



23. Regensburger Fortbildungstagung für Russischlehrkräfte in Bayern

2026

ВЕРБАЛЬНАЯ АГРЕССИЯ
РУССКИЕ СМИ
ОБРАЗ РОССИИ
ПРОПАГАНДА
ДОСТОЕВСКИЙ
ТЕОРИЯ ДИСКУРСА
РУССКИЙ МИР
ОБУЧЕНИЕ НА ОСНОВЕ ДАННЫХ
ДИДАКТИКА
ЯЗЫКОВЫЕ БИОГРАФИИ
КОРПУСНАЯ ЛИНГВИСТИКА
МАНИПУЛЯЦИЯ
МНОГОЯЗЫЧИЕ
ПОКАЯНИЕ
АРГУМЕНТАЦИЯ

Vorwort

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir freuen uns sehr, Ihnen diesen lehrgangsbegleitenden Reader zur 23. Regensburger Fortbildungstagung für Russischlehrkräfte in Bayern zur Verfügung stellen zu dürfen.

Die Tagung wird nun bereits zum dritten Mal in bewährter Kooperation zwischen der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen, dem Institut für Slavistik der Universität Regensburg sowie dem Landesverband der Russischlehrer an öffentlichen und privaten Schulen des Landes Bayern e. V. durchgeführt. Diese Zusammenarbeit hat sich in den vergangenen Jahren als ausgesprochen bereichernd erwiesen: Sie verbindet wissenschaftliche Perspektiven, schulpraktische Erfahrungen und fachdidaktische Impulse und trägt damit wesentlich zur Weiterentwicklung der traditionsreichen Regensburger Fortbildungstagung bei.

Der vorliegende Reader versammelt die schriftlich ausgearbeiteten Beiträge der Referierenden. Damit werden die im Rahmen der Tagung präsentierten Inhalte nachhaltig dokumentiert und den Teilnehmenden auch über die Vorträge hinaus zugänglich gemacht. Der Reader soll zur vertieften Auseinandersetzung mit den Tagungsthemen anregen und zugleich als hilfreiche Grundlage für die weitere Arbeit im Russischunterricht dienen.

Unser herzlicher Dank gilt allen Autorinnen und Autoren, die ihre Beiträge für diesen Reader aufbereitet und zur Verfügung gestellt haben. Ein besonderer Dank gilt zudem wieder Katharina Herdt, die alle Beiträge mit großer Sorgfalt und Genauigkeit lektoriert hat.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und viele gewinnbringende Impulse für Ihre Unterrichtspraxis.

Anne Allen (ISB)
und Katharina Hillenbrand (ALP)

Impressum

Herausgeber
Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (ALP)
vertreten durch Herrn Akademiedirektor Bernhard Stegmann
Kardinal-von-Waldburg-Str. 6-7
89407 Dillingen a. d. Donau
Telefon: (0 90 71) 53-0
alp.dillingen.de
akademie@alp.dillingen.de

Redaktion
Katharina Hillenbrand
Organisationseinheit 1.1.2, Moderne Fremdsprachen
(Spanisch, Italienisch, Russisch)
Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (ALP)

Unterstützung durch das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB)
Anne Allen

Autorinnen und Autoren
Roman Fisun, Irina Maykova, Klaus Buchenau,
Florian Töpfl, Holger Kuße, Sandra Birzer,
Andrea Steinbach, Natalia Brüggemann,
Yevheniia Hrybovska, Kristina Senft, Irina Markov,
Anne Allen

Lektorat
Katharina Herdt

Grafikdesign/Layout
Oliver Köhler
Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (ALP)

Bildnachweise
Titelbild, Oliver Köhler
S. 4, Alexandr-Popadin, unsplash
S. 18, Rod Long, unsplash
S. 21, James Coleman, unsplash
S. 23, Matea Gregg, unsplash
S. 30, Adobe Stock
S. 32, Pavel Neznanov, unsplash
S. 36, Alexander Popovkin, unsplash
S. 38, Adobe Stock
S. 40, Adobe Stock
S. 42, Wikimedia/Pervij kanal
S. 43, Oleg Podlesnykh, unsplash
S. 44, Adobe Stock
S. 54, Adobe Stock
S. 80, Adobe Stock
S. 90, unavailable-parts, unsplash
S. 96, Adobe Stock

Inhaltsverzeichnis

Mehr als nur Beispiele:
Neue Korpus-Tools für Materialauswahl, Aufgabenentwicklung
und Sprachreflexion im Russischunterricht **4**
Roman Fisun, Irina Maykova

Reif für Mission? Das orthodoxe Christentum und die deutsche Krise. **18**
Klaus Buchenau

Brutalisierung und Repression –
Russlands Krieg und der Wandel der Öffentlichkeit **30**
Florian Töpfl

Diskurs und verbale Aggression –
Zur Didaktik elementarer Sprach und Kommunikationssensibilisierung **44**
Holger Kuße

Хотят ли русские войны?
Ein sowjetisches Lied als Anlass für kritische Fremdsprachendidaktik
und intergenerationellen Dialog im Russischunterricht **54**
Sandra Birzer, Andrea Steinbach

Перехід: Von der Ablehnung der Herkunftssprache zur Herausbildung der Sprachidentität **80**
Natalia Brüggemann, Yevheniia Hrybovska

Zur Verhandlung von Selbst- und Fremdbildern Russlands anhand von Bild- und Textbeispielen **90**
Kristina Senft, Irina Markov

Eine Betrachtung von Risiken und blinden Flecken **96**
Anne Allen

Unser
Lehrgangs-Tipp

01012

Tastschreiben mit kyrillischer Tastaturbelegung

Ziele:
Lehrkräfte lernen Grundlagen des Tastschreibens mit kyrillischer Tastaturbelegung nach der mentalen Methode, um es bei Schülerinnen und Schülern einführen und zur Übung empfehlen zu können.

Inhalt:

- Vorüberlegungen zur Organisation
- Griffwege-Erarbeitung
- Umsetzungen im Unterricht
- Kriterien für Übungsprogramme

Mehr als nur Beispiele: Neue Korpus-Tools für Materialauswahl, Aufgabenentwicklung und Sprachreflexion im Russischunterricht

1. Einleitung

Sprachbeispiele aus dem Lehrwerk sind im Fremdsprachenunterricht nach wie vor die Regel. Sie sind didaktisch aufbereitet, auf die jeweilige Lernstufe abgestimmt und curricular eingebettet, aber sie entsprechen nicht dem authentischen Sprachgebrauch. Konstruierte Sätze können sprachlich korrekt und grammatisch prototypisch sein und trotzdem wenig darüber aussagen, wie ein Wort im realen Sprachgebrauch vorkommt: in welchen Textsorten, in welchen typischen Kontexten, in welchen Bedeutungsvarianten und mit welcher Frequenz. Was in Lehrwerken fehlt, ist nicht selten die Verbindung zur lebendigen Sprache.

Schon länger gibt es Ansätze, die authentische Sprachdaten in den Sprachunterricht einbeziehen. So wurde das Konzept des Data-Driven Learning (DDL) von Tim Johns bereits intensiv diskutiert und empirisch erprobt. Im schulischen Kontext wird es jedoch bisher selten umgesetzt. Als strukturelle Hindernisse gelten vor allem kognitive Überforderung durch Rohdaten, technische Hürden und das Fehlen geeigneter Modelle für die Unterrichtspraxis.

Neuere Funktionen des *Russischen Nationalkorpus* (Национальный корпус русского языка, NKRJa) verändern diese Ausgangslage. Neben der klassischen Konkordanzfunktion bietet die Plattform heute aufbereitete Wortporträts, Kollokationsprofile, Frequenz- und Registerinformationen sowie multimediale Zugänge, die einen niedrigschwelligen Umgang mit authentischen Sprachdaten ermöglichen und besonders dem indirekten DDL-Ansatz zugutekommen, bei dem nicht Lernende, sondern Lehrkräfte die Korpusarbeit vorbereiten und didaktisch einbetten.

Der Beitrag stellt ausgewählte Funktionen des NKRJa vor und zeigt, wie sie für den Russischunterricht genutzt werden können. Nach einer theoretischen Einordnung des datengeleiteten Lernens werden zentrale Werkzeuge des NKRJa beschrieben und didaktisch auf Materialauswahl, Aufgabenentwicklung und Sprachreflexion bezogen. Abschließend werden Potenziale und Grenzen der Korpusarbeit im schulischen Kontext zusammenfassend eingeordnet.

2. Datengeleitetes Lernen im schulischen Kontext

DDL bezeichnet einen Ansatz, bei dem Lernende nicht über Regelformulierungen an Sprache herangeführt werden, sondern neue Sprachkenntnisse durch die direkte Auseinandersetzung mit authentischen Sprachdaten erwerben. Das Konzept wurde von Tim Johns in den späten 1980er und frühen 1990er Jahren entwickelt und ist mit einem zentralen Gedanken verbunden: „*The language learner is also, essentially, a research worker whose learning needs to be driven by access to linguistic data*“ (Johns 1991: 2). Johns ersetzte damit das klassische Unterrichtsmodell, in dem Lehrkräfte sprachliche Regeln vorgeben, durch ein forschungsorientiertes Lernverständnis: Lernende erschließen sprachliche Muster eigenständig und übernehmen dabei eine aktive, entdeckende Rolle.

Infobox: Textkorpora

Ein sprachliches Korpus ist eine systematisch zusammengestellte, elektronisch gespeicherte Sammlung authentischer Sprachdaten, die maschinell durchsucht und ausgewertet werden können. Grundsätzlich lassen sich drei Typen unterscheiden:

Nationalkorpora (auch *Referenzkorpora*) bilden eine Sprache in ihrer ganzen Breite ab. Sie umfassen Texte aus verschiedenen Genres, Registern und Zeiträumen und sind bewusst *ausgewogen* oder *balanciert* zusammengestellt: Kein einzelner Texttyp (beispielsweise Zeitungssprache) soll im Gesamtbild dominieren. Dadurch sind diese Korpora besonders verlässlich für Fragen der Norm, der Häufigkeit und der stilistischen Einordnung sprachlicher Mittel.

Webkorpora entstehen durch eine automatisierte Zusammenstellung von Texten aus dem Internet. Sie sind oft erheblich umfangreicher als Nationalkorpora, aber weniger sorgfältig kuratiert und stärker auf aktuelle, alltagsnahe Sprache ausgerichtet. Für Russisch stehen u. a. *Araneum Russicum* und *ruTenTen* zur Verfügung.

Spezialkorpora sind auf bestimmte Textsorten, Register, historische Epochen oder Sprachverwendungssituationen ausgerichtet: gesprochene Sprache, Dialekte, Lerner Sprache oder Paralleltexte in zwei Sprachen.

Für den schulischen Russischunterricht in Deutschland ist der *Национальный корпус русского языка* die naheliegendste Anlaufstelle: Als sorgfältig balanciertes Referenzkorpus (*Основной подкорпус*) bietet er verlässliche Daten zur Standardsprache, ist frei zugänglich und ohne technischen Installationsaufwand nutzbar (für den Zugang zu einigen Funktionen ist eine kostenlose Registrierung erforderlich). Zugleich stehen auf derselben Plattform Spezialkorpora (*подкорпуса, Teilkorpora*) bereit, darunter ein gesprochenes, ein historisches und *parallele* Korpora, unter anderem mit russisch-deutschen Textpaaren.

Das Herzstück des Verfahrens ist die sogenannte Konkordanzarbeit: Aus einem elektronischen Korpus authentischer Texte werden alle Vorkommen eines Zielwortes oder einer Zielstruktur in ihrem jeweiligen Kontext nebeneinander gestellt.

Infobox: Konkordanz

Eine **Konkordanz** entsteht auf Anfrage: Gibt man in die Suchmaske eines Korpus ein Wort, eine Wortform, eine Wendung oder eine grammatische Struktur ein, generiert das System automatisch eine geordnete Zusammenstellung aller Belegstellen, an denen dieses Element in der Textsammlung vorkommt, jeweils mit dem unmittelbaren sprachlichen Kontext. Die Suchsysteme moderner Korpora erlauben dabei weit mehr als einfache Wortsuchen: Sie ermöglichen es, nach Wortformen, Lemmata, Wortarten oder syntaktischen Mustern zu suchen und die Ergebnisse nach verschiedenen Kriterien zu filtern und zu sortieren.

In der Korpuslinguistik wird das Suchergebnis meist im *Key Word in Context (KWIC)*-Format dargestellt: Das gefundene Wort oder Struktur steht in der Mitte jeder Zeile, links und rechts davon ein fester Kontextausschnitt. So sind alle Belege auf einen Blick direkt vergleichbar und typische Verwendungsmuster treten deutlich hervor.

Die Idee der Konkordanzerstellung reicht ins Mittelalter zurück: Bereits im 13. Jahrhundert listen Gelehrte alle Vorkommen eines Bibelwortes mit Fundstellen geordnet auf, um den Text leichter erschließen und auslegen zu können. Die Computerlinguistik des 20. Jahrhunderts übernahm dieses Prinzip für elektronische Textsammlungen und machte es damit auch für den Fremdsprachenunterricht nutzbar: Lernende können aus echten Belegen selbst Muster ablesen und Regeln induktiv entwickeln, statt eine vorgegebene Regel zu übernehmen.

Diese Liste authentischer Belege analysieren die Lernenden eigenständig nach dem Prinzip *Identify – Classify – Generalise*: Sie erkennen sprachliche Muster, formulieren Hypothesen und leiten Regeln ab. Die Daten gehen der Regel voraus, nicht umgekehrt. Lernende stoßen dabei mitunter auf Muster, die weder in Lehrwerken noch in pädagogischen Grammatiken beschrieben sind (Johns 1991).

Korpora können dabei in zwei Modi eingesetzt werden: direkt (*hands-on*), indem Lernende selbst in einem Interface recherchieren, oder indirekt (*hands-off*), indem die Lehrkraft Konkordanzauszüge vorab aufbereitet und als Aufgabenmaterial bereitstellt. Letzteres reduziert die kognitive Belastung und senkt die technischen Einstiegshürden, geht aber auf Kosten jener Eigenständigkeit, die Johns als konstitutiv für den Ansatz betrachtete.

Johns selbst fasste auf Basis seiner Unterrichtserfahrungen drei zentrale Beobachtungen zusammen: Konkordanzarbeit regt die Neugier und das eigenständige Schlussfolgern der Lernenden an, verändert die Rolle der Lehrkraft vom Wissensvermittler hin zum Forschungskoordinator und eröffnet eine neue Form grammatischer Bewusstseinsbildung, bei der Lernende sprachliche Beschreibungen aus authentischen Daten selbst entwickeln, oft mit einem Grad an Abstraktion, den pädagogische Grammatiken selten erreichen. Entscheidend ist dabei das Prinzip der Datenpriorität: Da nicht die Urheber der Lehrwerke vorab festlegen, welche Regel gelernt wird, stoßen Lernende mitunter auf Muster, die in keinem Lehrwerk beschrieben sind. Als übergreifendes Merkmal gilt die Förderung der Lernerautonomie: Lernende übernehmen eine forschende Rolle und erwerben Strategien, die über den jeweiligen Lerngegenstand hinaus wirksam bleiben können.

Seit den 1990er Jahren ist ein breites empirisches Forschungsfeld entstanden, das diese Einschätzungen in wesentlichen Punkten stützt. Lusta et al. (2023) werteten in ihrer systematischen Übersicht 89 Studien aus den Jahren 1997 bis 2022 aus und fanden konsistente Lernerfolge vor allem im Bereich Kollokationen, Vokabular und Grammatik sowie positive Effekte auf die Schreibkompetenz. Differenziert zeigt sich das Bild in einem kontrollierten Experiment von Lin (2021) mit taiwanesischen EFL-Studierenden: DDL-gestützte Grammatikarbeit führte auf allen Niveaustufen zu signifikant höheren Leistungszuwächsen als traditioneller Unterricht, und zwar auch bei leistungsschwächeren Lernenden. Zugleich hielt dieselbe Studie einen wichtigen Befund fest: Auf Motivation und Selbstwirksamkeit hatte der DDL-Ansatz keinen messbaren positiven oder negativen Einfluss (Lin 2021). Die verbreitete Annahme, entdeckendes Lernen mit authentischen Korpora steigere gleichsam automatisch die Lernmotivation, lässt sich empirisch also nicht belegen und sollte kein tragendes Argument für den DDL-Einsatz sein.

Trotz dieser Befundlage bleibt DDL in der Unterrichtspraxis weitgehend auf universitäre Kontexte beschränkt. Lusta et al. (2023) benennen auf der Grundlage ihrer Auswertung von 89 Studien mehrere strukturelle Hindernisse, die für den schulischen Einsatz besonders ins Gewicht fallen:

- **Technische Kompetenz:** Sowohl Lehrkräfte als auch Lernende müssen Korpus-Interfaces bedienen, Suchanfragen formulieren und Konkordanzausgaben sinnvoll lesen können. Diese Kompetenz ist nicht selbstverständlich und erfordert gezielte Einführung, besonders bei jüngeren oder weniger geübten Lernenden.
- **Kognitive Überforderung:** Die schiere Datenmenge authentischer Korpora, unvollständige Belegzeilen und unbekanntes Vokabular im Kontext können Lernende desorientieren. Die Autoren beschreiben dieses Risiko als Phänomen des ergebnislosen Lernens: Erheblicher Aufwand führt zu falschen Schlüssen oder keinem verwertbaren Ergebnis.
- **Zeitaufwand:** Induktive Korpusrecherche ist zeitintensiver als eine direkte Regelerklärung. In schulischen Lehrplänen mit engem Zeitbudget ist das ein praktisch relevanter Faktor, der den Einsatz von Anfang an begrenzt.

Boulton & Vyatkina (2021) stellten fest, dass über 94% der DDL-Forschung im Hochschulbereich angesiedelt ist. Was unter universitären Bedingungen gut dokumentiert ist, lässt sich deshalb nicht ohne Weiteres auf den Schulunterricht übertragen.

Für den schulischen Einsatz empfiehlt sich ein *indirekter* DDL-Ansatz, bei dem die Lehrkraft die Korpusarbeit vorbereitet und Lernende vorkuratierte Materialien ohne unmittelbaren Kontakt mit dem Korpus-Interface analysieren. Busmann (2021) beschreibt ein konkretes Unterrichtsmodell für die Sekundarstufe, das zeigt, wie indirektes DDL im Englischunterricht aussehen kann. Nach der Rückgabe eines korrigierten Textes erhalten Lernende ein Arbeitsblatt mit Konkordanzzeilen, die die Lehrkraft vorab aus einem großen Sprachkorpus ausgewählt hat. Ihre Aufgabe besteht darin, die Zeilen eigenständig zu analysieren, sprachliche Muster zu erkennen und auf dieser Grundlage die eigenen Fehler zu verstehen und zu korrigieren. Busmann stützt sich dabei auf die Einschätzung, dass Lernende sprachliche Muster besser behalten, wenn sie diese durch eigene Beobachtung erschlossen haben, als wenn sie ihnen fertig erklärt worden wären.

An dieses Modell indirekter Korpusarbeit lässt sich auch die aktuelle Diskussion über digitale Werkzeuge im Fremdsprachenunterricht anschließen. DDL steht dabei nicht in Konkurrenz zu KI-gestützten Verfahren, sondern kann sie sinnvoll ergänzen. Birzer & Steinbach (2025) zeigen, wie KI-gestützte Werkzeuge im Russischunterricht produktiv eingesetzt werden können: für die Planung und Differenzierung von Unterrichtseinheiten, für kreative Schreibansätze und für die individuelle Anpassung von Aufgaben in heterogenen Lerngruppen. Der Einsatz von KI-gestützten Werkzeugen erfordert jedoch ein kritisches Bewusstsein für die Grenzen der Technologie.

Genau hier kann Korpusanwendung ergänzend ansetzen: KI liefert Formulierungsvorschläge, macht aber in der Regel nicht transparent, warum eine Konstruktion im realen Sprachgebrauch typisch ist, in welchen Registern sie vorkommt oder wie sie sich von ähnlichen Formen unterscheidet. Wenn Lernende KI-generierte Formulierungen an Korpusdaten überprüfen, entwickeln sie dabei eine Sprachkompetenz, die KI allein nicht vermitteln kann. Für den Russischunterricht ist NKRJa dafür eine gut anschlussfähige Grundlage, zumal dessen neuere Funktionen den Zugang zu authentischen Sprachdaten erheblich erleichtern.

3. NKRJa als Unterrichtswerkzeug: neue Funktionen

Wortporträt

Eine zentrale Funktion für den indirekten DDL-Ansatz ist das *Портрет слова* (Wortporträt <https://ruscorpora.ru/word/main>). Sie ermöglicht eine umfassende Darstellung eines Lexems auf der Grundlage authentischer Sprachdaten und liefert verschiedene Informationen wie typischer Kontext, grammatische und semantische Merkmale, Wortformen, Wortverbindungen (Sketches/Kollokationen), Synonyme und/oder ähnliche Wörter, Frequenzangaben usw. Die Ergebnisse werden in klar strukturierten, visuell aufbereiteten Feldern dargestellt, die jeweils einen Aspekt des Lexems bündeln und sich ohne weitere Bearbeitung direkt als Unterrichtsmaterial einsetzen lassen. Das Besondere an der Funktion ist, dass das Lexem nicht kompliziert beschrieben, sondern leicht verständlich visualisiert wird, was für Russischlernende mit niedrigerem Sprachniveau von großer Hilfe sein kann.

Die Funktion *Скетчи* zeigt typische Wortverbindungen (Kollokationen), geordnet nach syntaktischen Beziehungen und Wortarten. Diese Aufbereitung trägt dazu bei, dass Lernende sprachliche Mittel nicht isoliert bzw. auswendig lernen, sondern ein Gefühl dafür bekommen, wie diese im natürlichen Sprachgebrauch bzw. in bestimmten Verwendungskontexten funktionieren. Anders als in Lehrwerken, die Kollokationen meist punktuell und selektiv anführen, bildet die Funktion das tatsächliche Verwendungsprofil eines Wortes ab. So unterstützt sie sowohl den rezeptiven als auch den produktiven Wortschatzerwerb und hilft Lernenden, sprachliche Mittel situationsangemessen anzuwenden.

Скетчи

Добавить в сравнение

школа Существительное

Определения	Осуществительные	Глаголы с прямым дополнением	Глаголы с косвенным дополнением
1. средний 9,78	1. помещаться 6,98	1. окончить 10,55	1. присвоить 7,17
2. начальный 9,34	2. существовать 6,53	2. пройти 9,76	2. исполняться 6,45
3. высший 9,3	3. открыться 6,42	3. закончить 9,19	3. выделять 6,28
4. музыкальный 8,91	4. находиться 6,17	4. кончить 8,93	4. завещать 6,27
5. воскресный 8,64	5. действовать 5,77	5. кончать 8,84	5. выделить 5,76
6. женский 8,61	6. готовить 5,72	6. посещать 8,78	6. ставить 5,61
7. общеобразовательный 8,52	7. возникнуть 5,68	7. заканчивать 8,5	7. заинтересоваться 5,35
8. катехизаторский 8,32	8. располагаться 5,68	8. оканчивать 8,16	8. рекомендовать 5,35
9. сельский 8,16	9. работать 5,66	9. основать 8,05	9. принадлежать 5,31
10. вечерний 7,93	10. считаться 5,59	10. проходить 7,98	10. оказывать 5,3

Показать все коллокации

Kollokationen zu школа mit LogDice-Angaben im Hauptkorpus (Quelle: NKRJa)

Die Kollokationen im NKRJa werden nach dem LogDice-Wert sortiert: Es handelt sich dabei um einen statistischen Wert für die Stärke einer Wortverbindung. Da in den absoluten Frequenzwerten in der Regel Verbindungen aus Funktionswörtern und hochfrequenten Lexemen erscheinen, würden typische Kollokationen eines Wortes bei dieser Darstellungsweise leicht untergehen. LogDice hingegen berücksichtigt zwar ebenfalls die Häufigkeit, gewichtet sie aber relativ zur Gesamthäufigkeit beider Wörter, sodass charakteristische Verbindungen gegenüber zufälligen Kookkurrenzen stärker hervortreten. Ist ein LogDice-Wert einer Kollokation hoch, so weist dies auf die typische und stabile Wortverbindung im ausgewählten Korpus hin. Für den Unterricht bedeutet das: Die angezeigten Kollokate spiegeln den tatsächlichen Sprachgebrauch wider und eignen sich unmittelbar als Lernmaterial.

Портрет слова bietet zudem zwei ergänzende Möglichkeiten, die Bedeutung eines Lexems zu erschließen. Neben einer klassischen Worterklärung, die Lehrende durch die Funktion *См. словарь* aufrufen können, um auf Erklärungen aus verschiedenen Wörterbüchern zu kommen, gibt die Funktion *О слове* auch die Information über die Semantik des Lexems. Falls das Lexem ein Homonym ist, wird die Semantik aller Bedeutungen angegeben:

О слове

замок

Лемма	Замок (см. словарь)
Грамматика	существительное, неодушевленное, мужской, топоним
Семантика	предметные имена, здания и сооружения, вместилища предметные имена, инструменты и приспособления, отглагольные

Функция *О слове* für das Lexem *замок* (Quelle: NKRJa)

Daneben steht mit *Толкование* eine KI-gestützte Bedeutungserklärung zur Verfügung, die Korpusbelege auswertet. Die Funktion zeigt den Russischlernenden an, was unter dem gesuchten Lexem je nach Kontext verstanden wird.

Толкование

школа

1. Начальное или среднее учебное заведение.

2. Здание, в котором находится учебное заведение.

3. Ученческий и учительский коллектив учебного заведения.

4. Система образования, совокупность учреждений для его получения.

5. Учебное заведение с обучающей направленностью.

6. Научное, литературное, художественное или общественно-политическое направление с определёнными отличительными свойствами.

7. Группа единомышленников или последователей в науке или искусстве.

8. Переносное значение: опыт, выучка.

9. Переносное значение: то, что даёт опыт или выучку.

10. Система определённых правил, способов и приёмов изучения или освоения чего-либо.

11. Искусство дрессировки коня, связанное с манежной выездкой и выполнением упражнений.

12. Питомник для выращивания растений до посадки на постоянное место.

13. Система приёмов и упражнений для изучения или овладения мастерством или искусством.

Толкование für *школа* (Quelle: NKRJa)

Diese Funktion befindet sich jedoch noch in der Erprobungsphase und kann zurzeit noch unvollständig sein. So liefert sie für das Beispiel *замок* nur die Bedeutung des Homonyms im Sinne von ‘Gebäude’, ohne die zweite Bedeutung (Schloss als ‘Verschluss’) zu berücksichtigen. Lehrkräfte sollten diese Einschränkung kennen und die KI-Erklärung gegebenenfalls durch einen Wörterbuchverweis ergänzen.

Толкование

замок

1. Здание, обычно обнесённое стеной и сочетающее в себе оборонительную и жилую функции.

2. Устаревшее: тюремное здание; тюрьма.

Толкование für das Lexem *замок* (Quelle: NKRJa)

Infobox: IPM

ipm steht für *instances per million* (Vorkommen pro Million Wörter) und gibt an, wie oft ein Wort oder eine Form auf eine Million Wörter im Korpus vorkommt. Ein Wort mit ipm 45 erscheint also durchschnittlich 45-mal in einem Text von einer Million Wörtern.

Die bloße Trefferzahl entspricht der **absoluten Häufigkeit** und ist für Vergleiche ungeeignet, da Teilkorpora unterschiedlich groß sind. *ipm* ist dagegen ein Maß für die **relative Häufigkeit**: Unabhängig vom Umfang des jeweiligen Bestands lässt sich ablesen, wie gebräuchlich eine Form wirklich ist.

Im NKRJa ist *ipm* besonders nützlich, um zu prüfen, ob ein Wort eher zur Schrift- oder zur gesprochenen Sprache gehört, ob es im modernen Russisch häufiger vorkommt als in älteren Texten, oder um Häufigkeiten zwischen verschiedenen Sprachen in Parallelkorpora zu vergleichen. Für die Materialauswahl im Unterricht hilft der Wert dabei, zentrale von eher marginalen Benutzungsweisen zu unterscheiden.

Die Funktion *Частотность слова* stellt auf einer Skala von eins bis sechs dar, wie häufig ein Lexem im ausgewählten Korpus vorkommt. Zusätzlich wird die Frequenzzahl eines Lexems in *ipm* (*items per million*) angegeben. Auf diese Weise erhalten die Lernenden Informationen darüber, wie verbreitet das gesuchte Lexem ist und wie oft es im jeweiligen Teilkorpus belegt ist.

Частотность слова

IPM: 277.943

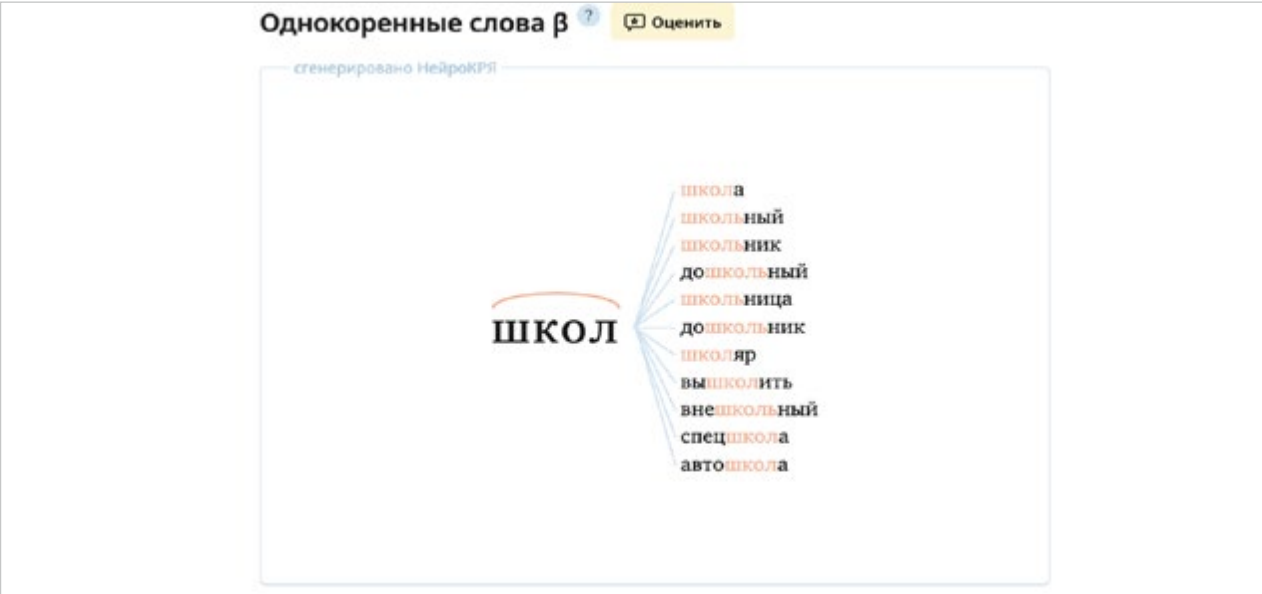
НИЗКАЯ

ВЫСОКАЯ

Частотность слова für *школа* im Hauptkorpus (Quelle: NKRJa)

Die Funktion *Морфемный разбор* zeigt die morphematische Gliederung eines Lexems und markiert Präfixe, Wurzeln, Suffixe und Endungen mit den in der russischen Schultradition üblichen Zeichen. Für das *обучающий корпус* liegt der Analyse das klassische morphologisch-orthographische Wörterbuch von Tichonov (2002) zugrunde.

Die Funktion *Однокоренные слова* stellt die Wortfamilie des gesuchten Lexems dar, die ebenso von KI generiert wurde. Zusätzlich werden die Frequenzzahlen für jedes Lexem aus der Wortfamilie angegeben. Lernende bekommen dadurch ein Verständnis für die Ableitungsbeziehungen innerhalb der Wortfamilie und sehen, wie häufig einzelne Lexeme aus der Wortfamilie im Korpus vorkommen bzw. wie gebräuchlich sie sind.



Однокоренные слова von школа (Quelle: NKRJa)

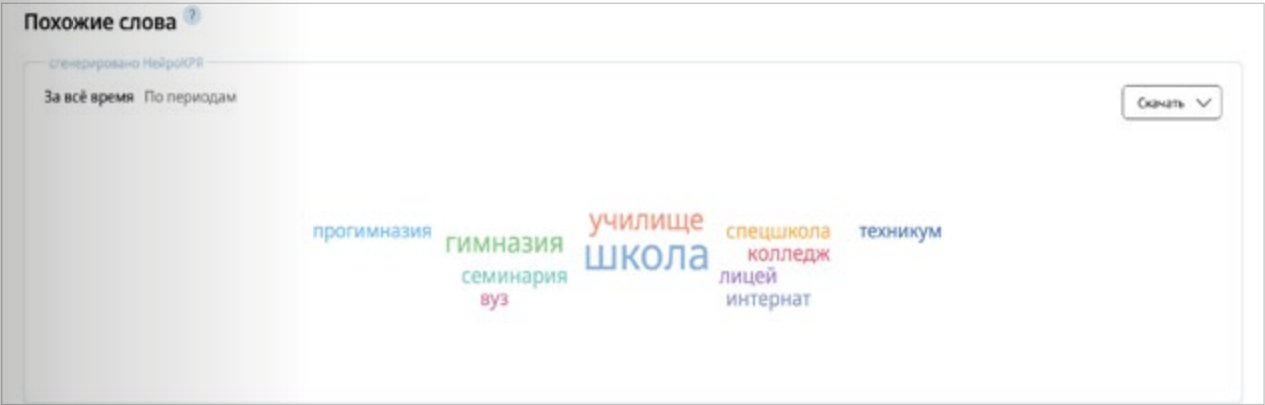
Die Funktion *Формы слова* zeigt Wortformen an, die im Korpus mehr als fünfmal vorkommen. Da das NKRJa auch historische Texte umfasst, können dabei Schreibweisen vor der Orthographiereform von 1918 als Varianten erscheinen, was bei der Arbeit mit Lernenden zu berücksichtigen ist. Die Funktion zeigt ebenfalls die ipm-Angabe jeder Wortform: Je dunkler das Kästchen erscheint, desto höher ist ipm.

Формы слова		
Падеж	единственное	множественное
именительный	школа	школы
родительный	школы	школ
		школь
дательный	школе	школам
	школь	школамъ
винительный	школу	школы
творительный	школой	школами
	школою	
предложный	школе	школах
	школь	школахъ

Формы слова von школа im Hauptkorpus (Quelle: NKRJa)

Für den Unterricht bietet die Funktion einen datengestützten Überblick über das Formenparadigma und zeigt zugleich, welche Formen im modernen Russisch tatsächlich gebräuchlich sind. Lehrkräfte können darauf aufbauend gezielt auswählen: häufige Formen als Schwerpunkt für die Einführung und Automatisierung, seltene oder markierte Formen dort, wo erfahrungsgemäß Fehler auftreten. Eine solche frequenzbasierte Schwerpunktsetzung lässt sich mit Korpusdaten begründen und geht über die oft undifferenzierte Paradigmenpräsentation in Lehrwerken hinaus.

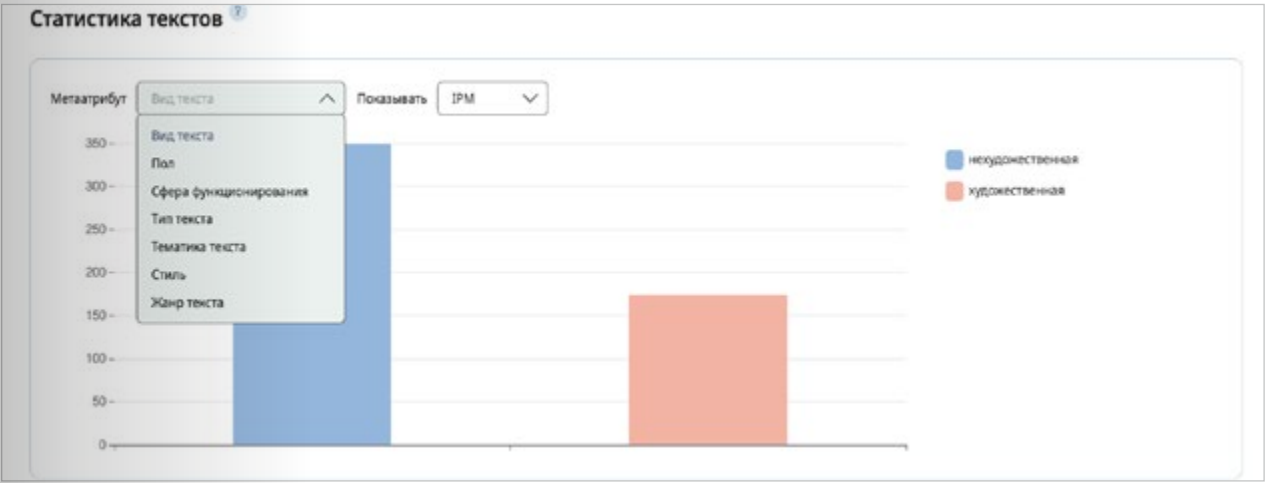
Die Funktion *Похожие слова* zeigt die engsten semantischen Assoziationen des Wortes an und weist auf bedeutungsähnliche Wörter und Synonyme hin. Für den Unterricht ist sie ein niedrigschwelliger Einstieg in die Arbeit mit Wortfeldern: Lernende sehen auf einen Blick, welche Wörter im realen Sprachgebrauch semantisch eng zusammengehören, und können so Wortschatz vernetzt statt isoliert erwerben.



Похожие слова von школа im Hauptkorpus (Quelle: NKRJa)

Besonders interessant ist die Möglichkeit, ähnliche Wörter nach Zeitperioden zu filtern und sie miteinander zu vergleichen. So zeigt sich beispielsweise, dass *школа* in den Texten der 1920er und 1930er Jahre in engem semantischen Umfeld mit *семилетка* erscheint, einem Begriff für die damals verbreitete siebenjährige Pflichtschule. Da *семилетка* im modernen Russisch nicht mehr gebräuchlich ist, tritt er in späteren Zeitabschnitten aus dem Assoziationsfeld von *школа* heraus. Solche Verschiebungen im semantischen Umfeld eines Wortes öffnen den Blick auf historische und gesellschaftliche Veränderungen und verbinden Spracharbeit mit Landes- und Kulturkunde. Die Funktion eignet sich daher nicht nur für Wortschatzarbeit im engeren Sinne, sondern kann auch als Ausgangspunkt für thematische Recherchen oder erste Projektideen dienen, bei denen Lernende sprachlichen Wandel selbst beobachten und einordnen.

Die Funktion *Статистика текстов* gibt Informationen darüber, wie häufig (Angabe in ipm) das gesuchte Lexem je nach Art des Textes, Geschlecht des Autors, Funktionssphäre, Texttypen, Textgattungen sowie Thematik des Textes vorkommt.



Статистика текстов von школа im Hauptkorpus (Quelle: NKRJa)

Für die Materialauswahl ist das unmittelbar relevant: Lehrkräfte können erkennen, in welchen Textsorten und Kommunikationsbereichen ein Wort typischerweise vorkommt, und daraus ableiten, welche Kontexte für den jeweiligen Lernstand und Lernzweck geeignet sind. Diese registerorientierte Perspektive schärft das Bewusstsein für Stilebenen und kann helfen, Lernende frühzeitig für die Kontextgebundenheit von Wortschatz zu sensibilisieren.

Die Funktion *Распределение результатов поиска по датам* stellt dar, wie oft das gesuchte Lexem in verschiedenen Zeiträumen vorkommt. Diese Funktion ist für die Lernenden sehr hilfreich: Sie zeigt, wie das gesuchte Lexem im Laufe der Zeit verwendet wurde und ob es im gesuchten Zeitraum modern oder veraltet war bzw. ist.



Распределение результатов поиска по датам für школа im Hauptkorpus (Quelle: NKRJa)

Schließlich bietet das *Портрет слова* fünf authentische Verwendungsbeispiele aus dem Korpus, ausgewählt per Lemma- und Wortartsuche. Über die Schaltfläche *Показать все примеры* lassen sich die vollständigen Ergebnisse als Konkordanz aufrufen.

Примеры

Рассматривал вопросы предстоящего республиканского Совещания работников высшей **школы**.

П. Е. Шелест. Дневник (1968)

Окончил я среднюю **школу** и не имею средств продолжать образования.

А. Галегулов. Из жизни абитуриентов императорской России // «Наука и жизнь», 2008

Он уже изготавливается на заводах и очень скоро займет свое место в вестибюлях **школы**.

П. Полтавев. Продаст самолет... // «Юный Техник», 1956 № 94, 1956

Россия. XX век» до чеченских **школ**. Результат был неожиданным: из Чечни пришло 155 работ — гораздо больше, чем, скажем, из Москвы и Петербурга.

Борис Роганский. Голубой вагон // «Знамя» - сила, 2005

Ни в какой мере не зависящие от кулацких элементов, прошедшие суровую пролетарскую **школу**, получившие закалку в борьбе, эти рабочие лучше всего и успешнее всего смогли бы оказать помощь беднякам и середнякам слоям при перевыборах советов.

Союз железнодорожников и перевыборы советов (1927) // Гудок, 04.02.1927

Примеры für das Lexem школа (Quelle: NKRJa)

Für den schulischen Einsatz sind nicht nur Funktionen des Wortporträts, sondern auch weitere Teilkorpora relevant. Im Folgenden werden *обучающий корпус* (Lehrkorpus) und *мультимедийный корпус* (Multimedialkorpus MURKO) vorgestellt.

Lehrkorpus und Übungsgenerator

Das Lehrkorpus ist ein didaktisch aufbereitetes Sprachkorpus: Es beinhaltet literarische Texte, die im schulischen Leseprogramm vorgesehen sind. Das Lehrkorpus kann sowohl von den Lernenden als auch von den Lehrkräften vielseitig benutzt werden: Es erleichtert das Erstellen von verschiedenen Aufgaben oder Tests aus verschiedenen Bereichen (s. Abbildungen „Правила“) für Lernende erheblich, gestaltet den Sprachunterricht abwechslungsreicher und zeitgemäßer und bietet Material für kleinere Forschungsarbeiten, die von den Lernenden als Leistungsnachweise, Referate usw. durchgeführt werden können (NKRJa).

Правила

Орфография, Гласные

Выбрать все

Инvertировать выбор

☐ Двойная роль букв Е, Ё, Ю, Я

☐ Чередование гласных с нулём звука

☐ Правписание пре- и при- в приставках и корнях слов

☐ Буквы Ы и И после приставок на согласные

☐ Буквы Ы и И после Ц

☐ Чередующиеся гласные в корне

☐ Буквы И, У, А, Ю после шипящих

☐ Буквы О и Е после шипящих

☐ Гласные в суффиксах имён существительных -ек- и -ик- (-чик)

☐ Правписание гласных в суффиксах глаголов

☐ Правписание безударных окончаний имён существительных в единственном числе

☐ Спряжение глаголов с безударным личным окончанием

Применить

Очистить

Auswahl orthographischen Regeln zur Erstellung von Aufgaben und Tests (Quelle: NKRJa)

Правила

Морфология

Выбрать все

Инvertировать выбор

☐ Время глагола

☐ Род имён существительных

☐ Виды глаголов

☐ Склонение имён существительных

Применить

Очистить

Auswahl grammatischer Parameter zur Erstellung von Aufgaben und Tests (Morphologie) (Quelle: NKRJa)

Multimedialkorpus

Das *Мультимедийный корпус* (MURKO) ist ein Teilkorpus des NKRJa, das gesprochenes Russisch mit Audio- und Videoaufnahmen verknüpft. Die Videoaufnahmen sind in kurze Sequenzen von durchschnittlich 10 bis 30 Sekunden aufgeteilt und jede ist mit einer Transkription versehen. Das macht sie für den Unterricht besonders praktisch: Einzelne Clips lassen sich gezielt auswählen, direkt abspielen oder herunterladen und ohne zusätzliche Bearbeitung in eine Unterrichtsstunde integrieren.

Die Suchoptionen gehen über die Wortsuche hinaus. Neben morphologischen Suchoptionen lassen sich soziale Situationen (Kennenlernen, Unterricht, Arztgespräch, Interview), Sprechhandlungen (Fragen, Imperativ, Zustimmung, höfliche Formeln) und sogar Gesten abfragen.

Das MURKO ist didaktisch vor allem dort interessant, wo sprachliche Muster zusammen mit Intonation, Gestik und sozialer Situation sichtbar werden. So rücken neben Wortschatz und Grammatik auch pragmatische, kulturbezogene und landeskundliche Aspekte in den Blick. Gerade für den Russischunterricht ist das aufschlussreich, weil kommunikative Routinen und Höflichkeitsmuster nicht nur sprachlich, sondern auch situativ und hinsichtlich der Gestik betrachtet werden können.

Jedoch zeigen sich auch schnell die Grenzen des Korpus: Der Bestand ist überschaubar, der Schwerpunkt liegt auf älteren Filmen und neuere Fernsehaufnahmen sind teilweise politisch oder propagandistisch geprägt. Zudem stehen Gesten- und Sprechhandlungssuchen nur im kleineren annotierten Segment zur Verfügung.

Das MURKO eignet sich deshalb vor allem als gezielt eingesetzte Ergänzungsressource im Bereich der Pragmatik. Ein Clip zum *знакомство*¹ oder *разговор с врачом*² lässt sich ohne Vorbereitung einbinden, um sprachliche und kulturelle Muster zu verdeutlichen. Für eine systematische Wortschatz- oder Grammatikarbeit ist das Korpus jedoch nur bedingt geeignet.

4. Fazit: Potenziale und Voraussetzungen

Die hier betrachteten Funktionen des NKRJa zeigen, dass Korpusarbeit im Russischunterricht deutlich über die klassische Konkordanzrecherche hinausgehen kann. Vor allem das *Портрет слова* erweist sich als didaktisch anschlussfähiges Werkzeug, weil es Kollokationen, Frequenzangaben, Registerhinweise, Wortformen und semantische Bezüge in einer aufbereiteten Form zusammenführt. Für die Unterrichtsplanung ist gerade diese Bündelung relevant: Lehrkräfte können Materialien gezielt auswählen, zuschneiden und für unterschiedliche Lernziele nutzbar machen.

Für den schulischen Kontext bieten sich besonders Formen der indirekten Korpusarbeit an. Wenn die Lehrkraft Korpusdaten auswählt, reduziert, ordnet und in Aufgaben überführt, bleiben authentische Sprachdaten im Unterricht nutzbar und didaktisch handhabbar. Darin liegt zugleich eine für den Schulunterricht geeignete Form des DDL: Während Tim Johns vor allem die Arbeit mit Konkordanzen und die unmittelbare Auseinandersetzung mit KWIC-Zeilen im Blick hatte, lässt sich das Grundprinzip heute breiter fassen. Im Zentrum steht dann nicht mehr nur die offene Recherche in Rohdaten, sondern die Arbeit mit authentischen Sprachbelegen allgemein, die didaktisch ausgewählt, reduziert und strukturiert werden. Auf dieser Grundlage können auch Frequenzangaben, Kollokationen, semantische Profile oder Registerhinweise als Ausgangspunkt für Sprachbeobachtung und -reflexion dienen. Gerade darin liegt für den schulischen Unterricht ein entscheidender Gewinn, da sich so viele Hürden der klassischen Konkordanzarbeit – Datenfülle, ungewohnte Darstellungsformen und hoher Interpretationsaufwand – abfedern lassen, ohne den Bezug auf realen Sprachgebrauch aufzugeben.

Auch im Zusammenspiel mit KI-gestützten Werkzeugen kann Korpusarbeit eine sinnvolle Funktion übernehmen. Während KI vor allem Formulierungsvorschläge und Unterstützung bei der Textproduktion bietet, erlaubt die Arbeit mit Korpusdaten eine sprachreflexive Überprüfung solcher Vorschläge anhand des realen Sprachgebrauchs.

Korpusarbeit ersetzt also weder Lehrwerk noch KI, kann beide aber um eine empirisch ausgerichtete Perspektive auf Wortschatz, Musterbildung und Register ergänzen.

Zu den Grenzen der Einbindung von Korpora in den Sprachunterricht gehören auch praktische oder ethische Rahmenbedingungen. MURKO enthält vereinzelt Fernsehaufnahmen neueren Datums mit politisch gefärbten Inhalten; eine gezielte Vorauswahl durch die Lehrkraft lässt sich hier aber leicht umsetzen. Einzelne Funktionen setzen zudem eine kostenlose Registrierung voraus. Wo das problematisch ist, kann die Lehrkraft mit vorab gesicherten Korpusauszügen als Arbeitsblatt oder Bildmaterial arbeiten, ohne dass Lernende direkt auf die Plattform zugreifen müssen.

¹ <https://clck.ru/3TJACx>

² <https://clck.ru/3TJADX>

Korpora

Национальный корпус русского языка (НКРЯ). URL: <http://www.ruscorpora.ru>

Araneum Russicum. URL: http://ucts.uniba.sk/aranea_about/_russicum.html

ruTenTen. URL: <https://www.sketchengine.eu/rutenten-russian-corpus/>

Literatur

Birzer, Sandra & Steinbach, Andrea (2025): Von Korrektur bis Kreativität: Russisch schreiben mit KI-Unterstützung. In: Stegmann, Bernhard (Hrsg.), *Methodische und inhaltliche Anregungen für den kompetenzorientierten Unterricht im Fach Russisch 2025*. Dillingen a. d. Donau, S. 28–57.

Boulton, Alex & Vyatkina, Nina (2021): Thirty years of data-driven learning: Taking stock and charting new directions over time. *Language Learning & Technology*, 25 (3), 66–89. URL: <http://hdl.handle.net/10125/73450>

Busmann, Katharina (2021): How to do data-driven learning (DDL) with secondary school pupils to improve their writing. In: *Creating Corpus-Informed Materials for the English as a Foreign Language Classroom*. URL: <https://pressbooks.pub/elenlefol/chapter/busmann/>

Johns, Tim F. (1991): Should you be persuaded? Two samples of data-driven learning materials. *ELR Journal*, 4, 1–16.

Lin, Ming Huei (2021): Effects of Data-Driven Learning on College Students of Different Grammar Proficiencies: A Preliminary Empirical Assessment in EFL Classes. *SAGE Open*, 11 (3), 1–15.

Lusta, Amel, Demirel, Ozcan & Mohammadzadeh, Behbood (2023): Language corpus and data-driven learning (DDL) in language classrooms: A systematic review. *Heliyon*, 9, e22731.

Tichonov, Aleksandr N. (2002): *Morfemno-orfografičeskij slovar' russkogo jazyka*. Moskva: AST.

Reif für Mission?

Das orthodoxe Christentum und die deutsche Krise.

Anfragen an die deutsche Identität

„Europa wird orthodox werden“. Als Archimandrit Serafim (Rakovskij) diese Worte im Sommer 2019 vor einer Gruppe von Studierenden aus Regensburg aussprach, war ich als Exkursionsleiter einigermaßen verwirrt. Serafim führte weiter aus, dass die westlichen Christentümer ihre historische Chance verpasst hätten und der Dechristianisierung zuschauten – daher sei zu hoffen, dass die Orthodoxie, die dem wahren Glauben treu geblieben sei, jetzt bei der Verkündigung in Führung gehe, gerade auch dort, wo die Orthodoxie historisch nicht „zu Hause“ ist. In der Nachbesprechung fragte ich die Exkursionsteilnehmer, was sie von diesem Satz hielten – ich erinnere mich an Stille im Raum und hatte den Eindruck, dass den meisten die Vorstellung einer umfassenden Reevangelisierung, umso mehr einer orthodoxen, so fremd war, dass sie nicht recht wussten, was sie dazu sagen sollten. Archimandrit Serafim dachte bei seinem Vortrag in Jahrzehnten und konnte sich das orthodoxe Europa etwa zur Mitte des 21. Jahrhunderts vorstellen. Heute, Ende 2025, sind seit dem Treffen in Odessa nur 6 Jahre vergangen, viel zu früh um zu schauen, ob die Prophezeiung aufgegangen ist. Allerdings können wir den „Zwischenstand“ begutachten, quantitativ wie auch qualitativ. Schon bei Serafims Vortrag war klar, dass Migration bei der „Orthodoxierung“ Europas eine bedeutende Rolle spielen würde – aber ohne Konversionen in der altansässigen Bevölkerung wären derartige Zukunftsvorstellungen unplausibel, allein schon wegen der auch in Osteuropa zunehmend begrenzten demographischen Reserven.

Etwa vier Millionen orthodoxe Christen gibt es heute in Deutschland, was knapp 5 Prozent der Bevölkerung entspricht. Unter diesen sind, Schätzungen zufolge, bis zu 200.000 Konvertiten, die maximal fünf Prozent unter den Orthodoxen ausmachen und 0,24 Prozent in der Gesamtbevölkerung.¹ Deutsche Konvertiten zur Orthodoxie sind damit ein quantitativ marginales Phänomen, allerdings ein offenbar wachsendes. Die drei russischen Jurisdiktionen in Deutschland (Moskauer Patriarchat, Auslandskirche, Erzbistum der orthodoxen Gemeinden russischer Tradition in Westeuropa) haben zusammen etwa 80 Gemeinden in Deutschland, davon bieten immerhin 25 (31 Prozent) regelmäßig oder ab und zu Gottesdienste in deutscher Sprache an. Die nicht-russischen Jurisdiktionen spielen eine geringere Rolle, so halten nur etwa 12 Prozent der serbischen und 11 Prozent der rumänischen Gemeinden deutschsprachige Gottesdienste oder Gottesdienste mit Anteilen auf Deutsch ab, bei Griechen und Bulgaren ist dieser Anteil noch geringer (4 bzw. 9 Prozent). Auch in absoluten Zahlen ist die Rolle der russischen Jurisdiktionen für die deutschsprachige Orthodoxie sehr dominant: Von insgesamt 45 orthodoxen Gemeinden, die Deutsch zumindest teilweise als Gottesdienstsprache verwenden, unterstehen 27 einer russischen Jurisdiktion.² Faktisch muss man sich die deutschsprachige Orthodoxie so vorstellen, dass es kaum rein deutschsprachige Gemeinden gibt, dass aber durch Sprachverlust von Migranten, durch Mischehen und Konversionen in vielen Gemeinden ein Bedarf besteht, die Orthodoxie an deutsche Muttersprachler zu vermitteln. Dies kann

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Orthodoxe_Kirchen_in_Deutschland

² <https://dom-hl-michael.de/gemeinden/>

durch regelmäßige oder gelegentlich abgehaltene Gottesdienste auf Deutsch oder aber durch zweisprachige Gottesdienste geschehen; ferner auch über katechetische Arbeit auf Deutsch, worüber allerdings keine Zahlen vorliegen.

Das Thema ist keineswegs so marginal, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Denn Etablierung einer Orthodoxie in deutscher Sprache fällt zusammen mit Auflösungserscheinungen der alten bundesrepublikanischen Ordnung und einem gesellschaftlichen Re-Arrangement, welches das entstandene Vakuum füllt und sich erst in Umrissen abzeichnet.

Die Auflösungserscheinungen sind sattem bekannt, seien aber hier noch einmal kurz erwähnt: Dazu gehören die spätestens seit der zweiten Präsidentschaft von Donald Trump prekär gewordene Westbindung, weil uns der gesellschaftliche Konsens darüber abhanden gekommen ist, was den Westen ausmacht und welche Länder er umfasst. Damit verbunden sind die geopolitische Neuaufteilung der Welt und die Frage, wohin Deutschland in dieser neuen Ordnung gehört – in einen auf die EU und ihre Verbündeten verkleinerten, sich selbst als liberal und säkular verstehenden Westen? In ein konservativ gewordenes Europa der Vaterländer? Evtl. gar in einen *Tech-Traditionalismus*, welcher technische (Ultra)Modernität mit konservativen Werten zusammenbringt?³ Zu den Auflösungserscheinungen gehört auch die gesellschaftliche Polarisierung, die seit der Corona-Pandemie enorme Ausmaße angenommen hat und sich politisch im Aufstieg der AfD und in ihrer Ausgrenzung durch die sogenannte „Brandmauer“ niederschlägt; die gravierenden wirtschaftlichen Probleme, die Sackgasse des alten, exportorientierten Wirtschaftsmodells, auf den das politische Establishment bislang keine wirksame Antwort findet, so wie es auch bei den kulturellen Spaltungen oder der Alterung der Gesellschaft der Fall ist. Zu erwähnen wären auch die sich verschärfenden Verteilungskonflikte und der allgemeine Pessimismus, der sich aus unserer Lage ergibt; und eine religiöse Szene, die einerseits von einem starken Mitgliederschwund der in Deutschland traditionell verankerten Kirchen geprägt ist, andererseits von einem Zuwachs „migrantischer“ Religionsgemeinschaften, darunter nicht nur der – meist im öffentlichen Fokus stehende

– Islam, sondern auch des orthodoxen Christentums. Alles zusammen läuft eine schwere Identitätskrise hinaus, in der große Kakophonie über die Frage herrscht, wer wir sind und sein wollen.

Die deutschsprachigen Orthodoxen mögen eine kleine Gruppe sein, aber in der Auseinandersetzung zwischen Russland, der NATO und der EU wegen des Ukrainekrieges sind sie auch eine Schlüsselgruppe: Biographisch mit Deutschland, aber religiös unterschiedlicher Intensität mit einem „Feindesland“ verbunden, häufig Grenzgänger, die auch heute noch nach Russland reisen, meistens um dort Verwandte und Bekannte zu besuchen, aber auch in spirituellen Dingen. In der psychologischen Kriegsführung unserer Tage mögen sie als „zweifelhaft“ und „politisch unzuverlässig“ gelten, aber ihre Augen sehen und ihre Ohren hören auch Dinge, von denen die Anderen, die Daheimgebliebenen, nichts erfahren: Und sei es auch nur, dass zum Beispiel die Kaliningrader begeistert auf Besuche aus dem Westen reagieren, weil ihnen das gegen das Gefühl der eigenen Isolation hilft.⁴ Oder dass sie sehen, wie sich ein Teil der ukrainischen Geflüchteten in Deutschland freiwillig in prorussische, orthodoxe Netzwerke und Gemeinden begibt, was dem offiziellen Ausschließlichkeitsnarrativ – entweder man ist für die Ukraine oder für Russland – durchaus einen Schlag versetzt.

Es gibt in der Welt der religiösen Phänomene wohl kaum eine Institution mit derart starkem Instinkt für die inneren Schwächen und Widersprüche des Westens wie das orthodoxe Christentum. Während der Islam im Bezug auf die westliche Krisenendebatte als „das Andere“, teils gar als externe Gefahr wahrgenommen wird (was die Repräsentanten des Islam in Deutschland öffentlich in eine defensive Haltung treibt), gilt orthodoxe Kritik an der westlichen Gesellschaft immer auch als *interne* Mahnung, was wir, die Kinder der westlichen Zivilisation, aus unserem christlichen Erbe hätten machen sollen.⁵ Hier geht es nicht darum, ob unsere Zivilisation durch eine andere verdrängt wird (siehe die von Bundeskanzler Merz losgetretene Debatte um das „Stadt-bild“) und wer in einer Wir-oder-ihr-Auseinandersetzung den längeren Atem hat.⁶ Die Debatte um die Orthodoxie im Westen, die eigentlich nur innerhalb orthodoxer Kreise geführt

wird, hat nichts mit demographischer Verdrängung zu tun, sondern mit der Verwandlung des Einzelnen wie auch der Gesellschaft, die dazu aufgerufen wird, eine als einseitig und verarmend, wenn nicht gar als pseudoreligiös und dämonisch empfundene Säkularität hinter sich zu lassen und

zu den „wahren Anfängen“ Europas zurückzukehren. Dies wird deutlich an dem Gebet an die „Heiligen der deutschen Lande“, das in deutschsprachigen Gottesdiensten der Gemeinden gelesen wird, die dem Moskauer Patriarchat unterstehen:

O ihr Heiligen der Deutschen Lande,

die in den frühen Zeiten den wahren Glauben an unseren Erlöser Christus bekannten und für ihn sogar bis zum Tod kämpften und euch auf diese Weise der himmlischen Herrlichkeit würdig und zu Erben des ewigen Lebens machtet!

Nun fallen wir, eure unwürdigen Nachfolger, vor euch auf die Knie und bitten euch demütig:

wie ihr für uns mit Freimut vor dem Thron Gottes bis zum heutigen Tag eingetreten seid, so betet von jetzt an, o unsere geliebten Heiligen, für alle Deutschen Lande!

Betet, dass der barmherzige und langmütige Gott ihnen Vergebung der Sünden und Berichtigung des Lebens gewähren möge und sie durch Seine Urteile zur Reue und zum wahren Glauben, für den ihr euch geopfert habt, bekehre.

Wiederum beten wir zu euch für all die Gläubigen der Deutschen Länder, die rechten Glaubens sind und die eurer Hilfe und Barmherzigkeit bedürfen:

Schützt uns mit euren Gebeten vor all den Versuchungen, die uns anfechten; stärkt uns im wahren Glauben und gewährt uns Eifer, Ihn zu verkünden; behütet uns vor all der Hinterlist sichtbarer und unsichtbarer Feinde; und erweist uns als siegreich vor den Ungläubigen, zur Verherrlichung Gottes und zu eurer Ehre.

Auf dass durch euch, o ihr Heiligen, der wahre Glaube erneut in den Deutschen Landen mit Macht aufleuchte, wie er in den früheren Zeiten erstrahlte, und damit das Licht Christi alle erleuchten möge. [...] Amen.

Quellen und Institutionen

Zum Verständnis der deutschsprachigen Orthodoxie bietet sich einerseits ein „elitistischer“, andererseits ein „volkstümlicher“ Zugang an. Ersterer fokussiert sich auf intellektuelle Produktion über schriftliche Quellen, zweiterer arbeitet eher sozialanthropologisch über teilnehmende Beobachtung und Interviews in Gemeinden, wobei dann auch Schichten erfasst werden, die sonst kaum sichtbar sind: einfache Menschen, Alte, Kinder, gottesdienstliche Praktiken, Seelsorge, Gemeindeleben usw. Eine mittlere Ebene zwischen beiden Polen sprechen Predigten an, die nicht selten auch im Internet veröffentlicht sind, und wo Priester (als „religiöse Elite“) zu ihren Gemeinden sprechen, und damit auch zu den sonst Unsichtbaren.⁷

Weil der Verfasser dieses Beitrags Historiker ist und sich daher eher auf die Verarbeitung schriftlicher Quellen versteht, soll hier die „Elitenseite“ im Vordergrund stehen, die inzwischen auch recht diversifiziert ist und in der deutschen Krise ein enormes Betätigungsfeld für ihre Beobachtungen, Anregungen und Deutungen findet. Bevor es an die Analyse geht, sei hier noch der Hinweis angebracht, dass die Konzentration auf schreibende Eliten das Gesamtbild beeinflusst, es in gewisser Weise ideologisiert: Wer heute explizit als deutscher Orthodoxer schreibt, tut dies (obwohl sich Konversionen Einzelner bis ins 19. Jahrhundert zurückverfolgen lassen⁸) in einer Pioniersituation. Dabei geht es darum, Grenzen zum Nicht-Orthodoxen zu setzen und

³ Siehe dazu den Essay des israelischen Autors Noam Petri: *Tech-Traditionalismus. Ein neues Paradigma für Europa*. In: Cicero v. 2. Dezember 2025, <https://www.cicero.de/innenpolitik/tech-traditionalismus-neues-paradigma-fur-europa>

⁴ Telefonat mit N. N. am 15. Dezember 2025.

⁵ Siehe die Zusammenstellung bei Andrew Louth: *Modern Orthodox Thinkers. From the Philokalia to the present*. London: SPCK 2015.

⁶ Grundlegend für diesen Diskurs, der den Islam als „Verdrängung“ des Eigenen sieht, war in Deutschland das Buch „Deutschland schafft sich ab. Wie wir unser Land aufs Spiel setzen“ des SPD-Politikers Thilo Sarrazin (2010) und in Frankreich der Roman „Unterwerfung“ von Michel Houellebecq (2015).

⁷ Vgl. etwa den Youtube-Kanal der Berliner Gemeinde des Heiligen Isidor, die dem Moskauer Patriarchat untersteht (<https://www.youtube.com/@heiligerisidor4418>).

⁸ Katherine Kelaidis, Sebastian Rimestad: *Intellectual Conversions to the Orthodox Church in the West*. Unpublished Manuscript, p. 9.

sich zu „großen“ Themen zu äußern. Das deutschsprachig-orthodoxe Publikationswesen ist daher auch ganz anders strukturiert als jenes in traditionell orthodoxen Ländern. Während letztere, vor allem die großen unter ihnen, über ein ganzes Spektrum von Zeitschriften, Schriftenreihen, Internetplattformen und Blogs verfügen, die ganz unterschiedliche Ziele verfolgen (von der Seelsorge bis hin zur Verkündung religiös-politischer Doktrinen), ist das deutschsprachige orthodoxe Schrifttum im wesentlichen auf drei Bereiche fokussiert:

1. die Übersetzung relevanter religiöser Literatur einschließlich gottesdienstlicher Texte (vor allem aus dem Russischen und Griechischen)
2. Literatur zur geistlichen Unterweisung, einschließlich katechetischer Werke und heranführender Literatur für Kinder
3. Kulturkritik, die in aller Regel Krisenphänomene in westlichen Gesellschaften adressiert

Diese Schwerpunkte werden deutlich am Programm der Edition Hagia Sophia⁹, ein 2008 von einem zur Orthodoxie konvertierten Ehepaar in der Kleinstadt Wachtendonk (Nordrhein-Westfalen) gegründetes Verlagshaus. Das Verlagshaus ist nicht direkt einer bestimmten orthodoxen Jurisdiktion zugeordnet, allerdings erhielt der Verlag im Dezember 2022 eine Auszeichnung von Erzbischof Tichon, dem Oberhirten der Gemeinden des Moskauer Patriarchats in Deutschland.¹⁰

Wichtig für die deutschsprachige Orthodoxie ist auch die Vereinigung DOM (Deutschsprachige Orthodoxie in Mitteleuropa), die 2018 von einer Gruppe von Priestern und Laien gegründet wurde. Auch DOM verfügt über keine eindeutige jurisdiktionelle Zuordnung, die Vorstandsmitglieder lassen sich teils der Russischen Auslandskirche, dem Moskauer und dem rumänischen Patriarchat zuordnen; es gibt per-

sonelle Überschneidungen zur Edition Hagia Sophia. Das Buchprogramm von DOM ist vergleichsweise klein und auf Spiritualität fokussiert. Ein zentrales Anliegen von DOM ist die Verehrung von Heiligen, die vor dem Großen Schisma von 1054 im deutschen Sprachraum gewirkt haben und daher, ohne dafür eigens Entscheidungen einer orthodoxen Mutterkirche erwirken zu müssen, auch als orthodoxe Heilige betrachtet werden können. Auch bei dieser Agenda scheinen die russischen Jurisdiktionen maßgeblich zu sein, allerdings ist mein persönlicher Eindruck, dass die Verehrung der deutschen Heiligen nicht wirklich als explizite „Strategie“ der russischen Kirche gesehen werden kann, die Orthodoxie in Deutschland zu fördern. Eher sieht es so aus, dass eine kleine Gruppe von Idealisten/Aktivist*innen sich dieses Themas angenommen haben, aber mit dem Segen von Metropolit Mark von der Russischen Auslandskirche, der selbst ein deutscher Konvertit ist und die Schirmherrschaft über DOM übernommen hat.¹¹

Die Namen dieser Heiligen (wie etwa Ferrutius von Mainz oder Afra von Köln) klingen oft sowohl für deutsche wie auch für traditionell orthodoxe Ohren wenig vertraut, handelt es sich doch oftmals um Märtyrer aus den römischen Christenverfolgungen, die aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwunden sind. Sie wurden bisher als Heilige von der katholischen Kirche „verwaltet“, allerdings oft eher lokal. DOM popularisiert diese Heiligen durch Texte, Faltblätter und Ikonen, die mit bischöflichem Segen in solchen Gemeinden aufgestellt werden, in denen es deutschsprachige Orthodoxe in nennenswerter Zahl gibt. Man erhofft sich davon einen doppelten Effekt – einerseits sollen Deutsche lernen, die Orthodoxie nicht als eine „von außen“ gebrachte Glaubensrichtung, sondern als Teil der eigenen Geschichte zu sehen; andererseits sollen Migranten aus dem östlichen Europa und ihre Nachfahren leichter eine Beziehung zum deutschen religiösen Erbe aufbauen können.¹² Die Initiative schlägt sich mit einigen Schwierigkeiten herum – an erster Stelle steht der katholische Kontext, die bildlichen Darstellungen wie auch die Aufbewahrung der Reliquien:



„Die bildlichen Darstellungen dieser Heiligen sind durch künstlerische Beliebigkeit überformt; ihre Viten durch entstellende Legenden verzerrt. Die Verehrung der Reliquien wird behindert durch deren Aufbewahrung in Tresoren, Pfarrhäusern und Sakristeien, oder hinter Alarm-geschütztem Glas in Museen. Auch dort, wo Reliquien noch in Altären, Monstranzen oder Sarkophagen eingefügt sind, bleiben sie für Berührung unerreichbar. Zudem befinden sie sich in gottesdienstlichen Räumen, deren Frömmigkeitskultur orthodoxen Christen fremd ist.“¹³

Während der Kult der westlichen Heiligen noch im Werden begriffen ist und sich letztlich an alle Orthodoxen in Deutschland, unabhängig von nationaler Herkunft und Bildungsstand richtet, hat die deutschsprachige Orthodoxie auch ein Flaggschiff der intellektuellen Auseinandersetzung – das Journal „Crisis“, das seit 2022 vierteljährlich erscheint und jeweils thematischen Schwerpunkten gewidmet ist. Wie die Edition Hagia Sophia und DOM ist auch Crisis jurisdiktionell nicht eindeutig zuzuordnen, die Mitglieder des Redaktionsbeirats

gehören den Patriarchaten Moskau, Belgrad und Bukarest sowie der Russischen Orthodoxen Auslandskirche an.¹⁴ Bereits ein erster Blick auf die Themenschwerpunkte von Heft zu Heft zeigt die große inhaltliche Breite, bzw. den Versuch, sich aus orthodoxer Perspektive ganz grundsätzlich mit der modernen Welt auseinanderzusetzen:

- Great Reset, Digitale Transformation, Datenkapitalismus (1/2022)
- Christ-Kirche-Staat (2/2022)
- Kinder – Jugend – Familie (3/2022-23)
- Ex oriente lux (4/2023)
- Körper – Seele – Geist (5/2023)
- Krieg (6/2023)
- Bewahrung der Schöpfung vs. Zerstörung der Natur (7/2023-24)
- Sexus – Liebe – Christus (8/2024)
- Künstliche Intelligenz (9/2024)
- Heimat – Völker – Nationen (10/2024)
- Christenverfolgung – gestern und heute (11/2025)
- „Schönheit wird die Welt retten“ – Orthodoxie und Ästhetik (12/2025)
- Philosophie – Erbe und Versuchung (13/2025)

Breit gefächert ist auch die Autorenschaft – an vorderster Stelle stehen deutsche Konvertiten, von denen einige zu jeder Ausgabe beitragen, ferner Laien, Priester und Mönche (neben Russen tun sich vor allem Rumänen hervor, gelegentlich auch Serben und Griechen), außerdem Nichtorthodoxe, etwa Katholiken oder (oft amerikanische) Protestanten. Unter den Autoren dominieren eindeutig Männer, allerdings sind in praktisch jeder Ausgabe auch Frauen vertreten, einige von ihnen schreiben regelmäßig für *Crisis*.

⁹ <https://www.edition-hagia-sophia.de/>

¹⁰ <https://www.edition-hagia-sophia.de/i/ueber-uns>

¹¹ <https://dom-hl-michael.de/dom/>

¹² Cornelia Hayes: Über die Verehrung von Reliquien jener Heiligen der einen, ungeteilten Kirche, die auf dem Gebiet des heutigen Deutschland gewirkt und gelitten haben. (<https://orthodoxe-bibliothek.de/index.php/bibliothek/hayes-cornelia/1074>)

¹³ Hayes, ebd.

¹⁴ So das Impressum der aktuellsten Ausgabe Nr. 13 (2025).

Die deutschsprachige Orthodoxie im Spiegel der Zeitschrift „Crisis“

Es ist nicht leicht, den breit gefächerten und teils widersprüchlichen Inhalten dieser Zeitschrift gerecht zu werden. Viele Autoren schreiben aus einer Position heraus, die in der Tradition der klassischen orthodoxen West-Skepsis steht – aus dem Eindruck, dass der Westen, der im Falle der deutschen Konvertiten ja die eigene kulturelle Herkunft darstellt, schon im Mittelalter „falsch abgelenkt“¹⁵ sei, indem man begann, die Gottessuche zugunsten rationaler Theologie aufzugeben und dabei das wichtigste – die Gottesbindung und -furcht – zu verlieren. Auf dieses Erbe satteln sich dann Protestantismus und der allgemeine „Aufstand gegen Gott“ der Französischen Revolution auf, schließlich die Ideologien des 20. Jahrhunderts, darunter Bolschewismus, Nationalsozialismus und liberaler Kapitalismus, welche bei allen Unterschieden die gemeinsame Eigenschaft haben, den Menschen auf ihrem Weg zu Gott, Steine in den Weg zu legen¹⁶ – etwa indem sie die Religion direkt verfolgen (Kommunismus), Rasse und Nation anstelle Gottes setzen (Nationalsozialismus) oder den Menschen auf diverse Weise von Gott ablenken, ihm Zerstreuung anbieten und die religiösen Menschen diskursiv marginalisieren (Kapitalismus). Immer wieder blitzt in den Heften die Coronazeit auf, die als Kulminationspunkt des falschen Lebens, der falschen Prinzipien gelesen wird, als große Gelegenheit für eine hässliche Häutung des Kapitalismus in Richtung Überwachung, Propaganda und Transhumanismus.¹⁷

Die Orthodoxie, so stellt es sich in *Crisis* dar, bietet hier Rettung, einen Ausweg. Schaut man sich diesen Ausweg genauer an, so wird deutlich, dass die Autoren durchaus unterschiedliche Angebote machen. Dies beginnt auf der politischen Ebene, wo sich manche Autoren die Orthodoxie durchaus als Faktor vorstellen können, der die Demokratie stärkt, indem er die Einzelnen zum Guten anleitet, zu Werten, die höher aufgehängt sind als jene der Konsumwelt und des grenzenlosen Individualismus. Dazu gehören neben der Nächstenliebe, einem Bekenntnis zu Familie und Kindern auch der Mut, für eigene

Überzeugungen einzustehen. Der Rechtsanwalt Alexander Heumann argumentiert in diesem Sinne mit dem berühmten Böckenförde-Diktum: „Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann“¹⁸. Die Botschaft ist klar – die ethische Vorratskammer ist geplündert, sie muss aus externen Quellen befüllt werden, zu denen das orthodoxe Christentum zählt.

Andererseits spielt bei *Crisis* ein Konservatismus explizit russischer Prägung eine Rolle, gelegentlich wird der Emigrationsdenker Ivan Il'in zitiert, dem es in seinen Werken um die Frage ging, wie man eine erneuerte orthodoxe Monarchie in Russland zukünftig „von unten“ absichern könnte, also durch Re-Evangelisierung der Massen inklusive einer politischen Botschaft, dass Orthodoxie und orthodoxe Monarchie zusammengehören. Derartige Texte werden nicht direkt auf Deutschland bezogen, aber sie werden doch am Horizont der Leserschaft gehalten.¹⁹ Es entsteht der Eindruck, dass Il'in für die Konservativen eine ähnliche Funktion hat wie Gramsci für die Linken, beide fokussieren sich auf kulturelle Hegemonie als Voraussetzung für stabile politische Ordnungen – also auf die Graswurzelarbeit, die der eigenen Dominanz vorausgehen muss.

Auch beim Thema Nation fallen Brüche ins Auge. Auf der einen Seite stehen osteuropäische Autoren wie etwa der Theologe und Priester Dumitru Stăniloae (1903-1993), der davon ausging, dass Menschen immer schon in nationaler Form existieren und es daher keinen Grund gebe, die Nation als Teil der sündhaften Welt vom Menschen abzuspalten, sondern man sie als natürlichen (und gottgewollten?) Teil des Menschseins sehen solle.²⁰ Andere *Crisis*-Autoren, darunter deutsche Konvertiten, haben Schwierigkeiten damit, sich unter Nationalismus etwas Positives vorzustellen – was mit der NS-Vergangenheit zu tun haben mag, aber auch damit, dass die meisten Konvertiten die Orthodoxie in einem interkulturellen

Kontext kennengelernt haben, als Brücke zu Eingewanderten aus dem östlichen Europa. Die entgegengesetzten Enden des Meinungsspektrums werden markiert durch die Texte von Georgi Schmitz einerseits und dem Ehepaar Hoffmann-Plesch andererseits. Schmitz schreibt mit Blick auf die Verknäuelung von Orthodoxie, Staat und Nation in Osteuropa, Deutschland brauche „all jene gesellschaftlichen Probleme nicht, die die jetzigen und früheren politischen Systeme in manchen orthodoxen Ländern mit sich bringen. Was Deutschland braucht, ist Christus, das Leben und die Heiligung in Ihm“.²¹ Roland und Anna-Maria Hoffmann-Plesch dagegen sehen die Nationen ganz im Einklang mit dem seit den 1990er Jahren im orthodoxen Osteuropa herangereiften Antiglobalismus, als Aufhalter eines dämonischen Weltstaats. Die Beiträge nehmen nicht aufeinander Bezug, aber es erscheint doch so, dass die Sakralisierung der Nation zu den orthodoxen Phänomenen gehört, über die in der deutschsprachigen Orthodoxie kein Konsens herrscht.

Mehrstimmig ist auch das Bild zur künstlichen Intelligenz, das in Heft 9 entworfen wird. Das Editorial wie auch mehrere Beiträge betonen, dass im Grund die KI ähnlich zu beurteilen sei wie andere Technologien vor ihr – sie sei an sich weder böse noch gut, und es komme darauf an, ihre Möglichkeiten in die Bahnen des Guten zu lenken. Der Grundton ist deutlich negativer als in den deutschen Mainstream-Kirchen, die angesichts ausgedünnter Strukturen begonnen haben, mit künstlicher Intelligenz in der Seelsorge zu experimentieren.²² Nicolae Robert Geisler, promovierter Informatiker und orthodoxer Theologe, betont die Gefahren (etwa für die Nutzung zu kriminellen Zwecken oder für Desinformation) und fordert eine Entwicklungspause, um verbindliche Standards für Entwicklung und Anwendung von KI festzulegen.²³ Das oben schon erwähnte Ehepaar Hoffmann-Plesch macht menschliche Furcht als Triebfeder für technologische Entwicklungen aus. Diese Angst habe über simple technische Erfindungen bis zur KI geführt, welche die „Machtübernahme durch eine übermenschliche, superintelligente Elite“ in greifbare Nähe rücke, die „den sozialistischen Kollektivismus und den technokratischen Totalitarismus in einer posthumanen, weltstaatlichen organisierten Weltordnung vereint“. Dieser Dynamik könnten sich nur Chris-

ten entgegenstellen, denn diese hätten den Kreuzestod Christi vor Augen, der ihnen helfe, den fatalen Treiber der Todesangst zu überwinden und sich dem technokratischen Totalitarismus entgegenzustellen.²⁴

Interessant ist im KI-Kontext die übernationale intellektuelle Zusammenarbeit – etwa mit orthodoxen Politikwissenschaftlern aus dem östlichen Europa. Marko Pejčević vom Belgrader Institut für politische Studien (Institut za političke studije), akzeptiert die Nutzung „schwacher KI“, die nur einzelne menschliche Fähigkeiten nachbildet, aber nicht die Nutzung „starker KI“, welche die verschiedenen Fähigkeiten zusammenführt, „um alle menschlichen Probleme besser zu lösen als die Menschheit selbst.“ Gegen letztere Lösung, die vor allem im prinzipienschwachen Westen Anhänger finden werde, müssten sich orthodoxe Gesellschaften mit allen Kräften wehren.²⁵

Insgesamt entwirft *Crisis* das Bild einer dystopischen Gegenwart und bemüht sich um einen umfassenden Gegenentwurf. Da dieser weit über den im engeren Sinne religiösen Bereich hinausgeht, wird klar, dass die deutschsprachige Orthodoxie, so marginal sie von den Zahlen her ist, sich dennoch als allgemeiner Impulsgeber sieht, mit Denkanstößen, die alle gesellschaftlichen Bereiche betreffen. Darin besteht, nebenbei gesagt, eine große Ähnlichkeit zu den orthodoxen Intellektuellenzeitschriften der Zwischenkriegszeit, wie sie etwa in der russischen Emigration, in Serbien oder Rumänien erschienen – auch den Autoren der damaligen Zeitschriften erschien die Gegenwart als morsch, schwer orientierungs- und orthodoxiebedürftig, worauf religiöse Intellektuelle mit breit orientierten Debattenbeiträgen antworteten.²⁶ Während allerdings die Zeitschriften in den traditionell orthodoxen Ländern immer auch Elemente orthodoxer Binnenkritik enthielten – weil den Autoren bewusst war, dass die real existierende, staats-treue, volksreligiös-traditionell ausgerichtete Kirche sich nicht als Vehikel für die Erreichung „christlich-revolutionärer“ Ziele eignete. Im Falle der deutschen Orthodoxie fehlt dieses Element bislang, was sicher damit zusammenhängt, dass die Konvertiten, als Individuen wie auch als Gruppe, die sich in der neuen Gemeinschaft erst beweisen bzw. ihren Platz finden

15 Diese Formulierung findet sich bei Maria Ficht: Anthroposophie. Die Weisheit des Menschen. Ein Erfahrungsbericht. In: *Crisis* 13 (2025), S. 82-88, hier S. 86.

16 Roland Chr. und Anna-Maria Plesch: Politische Philosophie ohne Theologie? Fünf Argumente für die Rechristianisierung der Normativen Politischen Theologie. In: *Crisis* 13 (2025), S. 75-81, hier S. 76.

17 In diesem Sinne etwa kann das kritische Augenmerk auf Great Reset, digitaler Transformation und Datenkapitalismus in Ausgabe 1/2022 verstanden werden, ebenso die Texte zum christlichen Widerstandsrecht gegen die Staatsgewalt in Ausgabe 2/2022. Rückblickend betont Katharina Liepelt, die Pandemiejahre hätten der Gemeinde des Heiligen Isidor in Berlin einen großen Zulauf junger Menschen beschert (Katharina Liepelt: Die Gemeinde des Heiligen Isidor von Rostov und Brandenburg. Vergangenheit und Gegenwart. In: *Crisis* 8/2024, S. 75-79, hier S. 76).

18 Alexander Heumann: Postmoderne, Metaethik und Glaubensabfall. In: *Crisis* 2/2022, S. 28-33, hier S. 32.

19 Ivan Il'in: Über den christlichen Nationalismus. In: *Crisis* 2/2022, S. 18-21. Mit Il'in argumentieren Roland Chr. und Anna-Maria Hoffmann-Plesch, Politische Philosophie, S. 80.

20 Dumitru Stăniloae: Orthodoxie und Nation. In: *Crisis* 10/2024, S. 13-21, hier S. 14-15.

21 Giorgi Schmitz: Heimatliebe & Götzendienst. In: *Crisis* 10/2024, S. 9-12, hier S. 11-12.

22 Katholische Seelsorge mit KI: Bruder David als Chatbot (<https://www.ndr.de/kirche/katholische-seelsorge-mit-ki-bruder-david-als-chatbot,kuenstlicheintelligenz-100.html>); Erste Tests mit KI: Chatbots für die Seelsorge? (<https://www.evangelisch.de/inhalte/245702/21-07-2025/erste-tests-mit-ki-chatbots-fuer-die-seelsorge>).

23 Nicolae Robert Geisler: Die Furcht der Zauberlehrlinge vor ihrer Kreatur. In: *Crisis* 9/2024, S. 30-31.

24 Roland Chr. Hoffmann-Plesch, Anna-Maria Plesch: Cyber-Unsterblichkeit. Betrachtungen über den technologischen Posthumanismus. In: *Crisis* 9/2024, 32-41, hier 40-41.

25 Marko Pejčević: Künstliche Intelligenz und die Geopolitik der orthodoxen Länder. In: *Crisis* 9/2024, S. 43-46.

26 Vgl. Klaus Buchenau: Auf russischen Spuren. Orthodoxe Antiwester in Serbien, 1850-1945. Wiesbaden: Harrassowitz 2014, S. 348-370; Dietmar Müller: Staatsbürger auf Widerruf. Juden und Muslime als Alteritätspartner im rumänischen und serbischen Nationscode. Ethnonationale Staatsbürgerschaftskonzepte 1878 – 1941. Wiesbaden: Harrassowitz, 2005, S. 290-327.

müssen und sich nach innen gerichtete Kritik schlichtweg noch nicht leisten können.

Mit harter Kritik an nationalen wie internationalen Institutionen und Eliten positioniert sich *Crisis* weit entfernt von deutschen, protestantischen oder katholischen „Konkurrenzprodukten“ wie etwa der „Herder-Korrespondenz“. Und auch bei Themen, die auf den ersten Blick weniger strittig sind, setzt *Crisis* eine spezifisch orthodoxe Note. So zeigt Ausgabe 5 „Körper – Seele – Geist“ deutlich Sympathie für ganzheitliche medizinische Ansätze wie auch für die Alternativmedizin. Religiöses Heil und medizinische Heilung werden hier eng zusammengedacht. Auch wenn sich das orthodoxe Interesse am Thema mit dem katholischen und protestantischen Mainstream in der allen gemeinsamen charitativen Tradition überschneidet, so fällt bei *Crisis* doch die Bereitschaft auf, die Schulmedizin herauszufordern und deren Dogmen infrage zu stellen. So berichtet Benedikt Krendenz in dieser Ausgabe über den Umgang mit psychischen Verstimmungen im Mönchtum (der natürlich nicht günstig ist für die Hersteller von Psychopharmaka)²⁷; Benjamin Kaiser beschäftigt sich mit den Querdenkern, in denen er großes Potential sieht, deren Energien man aber in christliche Bahnen lenken sollte.²⁸

Auch wenn in vielen orthodoxen Gemeinden der Krieg in der Ukraine beschwiegen wird, wohl oft um Spaltungen nicht zu vertiefen, ist das auf den Seiten von *Crisis* nicht so. Wenig überraschend finden sich Artikel, die Verständnis für die russische Position zeigen, darunter auch Reiseberichte aus dem Donbass, die aber außer dem Postulat, man müsse auch die andere Seite anhören, wenig Konkretes erzählen.²⁹ Dem Grundton des Moskauer Patriarchats und des Kremls folgt *Crisis* in Bezug auf die religiöse Situation in der Ukraine, d. h. die Unterdrückung der (angeblich) moskautreuen Ukrainischen Orthodoxen Kirche wird beklagt und teilweise auch als Christenverfolgung angeprangert.³⁰ Mehrere *Crisis*-Autoren nehmen Bezug auf theologische Argumente aus Nikolaj Velimirovičs Buch „Der Krieg und die Bibel“, wonach jeder Krieg seine Ursache in einem vorangegangenen

Krieg des Menschen gegen Gott hat. Mit anderen Worten – Menschen, die ernsthaft in Einklang mit Gott sind, brechen keine Kriege vom Zaun. Dieser Gedankengang wird nicht in konkrete Schuldzuweisungen übersetzt, sondern im Vagen gelassen.³¹ Wer hier ein „Bekenntnis“ dazu erwartet, dass Russland am Ukrainekrieg schuld ist, wird enttäuscht. Allerdings erscheinen die Gedanken Velimirovičs durchaus als Möglichkeit, überhaupt ernsthaft um eine erkennbare, dezidiert christliche Position zum Thema Krieg zu ringen – gerade auch angesichts einer EKD, die allen deutschen „neuen Normalitäten“ und „Zeitenwenden“ der letzten Jahre brav mit theologischen Argumenten gefolgt sind, bis hin zu der Feststellung, Krieg sei weniger schlimm als ein ungerechter Frieden und auch Atomwaffen sollten wieder eine Option sein.³²

Das Thema von Ausgabe 7 „Bewahrung der Schöpfung vs. Zerstörung der Natur“ mag zunächst die Erwartung wecken, dass wenigstens auf dem Gebiet der Ökologie so etwas wie eine „Ökumene“ zwischen der deutschsprachigen Orthodoxie und den traditionellen (ehemaligen) Großkirchen des Landes herrscht. Doch weit gefehlt. Zwar kritisiert Priester Mihail (Rahr) den Ressourcenverbrauch der westlichen Welt und betont, dass die Begrenzung des Fleischkonsums sich auch religiös begründen lasse, wie die althergebrachte orthodoxe Fastenpraxis zeigt.³³ Doch andere Autoren betonen den Unterschied zwischen dem modernen Ökologismus (den der deutsche Protestantismus übernommen zu haben scheint) und dem Naturverständnis der Kirchenväter: Während ersterer versuche, den Menschen als Schädling, als „Viruskrankheit“ darzustellen und ihn aus der Schöpfung herausdrängen wolle, bleiben die orthodoxen Autoren bei der Vorstellung einer Zusammenarbeit (Synergeia) von Gott und Mensch und gehen davon aus, dass Menschen, die sich dem göttlichen Willen unterordnen, auch mit den planetaren Ressourcen verantwortungsvoll umgehen.³⁴ Die Menschen seien kein Ballast dieser Erde wie auch ihre Religionen und Traditionen dies nicht seien – echter Ökologismus sei konservativ, zeige keine Verachtung für die *Some-where*s, sondern respektiere sie und nutze ihr Wissen – im

Gegensatz zur globalen Klimalobby, die den Menschen eher unerfreuliche Aussichten anbiete: „dass wir uns [...] selbst erdrosseln, weil wir eine Art Verschmutzung darstellen [...], und dann dienen wir den Würmern als Fraß und haben so wenigstens noch irgendeinen Nutzen für die Natur“, wie die finnische Konvertitin Beile Ratut bissig anmerkt.³⁵

Besonders intensiv wird die „Eindeutschung“ der Orthodoxie im jüngsten Heft 13 vorangetrieben, das dem Thema „Philosophie. Erbe und Versuchung“ gewidmet ist. *Crisis* ist konservativ bzw. osteuropäisch beeinflusst genug, um nationale Mentalitäten ernst zu nehmen. Entsprechend ruft Andrea Ficht das Bild von den Deutschen als „Volk der Dichter und Denker“ auf, welches „eine starke Neigung und Fähigkeit zu Analyse und rein intellektuell-philosophischer Betrachtung“ habe.³⁶

Ob dies der Grund ist, weshalb das Philosophieheft mit 120 Seiten bei weitem die dickste Ausgabe von *Crisis* geworden ist, sei dahingestellt. Offenbar gibt es hier für deutsche Orthodoxe ein weites Feld zu beackern, zumal Christentum und Philosophie sich seit jeher wechselseitig anregen, allerdings meistens mit ungleich verteilter Macht. Während die Urchristen den antiken Philosophen noch als schlichte, ungebildete Gemüter galten, die auch ihre ersten Dogmen nicht ohne Schulung an den heidnischen Philosophen hätten formulieren können³⁷, so geriet die Philosophie im Mittelalter in eine dienende Funktion gegenüber dem Christentum – sofern es überhaupt Trägerschichten gab, die man ernsthaft als Philosophen bezeichnen könnte. Mit der Aufklärung kippte das Verhältnis dann wieder, die Philosophie erhob sich über die Theologie. Die meisten Texte der Philosophieausgabe mahnen an, das wieder rückgängig zu machen – Menschen auf der Gottessuche werden vom Eigentlichen abgelenkt, wenn die Philosophie versucht, Gott in Begriffen zu fassen, wenn man über ihn viele Wort macht, ihn aber gerade damit verfehlt. Die im westlichen Mittelalter angelegte Tendenz, christliche Inhalte mit aristotelischer Logik zu fassen, habe letztlich in eine gottlose, aber doch nicht ganz hoffnungslose Denkwelt geführt, so Nicolae Robert Geisler: „Anselm und Thomas versuchten Gott zu definieren, Bonaventura und Meister Eckhart öffneten mystische Fenster, Kant machte Gott zum moralischen Postulat,

Nietzsche erklärte Ihn für tot. Und doch: wie ein unterirdischer Storm taucht die Apophatik immer wieder auch im Westen auf – in der ‚Wolke des Nichtwissens‘, in der ‚dunklen Nacht‘ Johannes‘ vom Kreuz, in Kierkegaards Betonung des Sprungs des Glaubens.“³⁸

Nun kann die Forderung, die Philosophie möge vom Christentum lernen, ein persönlicher Wunsch sein – oder aber eine politische Strategie. Während Geislers Text eher ersterer Motivation zu entspringen scheint, möchte das Ehepaar Hoffmann-Plesch die politische Philosophie verchristlichen und damit den gesamten politischen Diskurs fundamental verschieben: „Es geht hier also um eine kommunitär-personalistische Anthropologie, die auf der Gottesebenenbildlichkeit des Menschen und auf der Menschwerdung Gottes beruht – zwei Ideen, welche das christlich-europäische Menschenbild fast zwei Jahrtausende geprägt haben. Die genderistisch-transsexuelle bzw. trans- und posthumanistische Vision der heutigen Utopisten zeigt, wie wichtig für die Menschen und Völker des heutigen Europas die Wiederbelebung der christlichen Politischen Anthropologie und somit die Wiederherstellung des christlichen Bildes des Menschen als Krönung der Schöpfung ist.“³⁹

Zu den spezifischen intellektuellen Ressourcen von Konvertiten gehört, dass sie ihr altes Leben und Denken im Lichte ihres neuen Glaubens betrachten. Dies wird deutlich bei Peter Ulrich Trappe, der sich an der hegelschen und marxschen Dialektik abarbeitet, die schon lange ein zentrales intellektuelles Instrument linken Denkens ist. Während in der Dialektik zwei Gegensätze (These und Antithese) aufeinanderprallen, die dann zu einer Synthese verbunden werden und damit den Fortschritt antreiben, erfahren Christen Gott und Satan als unerbittliche Gegensätze, zwischen denen es keine Synthese geben kann. Interessanterweise erinnert sich Trappe aus seinem Vorleben nicht nur an die Dialektik, sondern auch an die „heroische studentische Losung, die da einst lautete: *Pro Positivo / Contra Negativum*, durchpult von moralischer Entschlossenheit, ohne jede theologische Begründung, implizierte die Prozess-Kategorien *Position* und *Negation*. Erst später ging auf, dass die grundlegende Position natürlich nur Gott Selbst sein kann,

27 Benedikt Krendenz: Von der Trägheit des Herzens. Die Mönchskrankheit Akedia und ihre weltliche Verwandte, die Depression. In: *Crisis* 5/2023, S. 19-22.

28 Benjamin Kaiser: Der Nanny-Staat und das „Erwachen“ der Querdenker. In: *Crisis* 5/2023, S. 55-58.

29 Flo Osrainik: Donbassdonner: Ein Reisebericht von der anderen Seite der Geschichte. In: *Crisis* 12/2025, S. 90-92; Hendrik B. Herhaus: Zwischen Ikone und Imperium. Gregor Fernbach im Gespräch mit dem Autor. In: *Crisis* 13/2025, S. 116-119.

30 Nina Byzantinia: Der Krieg gegen das orthodoxe Christentum in der Ukraine. In: *Crisis* 6/2023, S. 27-32; Ilia Ryvkin: Die Verfolgung der Ukrainisch Orthodoxen Kirche. In: *Crisis* 11/2025, S. 47-51.

31 André Sikoev (Erzpriester): Die Kunst des Friedens und des Sieges. Der Hl. Nikolaj (Velimirovič) und sein Buch Der Krieg und die Bibel. In: *Crisis* 6/2023, S. 2-6; Nicolae Robert Geisler: Die christliche Ethik des Krieges – zwischen radikalem Pazifismus und gerechtem Krieg. In: *Crisis* 6/2023, S. 7-19, hier S. 10.

32 Evangelische Kirche in Deutschland (EKD): Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick. Evangelische Friedensethik angesichts neuer Herausforderungen. Leipzig 2025, S. 51, 114; siehe auch die Kritik des Politikwissenschaftlers Hajo Funke an dem Dokument: „Sie biedern sich Pistorius an“ (Interview mit Katharina Körting), in: Der Freitag 47 (2025), S. 4.

33 Mihail Rahr (Erzpriester): Auswirkungen von Moral und Unmoral auf die Schöpfung aus biblischer Perspektive. In: *Crisis* 7/2023-24, S. 2-8, hier S. 3-4.

34 Hiob (Bandmann, Bischof): Der Mensch – eine Viruskrankheit des Planeten Erde? In: *Crisis* 7/2023-24, S. 12-16.

35 Schöpfung & Identität. Beile Ratut im Gespräch mit Dr. David Engels. In: *Crisis* 7 (2023/24), S. 50-57, hier S. 53.

36 Ficht, Anthroposophie, S. 87.

37 Andreas Merkt: Die religiöse Verwandlung der Welt. Die Anfänge „moderner“ Religion in der Spätantike. Freiburg etc.: Herder 2024, S. 150, 241, 604.

38 Nicolae Robert Geisler: „Dunkelheit, die mehr erhellt als Licht.“ Apophatische Theologie und der lange Schatten westlicher Philosophie. In: *Crisis* 13 (2025), S. 26-35, hier S. 35.

39 Roland Chr. und Anna-Maria Hoffmann-Plesch, Politische Philosophie, S. 79.

das absolut Positive, sowohl als Sein, als auch an Kraft.“⁴⁰

Fazit

Diese kleine, unvollständige Untersuchung zur deutschsprachigen Orthodoxie fällt bekanntlich in eine Zeit vergifteter Diskurse. Die Orthodoxie ist in diesem Kontext nicht einfach ein weiterer Glaube, der sich in der pluralistischen religiösen Landschaft Deutschlands entwickelt, sondern kann auch als Teil der russischen *Soft Power* gesehen werden, als ausländischer Einfluss, vor dem sich die Eliten und teilweise auch die Gesellschaften überall auf der Welt heute fürchten – bei uns, in Russland, in den USA, in China usw. Das Thema ist also heikel und tangiert durchaus die heute viel diskutierte – und im Rahmen des Kampfes gegen „Desinformation“ teils auch eingeschränkte – Meinungsfreiheit. Damit korrespondiert, dass einige Crisis-Autoren unter Pseudonym schreiben, offensichtlich um auf diese Weise Anfeindungen aus dem Weg zu gehen.

Ich hoffe mit dieser Analyse gezeigt zu haben, dass sich die deutschsprachige Orthodoxie in Teilen durchaus auch als politisch – zum Beispiel im Sinne einer Re-Inkludierung des orthodoxen Russlands in den europäischen Diskurs – versteht, aber im Kern letztlich christlich-spirituelle Anliegen hat. Dass diese in der bröckelnden, unsicher gewordenen deutschen Gesellschaft nicht nur auf nervösen Widerspruch treffen, sondern auch auf fruchtbaren Boden fallen, ist offensichtlich, gerade wenn man den Zulauf junger Menschen zur deutschsprachigen Orthodoxie betrachtet. Wir sind im Umbruch, und für manche ist es ein Aufbruch. Die deutschsprachigen Orthodoxen nehmen daran teil, und selbst wenn Europa nicht, wie eingangs von Archimandrit Serafim erhofft, demnächst

orthodox wird, so werden Orthodoxe doch im Europa von morgen eine sichtbare Rolle spielen und einem Teil seiner Bürger Orientierung geben. Und das nicht nur in Ost-, sondern auch in Westeuropa. Weil wir uns angesichts der Weltlage tiefere gesellschaftliche Spaltungen nicht leisten sollten, wäre es klug, wenn Deutschland diesen Impuls integrieren könnte, anstatt ihn politisch korrekt auszuspeien. Damit der Dialog gelingen kann, ist es aber wichtig, dass auch die orthodoxe Seite sich mit Kritik auseinandersetzt, etwa an allzu kompakten Vorstellungen einer Einheit von Kirche, Staat und Nation oder einer politisch verstandenen Russophilie, welche Russland stets in Schutz nimmt, so als gäbe es heilige Staaten. Im Journal *Crisis* werden innere Konflikte und Meinungsverschiedenheiten, die etwa diese Themen betreffen, nicht thematisiert. Aber das Journal ist auch noch jung – die Reifung wird man daran erkennen, dass es gelingt, diese Spannungen zu bearbeiten, ohne dass es zu Spaltungen kommt.

⁴⁰Peter U. Trappe: Fluch und Segen der Dialektik. Eine orthodox-christliche Option. In: *Crisis* 13 (2025), S. 51-55, hier S. 53 f.

**Unser
Lese-Tipp**



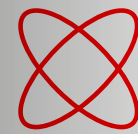
**Methodische und inhaltliche Anregungen für den
kompetenzorientierten Unterricht im Fach Russisch 2025**



https://publikation.alp.dillingen.de/assets/pdf/publ_1580.pdf

BRUTALISIERUNG UND REPRESSION

Russlands Krieg und der Wandel der Öffentlichkeit



In Russlands autoritär strukturierter Öffentlichkeit gab es lange noch Nischen, in denen Kritik an der politischen Führung geäußert werden konnte. Das hat sich seit dem Überfall auf die Ukraine geändert. Kritiker des Putin-Regimes wurden kriminalisiert und exiliert, Sanktionen gegen freie Rede verschärft, westliche digitale Plattformen verdrängt und der öffentliche Diskurs von jedem demokratischen normativen Ideal abgekoppelt. In den Medien ist eine Verrohung zu beobachten. Alle öffentlichen Räume sind dem Herrschaftsanspruch des Autokraten unterworfen, Kritik an Putin ist tabu. An nachgeordneten Funktionsträgern bleibt öffentliche Kritik jedoch möglich. Sie trägt dazu bei, die Autokratie mit Informationen zu versorgen und die Effizienz des Herrschafts- und Repressionsapparats zu steigern.

Veröffentlichung des Artikels: <https://zeitschrift-osteuropa.de/hefte/2025/1-3/brutalisierung-und-repression/>
Erstveröffentlichung OSTEUROPA, 75. Jg., 1–3/2025, S. 351–364
doi: 10.35998/oe-2025-022

Wir danken der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde e. V. für die freundliche Genehmigung, den Artikel abdrucken zu dürfen.

Am 24. Februar 2022 befahl Russlands Autokrat Vladimir Putin den Großangriff auf die Ukraine. Für die Bürger Europas markierte der Überfall, in den Worten des Historikers Timothy Garton Ash, das Ende der „Nach-Mauer-Zeit“, also jener drei Jahrzehnte der Demokratisierung und Globalisierung, die durch den Fall der Berliner Mauer 1989 eingeleitet worden waren. Im Februar 2022 brachte Russland den zwischenstaatlichen Krieg „von einem Ausmaß und Grauen, wie es ihn in Europa seit 1945 nicht mehr gegeben hatte“, zurück nach Europa.¹ Die vollständige Invasion stellt ein Schlüsselereignis dar, das Veränderungen im politischen System Russlands und in der Struktur der Öffentlichkeit massiv beschleunigte. Die Anfänge dieses Wandels lassen sich jedoch bis in die frühen 2010er Jahre zurückverfolgen.

Bereits damals herrschte in Russland ein autoritäres Regime. Auch in einer Autokratie wie der in Russland besteht die Öffentlichkeit aus vielen sich überlappenden Teilöffentlichkeiten. In der russländischen Medienlandschaft gab es Nischen, in denen Kritik an der Führung geäußert werden konnte.² In den 2010er Jahren bestand diese Öffentlichkeit aus drei Arten von Teilöffentlichkeiten:

- **unkritische.** In diesen Teilöffentlichkeiten zirkulierten keine kritischen Aussagen, es sei denn, die Kritik war zuvor von Präsident Putin persönlich formuliert worden. Unter unkritischen Teilöffentlichkeiten sind beispielsweise die drei führenden Fernsehsender *Pervyj Kanal*, NTV und *Rossija 1* sowie ihr jeweiliges Publikum zu verstehen. Unkritische Teilöffentlichkeiten sind das mit Abstand reichweitenstärkste und mächtigste Segment der Öffentlichkeit im autokratischen Russland.
- **umsetzungskritische.** In diesen Teilöffentlichkeiten war Kritik an Staatsdienern, Amtsträgern und Politikern auf den Ebenen unterhalb des Kreml und der Präsidialadministration möglich, ja sogar erwünscht. In der Öffentlichkeit wurden die Preise der lokalen Wasser- und Energieversorgung, das Versagen der Müllabfuhr, misslungene oder gescheiterte Infrastrukturprojekte oder die mangelhafte Bekämpfung von Bandenriminalität und organisiertem Verbrechen angeprangert. Kritik am Kreml war jedoch tabu. So wurden für alle Missstände lokale Politiker und Verwaltungsmitarbeiter verantwortlich gemacht, während Kritik am Kreml konsequent unterblieb, obwohl viele der Missstände landesweit herrschten und auf strukturelle Versäumnisse des Machtzentrums in Moskau zurückzuführen waren. Zu diesen umsetzungskritischen Teilöffentlichkeiten gehörten Zeitungen wie *Kommersant*, *Moskovskij Komsomolec*, Webseiten wie *gazeta.ru* sowie der Facebook-Kommentarbereich der Nachrichtensendung *Vremja des Pervyj Kanal*.
- und schließlich **führungskritische.** Diese Teilöffentlichkeiten waren sehr klein, ihr Publikum schrumpfte stetig.³ Zu diesen Teilöffentlichkeiten zählten die *Novaja Gazeta*, der Radiosender *Echo Moskvy* und die Nachrichtenwebseite *Meduza.io*. Hier war Kritik am Autokraten Putin möglich.

Dadurch, dass führungskritische Nischen existierten, unterschied sich die russländische Öffentlichkeit strukturell von der Öffentlichkeit in anderen autoritären Regimen wie China, die lediglich umsetzungskritische Teilöffentlichkeiten zuließen, und Nordkorea oder Turkmenistan, die jede Form von Kritik unterdrücken. Die Existenz dieser Nischen bedeutete allerdings nicht, dass damit eine „Demokratisierung“ von Politik und Öffentlichkeit verbunden gewesen wäre. Politikwissenschaftler stuften Russland damals als ein „pseudodemokratisches“ oder „semikompetitives autokratisches System“ ein.⁴ Nach der Auflösung der Sowjetunion und Jugoslawiens sowie der Bildung unabhängiger Nationalstaaten setzten sich oft nicht demokratische Kräfte durch, die ein demokratisches politisches System

1 Timothy Garton Ash: *Homelands. A personal history of Europe* 2023, S. xv.

2 Florian Toepfl: *Comparing Authoritarian Publics: The Benefits and Risks of Three Types of Publics for Autocrats*, in: *Communication Theory*, 2/2020, S. 105–125, <<https://doi.org/10.1093/ct/qtz015>>.

3 Anna Litvinenko, Florian Toepfl: *The „Gardening“ of an Authoritarian Public at Large: How Russia's Ruling Elites Transformed the Country's Media Landscape after the 2011/12 Protests „For Fair Elections“*, in: *Publizistik*, 2/2019, S. 225–240.

4 Steven Levitsky, Lucan A. Way: *Competitive Authoritarianism: Hybrid Regimes After the Cold War*. London 2010.

hätten durchsetzen können, sondern es entstanden „hybride“ autokratische Systeme, die sich auf pseudodemokratische Institutionen wie semikompetitive Wahlen, kooptierte Parlamente und eine pseudodemokratische Öffentlichkeit stützten, in der es Nischen für Kritik an der Führung gab. Für das Jahr 1995 zählten die Politikwissenschaftler Stephen Levitsky und Lucan Way 33 „kompetitiv autoritäre“ Regime.

Damit gab es in der postkommunistischen Welt und in Entwicklungsländern mehr autoritäre Regime als „konsolidierte Demokratien“.⁵ Die kompetitiv autoritären Herrschaftsordnungen erwiesen sich als überraschend stabil. Im Jahr 2010 existierte mehr als ein Dutzend dieser Regime bereits 15 Jahre.⁶

Für semikompetitive Autokratien, welche die Legitimität ihrer Herrschaft zumindest teilweise von manipulierten Wahlen ableiten, sind führungs- und umsetzungskritische Teilöffentlichkeiten höchst funktional.⁷ Denn sowohl kritische als auch unkritische Teilöffentlichkeiten bergen nicht nur Risiken für autokratische Herrscher, sondern nützen diesen auch. Reichweitenstarke unkritische Teilöffentlichkeiten wie die zentralen Fernsehsender erlauben es dem Regime, maßgeschneiderte Botschaften an ein breites Publikum zu übermitteln. Doch genießen diese Kanäle in der Bevölkerung nur bedingt Glaubwürdigkeit, da sie ausschließlich unkritische Botschaften vermitteln.⁸ Sie sind autokratischen Herrschern insofern wenig nützlich, als ihre Berichterstattung kaum als Grundlage für notwendige politische Entscheidungen dienen kann. Denn das Bild, das sie zeigen, ist von der sozialen Wirklichkeit im Lande weitgehend losgelöst. Dagegen stoßen umsetzungskritische Teilöffentlichkeiten in diese Lücke, indem sie etwa auf soziale Probleme hinweisen und dem Herrschaftszentrum glaubwürdige Informationen über die Leistungsbilanz untergeordneter Ebenen des Herrschaftsapparates liefern. Weil der Autokrat dadurch die Tätigkeit von Amtsträgern beurteilen und sanktionieren kann, tragen diese Teilöffentlichkeiten dazu bei, der Bevölkerung das Bild einer politischen Führung zu vermitteln, die sich der Probleme annimmt.

Wie in anderen semikompetitiven Autokratien verfolgte die herrschende Elite auch in Russland vor 2022 nicht das Ziel, alle scheindemokratischen Institutionen abzuschaffen oder vollständig zu kontrollieren. Vielmehr strebte der Kreml danach, jenes Maß an Unabhängigkeit der Fassaden-Institutionen zuzulassen, das für das Ziel des eigenen Machterhalts nützlich war. So tarierte der Kreml auch die Reichweite der drei Segmente der Öffentlichkeit (unkritisch, umsetzungskritisch, führungskritisch) so aus, dass diese Teilöffentlichkeiten zur Stabilisierung des Regimes beitrugen.⁹

5 Levitsky, Way, *Competitive Authoritarianism* [Fn. 4], S. 3.

6 Ebd., S. 4.

7 Toepfl, *Comparing Authoritarian Publics* [Fn. 2].

8 Anna Ryzhova, Florian Toepfl: *The Consequences of Evidence Versus Non-Evidence-Based Understandings of the „Truth“: How Russian Speakers in Germany Negotiate Trust in Their Transnational News Environments*, in: *The International Journal of Press/ Politics*, 1/2025, S. 326–345. – E. Mickiewicz: *Does „trust“ mean attention, comprehension, and acceptance? Paradoxes of Russian Viewers News Perception*, in: K. Voltmer (Ed.): *Mass media and political communication in new democracies*. London 2006, S. 189–209. – E.P. Mickiewicz: *Television, Power, and the Public in Russia*. Cambridge 2008. – Florian Toepfl: *Making sense of the news in a hybrid regime: How young Russians decode state TV and an oppositional blog*, in: *Journal of Communication*, 2/2013, S. 244–265. Viele Studenten waren Anfang der 2010er Jahre durchaus in der Lage, die Nachrichtensendungen auf den zentralen Fernsehkanälen kritisch zu deuten. Die meisten waren sich darüber bewusst, dass die Fernsehkanäle „Werkzeuge der Machthaber“ waren und der Inhalt manipuliert sei.

9 Litvinenko, Toepfl: *The „Gardening“* [Fn. 3].

Florian Töpfl (1977), Dr. phil. habil., Kommunikationswissenschaftler, Professor für Politische Kommunikation mit Schwerpunkt auf Osteuropa und die postsowjetische Region, Universität Passau. Der vorliegende Beitrag basiert unter anderem auf Forschungsarbeiten des Projektes RUSINFORM, welches vom Europäischen Forschungsrat (ERC) im Rahmen des Horizon 2020 Forschungs- und Innovationsprogramms der Europäischen Union (Zuschussvereinbarungsnummer 819025) gefördert wurde.

Um die Zahl führungskritischer Medien zu kontrollieren und ihre Reichweite zu begrenzen, nutzte der Kreml seinen Einfluss auf Staatsunternehmen und Wirtschaftseliten, welche die Eigentumsrechte an Medien erworben hatten. So wurden im März 2013 auf Druck der Besitzer die Redaktionen der Internetplattformen *lenta.ru* und *gazeta.ru*, die bis dahin als führungskritisch gegolten hatten, neu besetzt.¹⁰ Gleichzeitig durften andere Medien wie der reichweitenstärkste „oppositionelle“ Radiosender *Echo Moskvy* weiterhin die Führung kritisieren. *Echo Moskvy* befand sich seit Anfang der 2000er Jahre zu zwei Drittel im Besitz einer Tochterfirma des staatseigenen Gasmonopolisten *Gazprom*. Insofern wäre es dem Kreml jederzeit möglich gewesen, die Redaktion auszutauschen. Im Kreml entschied man sich offensichtlich dagegen.¹¹ Der Chefredakteur Aleksej Venediktov, der den Sender von 1998 bis zu seiner Schließung 2022 geleitet hatte, war über mehrere Verbindungen mit der Herrschaftselite vernetzt. Seit 2016 war Venediktov Mitglied der Gesellschaftskammer der Stadt Moskau und zumindest bis zum Februar 2022 Mitglied im Gesellschaftsrat des russländischen Verteidigungsministeriums.¹²

Im demokratischen Ausland wird die komplexe Funktionslogik von kooptierten Institutionen in Autokratien – wie etwa auch der kooptierten führungskritischen Öffentlichkeit Russlands – mitunter sogar von professionellen Beobachtern nicht in voller Tiefe verstanden. So berichtete *Radio Free Europe* im März 2022, nachdem *Echo Moskvy* auf Beschluss des eigenen Direktoriums seinen Sendebetrieb eingestellt hatte, von einem „Durchgreifen der Regierung“ gegen eine der „letzten unabhängigen Rundfunkanstalten Russlands“.¹³ Weder gab es Anzeichen dafür, dass sich die hier als „unabhängig“ bezeichnete Redaktion gegen diesen Beschluss gewehrt hätte, noch dass das Regime die Schließung gewaltsam, etwa durch den Einsatz von Sicherheitskräften durchgesetzt hätte, wie dies zu Beginn der Putin-Ära mit der Unterwerfung des Fernsehsenders NTV geschehen war.¹⁴

Russlands autokratische Öffentlichkeit war ein höchst stabiles System. Ziel der Herrschaftselite war es, die Reichweiten der drei Arten von Öffentlichkeit so auszutariieren, dass der Nutzen der pseudo-pluralistischen, autokratischen Öffentlichkeit für die autokratische Führung maximiert und die Risiken minimiert werden konnten.

- 10 Rolf Fredheim: The loyal editor effect: Russian online journalism after independence, in: Post-Soviet Affairs, 1/2017, S. 34–48.
11 Benjamin Bidder: Controlling the Press: Echo of Moscow under Pressure in Russia. Der Spiegel, 17.2.2012.
12 Ministerstvo Oborony Rossijskoj Federacii: Obščestvennyj Sovet, 19.1.2017, <https://web.archive.org/web/20170119002754/http://function.mil.ru/function/public_board.htm>. Die Webseite des Gesellschaftsrats wurde im Februar 2022 deaktiviert. Long Standing Radio Editor Re-elected to Post at Echo Moskvy. The Moscow Times, 3.4.2014.
13 Echo Moskvy: One Of Russia's Last Independent Broadcasters, Closes Amid Government Crackdown. Radio Free Europe/Radio Liberty, 2.3.2022.
14 Welche Rolle der Ex-Chefredakteur Venediktov dabei spielte, ist ebenso unklar wie seine heutige. Er reist in den Westen, gibt Interviews, in denen er so erstaunliche Aussagen verbreitet wie die, dass sich für Journalisten die Arbeitsbedingungen durch den Krieg ebenso wenig verändert hätten wie für Chirurgen und Professoren, man könne alle Informationen über den Krieg erhalten, beklagt das Einfrieren russländischer Auslandsvermögen und setzt sich für die Aufhebung der Sanktionen ein. Alexei Wenediktow: „Die Schweiz kann im Ukraine-Krieg nicht mehr vermitteln.“ Swissinfo, 8.2.2023. Journalisten und Intellektuelle, die aus Russland ins Exil getrieben wurden, betrachten Venediktov mit Skepsis. Für sie agiert er als „Fake Defector“, als Person, die im Westen als „oppositionell“ gilt, de facto aber (Propaganda-)Interessen des Kreml im Ausland verbreitet und deshalb nach wie vor vom Kreml unterstützt werde.

DER STRUKTURWANDEL DER ÖFFENTLICHKEIT IN RUSSLAND

Unmittelbar nach Beginn des Großangriffs auf die Ukraine beschleunigte sich der Strukturwandel der autoritären Öffentlichkeit in Russland. Es lassen sich sechs Entwicklungen unterscheiden:

1 EXILIERUNG UND KRIMINALISIERUNG FÜHRUNGSKRITISCHER MEDIEN

In den ersten Tagen und Wochen nach der Invasion wurde das führungskritische Segment in Russlands Öffentlichkeit weitgehend ausgeschaltet. Im März 2022 stellten alle reichweitenstarken führungskritischen Medien auf Druck des Kreml ihre Arbeit in Russland ein. Spätestens ab dem Sommer 2022 gab es keine „unabhängigen“ Medien mehr, die offiziell noch in Russland tätig waren.¹⁵ Hunderte von Medienorganisationen lösten sich auf oder produzierten ihre Inhalte nun im Exil.¹⁶ Webseiten und andere Verbreitungs Kanäle dieser Medien wurden in Russland blockiert. Auch ausländischen Medien mit einem russischsprachigen Dienst wie der *Deutschen Welle* wurde die Lizenz entzogen. Diese Verschärfung der Repressionen gegen Medien endete nicht im Sommer 2022, sondern ging kontinuierlich weiter.

Ab 2017 waren viele Medien zu „ausländischen Agenten“ erklärt worden. 2022 und 2023 wurden immer mehr als „unerwünschte Organisationen“ gebrandmarkt. Diese repressive Maßnahme geht weit über die bloße Zensur der Inhalte im Inland hinaus.¹⁷ Jede Zusammenarbeit mit „unerwünschten“ Medien – sei es bei einer Straßenumfrage, einem Interview oder durch die Übergabe von Informationen – kann strafrechtlich verfolgt werden. Bei wiederholten Verstößen sind bis zu sechs Jahre Haft möglich.¹⁸ Im Herbst 2024 befanden sich auf der Liste der „unerwünschten Organisationen“ u. a. *Projekt Media* (seit 15.7.2021), *Bellingcat* (13.7.2022), *The Insider* (13.7.2022), *Meduza* (25.1.2023), *TV Dožd'* (21.7.2023) und *Moscow Times* (3.7.2024).¹⁹ Jeglicher Kontakt von Bürgerinnen und Bürgern mit diesen Medien wurde kriminalisiert. Die drohenden drakonischen Strafen schränken die Arbeitsbedingungen der Journalisten erheblich ein und erschweren es, glaubwürdige Informationen über den Alltag, die Gesellschaft und Politik zu recherchieren und zu veröffentlichen.

Gleichzeitig duldet das Regime Nischen, in denen regimeloyale Kriegsblogger,²⁰ Duma- Abgeordnete oder prominente Medienfiguren wie der Talkshow-Moderator Vladimir Solov'ev öffentlich beklagen dürfen, dass Russlands Truppen die Front nicht beherrschen, die „militärische Spezialoperation“ am seidenen Faden hängt oder die Politik der Russländischen Zentralbank verfehlt ist. Jede dieser Einlassungen muss hinterfragt und eingeordnet werden: Wer spricht, welche Stoßrichtung hat die Kritik und über welche Verbindung zum Kreml verfügt der Sprecher? Der Molotov-Enkel Vjačeslav Nikonov etwa, einer der drei Moderatoren der mehrstündigen, täglichen Talkshow *Bol'saja igra* (Großes Spiel), ist gleichzeitig Duma-Abgeordneter der Partei der Macht *Edinaja Rossija* und Vorsitzender der Stiftung

- 15 I. Yablokov: Russia's recently exiled media learn hard lessons abroad. Open Democracy, 22.12.2022.
16 Siehe dazu den Beitrag von Ksenja Lučenko im vorliegenden Band, S. 365–384 sowie den zum Verlagswesen im Exil von Felix Sandalov, ebd., S. 397–410.
17 Grigorij Ochotin: Agentenjagd. Die Kampagne gegen NGOs in Russland, in: OSTEUROPA, 1–2/2015, S. 83–94. – OVD-Info: Diskriminierung auf ganzer Linie. Russlands Gesetz über ausländische Agenten, in: OSTEUROPA, 8–9/2021, S. 241–248. Zur jüngsten Entwicklung <<https://inoteka.io/ino/foreign-agents>>. Siehe auch Tabelle 1 und die Graphik auf S. 399.
18 Juri Rescheto: Russia tightens „undesirable organizations“ law. Deutsche Welle.com, 27.7.2024.
19 Ministerstvo Justicij Rossijskoj Federacii: Perečen' inostrannyh i meždunarodnyh nepravi- tel'stvennyh organizacij, dejatel'nost' kotorych priznana neželatel'noj na territorii Rossijskoj Federacii, 4.10.2024, <<https://archive.ph/zsplH>>. – Rescheto, Russia tightens [Fn. 18].
20 Donald N. Jensen, Angela Howard: How Russia's military bloggers shape the course of Putin's war. The Kyiv Independent, 8.8.2023.

Russkij mir, Dekan der Fakultät für Staatsverwaltung der Lomonosov-Universität und Herausgeber mehrerer wissenschaftlicher Zeitschriften.

Die meisten, mitunter wütenden Äußerungen der Kriegsblogger über das Versagen der russländischen Armee sind als umsetzungskritische Äußerungen für das Regime höchst funktional. Es ist falsch, diese Kritik als führungskritisch oder gar als ein Indiz für den bevorstehenden „Zusammenbruch der Heimatfront“ zu interpretieren, wie es der amerikanische Russlandexperte S. Frederick Starr macht.²¹ Die Blogger liefern semiunabhängige Informationen über untere Ebenen der zivilen und militärischen Hierarchien und tragen dazu bei, die Verantwortung für militärische Misserfolge vom Autokraten Putin auf niedrigere Ränge zu lenken. Um Risiken zu minimieren, können dennoch gelegentlich einzelne Akteure in ihrer Reichweite beschränkt oder zum Schweigen gebracht werden, wenn sich deren Kritik explizit oder zu beleidigend gegen den Kreml richtet. So wurde im Sommer 2024 der Ex-Geheimdienstler und Militärblogger Igor' Girkin, der unter seinem *nom de guerre* Igor' Strelkov bekannt wurde und der im Frühjahr 2014 eine Schlüsselrolle bei der Entfaltung des Krieges in der Ostukraine spielte, zu vier Jahren Haft wegen Extremismus verurteilt. Diese Verhaftung blieb die Ausnahme. Viele Kriegsblogger sind weiter „auf Sendung“.

2 REPRESSION FREIER REDE: GEFÄNGNISSTRAFEN FÜR VERBRECHEN DES WORTES

Ein wichtiges repressives Signal an die eigenen Bürger setzte das Putin-Regime am 4. März 2022, unmittelbar nach Beginn der Invasion, mit der Verschärfung der Gesetzgebung zur Bekämpfung vermeintlicher „Fake News“.²² Der entsprechende Artikel 207.3 des Strafgesetzbuches sieht nun bis zu 15-jährige Haftstrafen für die Verbreitung von „wissentlich falschen“ Äußerungen über die russländische Armee und Staatsorgane vor. Ebenso wichtig wie die Verschärfung der gesetzlichen Grundlagen ist die veränderte Rechtsprechung. Immer mehr Proteste, kritische Äußerungen und schlichte Tatsachenbehauptungen werden nun als Tatbestände mit besonders hohen Strafmaßen abgeurteilt wie „Rechtfertigung von Terrorismus“, „Hochverrat“ oder „Extremismus“.²³ Drakonische Urteile sollen eine Signalwirkung entfalten. So zählte die Menschenrechtsorganisation OVD-Info im Herbst 2024 in Russland (ohne die besetzten und annektierten Gebiete in der Ukraine) mehr als 1000 anhängige Strafverfahren wegen kritischer Äußerungen und Proteste gegen die „militärische Spezialoperation“.

Über einige besonders schockierende Verurteilungen berichteten Exilmedien, russische Dienste von Auslandsmedien, die Nachrichtenagentur TASS sowie Staatsmedien. Diese Berichte sind ambivalent: Einerseits klären sie über den repressiven Charakter des Regimes auf, andererseits sind sie Voraussetzung für die abschreckende Wirkung der Repressalien, da sie zeigen, wie das Regime mit Andersdenkenden umgeht. Großes Aufsehen erregte der Fall eines Moskauer, der zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wurde, weil er in einer Straßenumfrage für *Radio Free Europe* im Juli 2022 über die Kriegsverbrechen der russländischen Armee in Buča gesprochen hatte.²⁴ Oder der Skandal um den alleinerziehenden Vater Aleksej Moskalev, der zu zwei Jahren Haft verurteilt wurde, nachdem seine 12-jährige Tochter in der Schule ein Bild gemalt hatte, auf dem „Nein zum Krieg“ zu lesen war.²⁵ Wäh-

rend der Untersuchungshaft wurde Moskalev zwei Monate in eine etwa zwei Quadratmeter große Zelle gesperrt und das Mädchen in ein Kinderheim gebracht. Da Russlands Regierung keine Vertreter der OSZE oder anderer internationaler Organisationen als unabhängige Prozessbeobachter mehr zulässt, ist es kaum möglich, die Verbreitung der Folter an politischen Gefangenen zu dokumentieren.²⁶ Die UN-Sonderberichterstatterin für die Menschenrechtslage in der Russländischen Föderation geht in ihrem Bericht vom Oktober 2024 davon aus, dass Folter nach Beginn der Invasion in der Ukraine „zu einem staatlich sanktionierten Instrument der systematischen Unterdrückung geworden“ sei, das von Strafverfolgungsbehörden, Geheimdiensten und Militär eingesetzt werde.²⁷ Gut dokumentiert sind Foltermethoden wie Scheinhinrichtung, Vergewaltigung, verlängerte Einzelhaft, Strafpsychiatrie und der Einsatz von Elektroschocks an Genitalien.²⁸ In den besetzten ukrainischen Gebieten haben Russlands Besatzungsbehörden nach Recherchen der *New York Times* vom Oktober 2024 ein System aufgebaut,

das aus einem Gulag von über 100 Gefängnissen, Haftanstalten, informellen Lagern und Kellern besteht, das an die schlimmsten sowjetischen Exzesse erinnert.²⁹

Während das Regime versucht, systematisch gesammelte Informationen über das Ausmaß und die Verbreitung von Folter im Land geheim zu halten, verbreiten die Behörden im Einzelfall gezielt grausame Folterpraktiken in der Öffentlichkeit. Ziel ist Abschreckung.

So wurde nach dem Terroranschlag auf die *Crocus City Hall* im März 2024 in einem Vorort von Moskau ein Video veröffentlicht, in dem ein Verdächtiger in Haft von seinen Aufsehern gezwungen wurde, sein eigenes, kurz zuvor abgeschnittenes Ohr in den Mund zu nehmen und möglicherweise zu essen.³⁰ Diese Beispiele illustrieren, mit welcher Brutalität Russlands Führung unterdessen vorgeht und welche Bedeutung Öffentlichkeit hat, um die Reichweite und den Effekt von Repression zu steigern.

3 VERDRÄNGUNG UND AUSSCHALTUNG WESTLICHER PLATTFORMEN

Ein drittes Merkmal des Strukturwandels der Öffentlichkeit in Russland ist die Verdrängung westlicher Plattformen. Vor dem 24. Februar 2022 konnten die Nutzer in der Regel zwischen zwei Plattformen vergleichbarer Funktionalität wählen: Eine Plattform stand mittelbar unter Kontrolle des Kreml, während die andere von Unternehmen aus den USA betrieben wurde. So stand der amerikanischen Suchmaschine Google die Suchmaschine Yandex gegenüber, an der die *Sberbank* die Mehrheitsanteile hielt.³¹ Über die *Sberbank* hatte der Kreml indirekten Einfluss auf Yandex. Das Gegenstück zu *Google News* war *Yandex News*. Facebook stand Vkontakte gegenüber, das kremlnahe Eigentümer kontrollierten.³² Bei Vkontakte war Vladimir Kirienko, der Sohn des Putin-Vertrauten und stv. Leiters der Präsidialver-

21 S. Frederick Starr: Ukraine and Russia's Collapsing Home Front. The National Interest, 24.11.2024.

22 Committee to Protect Journalists Understanding the laws relating to „fake news“ in Russia <<https://cpj.org/wp-content/uploads/2022/07/Guide-to-Understanding-the-Laws-Relating-to-Fake-News-in-Russia.pdf>>.

23 Eto poka ne Bol'soj terror. No éto stalinskaja logika. Meduza, 13.4.2023. – OVD-Info: Repressions Report. Summary of the First Seven Months of 2024. 8.8.2024, <<https://en.ovdinfo.org/repressions-report-january-june-2024>>.

24 Moskvichu, učastvovavšemu v uličnom oprose o vojne, zamenili prinuditelnye raboty na real'nyi srok. BBC News Russkaja služba, 17.9.2024. – Žitelju Moskvy zamenili prinuditel'nye raboty na pjat' let real'nogo sroka za učastie v oprose „Radio Svoboda“ o vojne v Ukraine. Meduza.io, 17.9.2024. – Mosgorsud otpravil na pjat' let v koloniju moskvicha za fejki o VSRF v interv'ju. Tass.ru, 17.9.2024.

25 N. Williams: Alexei Moskalev: Father of girl who drew anti-war picture released from prison. BBC News, 16.10.2024.

26 Mit dem Projekt „Gefangen in Russland“ dokumentieren die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), die Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO) und das Menschenrechtszentrum Memorial das Schicksal politischer Gefangener in Russland: <<https://gefangen-in-russland.de/>>.

27 Special Rapporteur exposes torture in Russia as a tool for repression at home and aggression abroad. Ohchr.org, 29.10.2024.

28 Ebd.

29 Carlotta Gall, Oleksandr Chubko: Ukrainians Tell of Brutal Russian Repression in Occupied Territories. The New York Times, 30.10.2024. – Dazu auch Stanislaw Assejew: Heller Weg, Donezk. Bericht aus einem Foltergefängnis. Berlin 2023.

30 Russian Officials Lauding Torture Was Unthinkable, Now it is Proud to do-so. The Guardian, 25.3.2024.

31 Daria Kravets u.a.: The Kremlin-Controlled Search Engine Yandex as a Tool of Foreign Propaganda, in: Russian Analytical Digest, 313/2024, S. 11–15.

32 J. Kling, F. Toepfl, P. Jürgens: Entertainment interspersed with propaganda: How non-legacy-news accounts deliver explicitly political content to mass audiences on Russia's most popular social network VK, in: Information, Communication & Society, 2024, 1–18. <<https://doi.org/10.1080/1369118X.2024.2420029>>.

waltung, Sergej Kirienko, Vorstandsvorsitzender.³³ Als Alternative zu YouTube warb RuTube um die Gunst der Nutzer, allerdings mit wenig Erfolg. Auch Alternativen zur Mikroblogging-Plattform Twitter und dem visuell ausgerichteten Netzwerk Instagram kämpften um Marktanteile, darunter die sozialen Netzwerke Odnoklassniki³⁴ (Klassenkameraden) und Moj Mir (Meine Welt) sowie der von Pavel Durov entwickelte Messenger-Dienst Telegram. Mit dem Kurzvideo-Dienst TikTok war ein soziales Netzwerk aus China sehr erfolgreich.

Mit Beginn des großflächigen Angriffskriegs verschärfte der Kreml seinen Kurs gegen die westlichen Plattformen. Im März 2022 erklärte ein Moskauer Gericht *Meta*, den Mutterkonzern von Facebook und Instagram, zur „extremistischen Organisation“ und verhängte ein Verbot. Twitter wurde zwar nicht als „extremistische Organisation“ eingestuft, aber wie Facebook und Instagram von der Aufsichtsbehörde Roskomnadzor gesperrt.³⁵ In den Monaten danach tolerierte der Kreml es zunächst, dass etliche Bürgerinnen und Bürger in Russland die westlichen Plattformen über VPN-Dienste weiter nutzten. Erst 2023 und 2024 schränkte man den Zugang zu VPN zunehmend ein, immer wieder gelangten Gerüchte an die Öffentlichkeit, dass ein vollständiges Verbot dieser Dienste kurz bevorstehe.³⁶ Vorsichtiger ging der Kreml zunächst mit Google und dessen Service YouTube um. Experten vermuteten,

dass dies damit zusammenhängt, dass es für viele Dienste von YouTube, etwa für das Betriebssystem Android, kein funktionierendes russisches Pendant gibt. Ein Verbot hätte gravierende Einschränkungen für die eigene Bevölkerung und ein potentiell Protestpotential bedeutet. Es scheint so, als hätten russländische Plattformen wegen der westlichen Sanktionen zunächst Schwierigkeiten gehabt, technische Kapazitäten für ein alternatives Video-Sharing Portal aufzubauen. VK erhielt erhebliche Mittel, um seinen Dienst VK Video auszubauen. Dennoch ist YouTube, wenn auch verlangsamt, im Februar 2025, während diese Zeilen entstehen, in Russland noch verfügbar. Und das, obwohl YouTube viele kremltreue

Kanäle von seiner Plattform entfernt hatte. Auch Google bot viele seiner Dienste, unter anderem die Suchfunktion, weiterhin in Russland an. Allerdings hatte die russländische Tochtergesellschaft von Google am 12. September 2022 Insolvenz angemeldet, nachdem die Behörden die Bankkonten der Firma gesperrt hatten. Im Oktober 2024 wurde Google zu einer Geldstrafe von 19 Quintilliarden Euro verurteilt – eine bizarre Summe, die nach Berechnungen eines Fachmagazins dem Unternehmensgewinn von 260 Trilliarden Jahren entspricht.³⁷ Im Dezember 2024 wurde der Zugang zu YouTube offenbar so gedrosselt, dass der Datenabruf binnen weniger Tage um 80 Prozent schrumpfte.³⁸ Das Unternehmen Yandex, das unter anderem die Suchplattform Yandex betreibt, wurde nach der vollständigen Invasion in einen internationalen und einen nationalen Teil aufgespalten. Der nationale Unternehmensteil, der die Aktivitäten in Russland verantwortet, wurde im Februar 2024 an ein Konsortium aus kremlloyalen Investoren veräußert. Wie die ehemalige Unternehmensführung betonte, nahm man bei dieser – vom Kreml ausdrücklich begrüßten – Transaktion einen Abschlag von etwa 50 Prozent des Marktwerts in Kauf.³⁹ Beobachter gehen davon aus, dass dieser Prozess der Verdrängung und Ausschaltung westlicher Plattformen anhält und es nur eine Frage der Zeit ist, bis die Nutzer nur noch aus Internet-Plattformen wählen können, deren Algorithmen und Inhalte unter direkter Kontrolle des Kreml stehen.⁴⁰ Die vom Kreml in dieser Hinsicht verfolgte Strategie ist offensichtlich: Die Bevölkerung soll in kleinen Schritten der Nutzung der westlichen Plattformen entwöhnt und auf Plattformen umgeleitet werden, die der Kreml kontrolliert, ohne dass es zu harschen Einschnitten kommt, an denen sich Unzufriedenheit entzünden könnte.

33 Philipp Dietrich: The Key Player in Russia's Cybersphere. What the West needs to know about VK Company DGAP Policy Brief 4/2023, 20.9.2023.

34 Siehe dazu den Beitrag von Wanja Müller im vorliegenden Band, S. 433–442.

35 Auf dem Weg in die Abkapselung. Zeit-Online, 5.3.2022.

36 Stanislav Shakirov: What Should Russians Do If VPNs Are Banned? The Moscow Times, 14.6.2024.

37 Russland verlangt 19 Quintilliarden Euro von Google. Capital.de, 31.10.2024.

38 YouTube Practically „Blocked“ in Russia, Expert Says, as Traffic Plummet. Rferl.org, 24.12.2024.

39 Yandex verkauft sein Russlandgeschäft. N-tv.de, 5.2.2024.

40 Wie Russland westliche Social-Media-Plattformen kontrolliert. Mdr.de, 5.12.2024.

4 LÖSUNG DER ÖFFENTLICHKEIT VON DEMOKRATISCHEN IDEALEN

Der nahezu vollständige Verlust zentraler, demokratischer Normen öffentlicher Kommunikation wie Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit, Kohärenz, Reflexivität und Zwanglosigkeit ist die vierte wichtige Entwicklung.⁴¹ Während die Herrschaftseliten diese Normen bereits in den 2010er Jahren regelmäßig verletzten, beschleunigte sich der Niedergang dieser Ideale demokratischer Öffentlichkeit mit dem Überfall auf die Ukraine rapide. Seitdem ist die öffentliche Kommunikation – vor allem jene der Herrschaftselite – in höchstem Maße auf das Ziel des Machterhalts ausgerichtet. Treffend unterscheidet Alexander Dukalskis sechs „Elemente [...] Legitimität stiftender Botschaften“ in autoritären Öffentlichkeiten:

Elemente der Verheimlichung verbannen unbequeme oder unangenehme Aspekte despotischer Herrschaft aus der öffentlichen Diskussion. Framing-Elemente verpacken bestimmte Ereignisse oder Themen so, dass sie mit der herrschenden Ideologie und Legitimität des Regimes übereinstimmen. Blaming-Elemente, also solche der Schuldzuweisung, schreiben die Verantwortung für unerwünschte Ergebnisse einer oder mehreren nichtstaatlichen Gruppen, Organisationen, Aktivitäten oder Einzelpersonen zu und lenken so von einer potentiellen Schuld des Staates ab. Elemente der Unvermeidlichkeit zeichnen die herrschende Macht so, dass sie geeint und fest verankert sei und auf Dauer herrschen werde. Elemente eines mythischen Ursprungs sind rückwärtsgewandt. Sie verbinden das herrschende Regime mit der Legitimität von Gründerfiguren, Kriegen oder Volksaufständen, die das Regime an die Macht gebracht haben oder auf die es seine Ursprünge zurückführt. Elemente, die auf das Land der Verheißung verweisen, sind zukunftsorientiert. Sie trösten die Bevölkerung auf eine bessere Zukunft und koppeln diese Aussicht an die Fortsetzung der Herrschaft der Regierenden.⁴²

Während Politiker und Angehörige der Medien sich in den Dienst dieser Ziele stellten, verloren demokratische diskursive Ideale wie Kohärenz, Faktizität, Aufrichtigkeit und intersubjektive Nachvollziehbarkeit in Russlands Öffentlichkeit nahezu jede Bedeutung. Dies sei an einem Beispiel illustriert: der offiziellen Darstellung der Vorbereitung auf Russlands Angriffskrieg und dessen nachträgliche Rechtfertigung. Noch wenige Tage vor dem Überfall bezeichnete Außenminister Sergej Lavrov die Warnungen, dass ein Angriff bevorstünde, als „Gerüchte“, als „Informationsterrorismus“ und „Hysterie des Westens“.⁴³ Er verbat sich jede Einmischung in Russlands innere Angelegenheiten und kündigte an, dass die russländischen Soldaten nach ihren „Übungen“ in der Grenzregion planmäßig in ihre Kasernen zurückkehren würden. Diese gebetsmühlenartig wiederholte Stellungnahme des Außenministers erwies sich als Täuschungsmanöver, als Putin in den frühen Morgenstunden des 24. Februars den Angriffsbefehl erteilte. Vollständig von der intersubjektiv nachvollziehbaren Wirklichkeit losgelöst, behauptete Lavrov noch zwei Wochen nach der Invasion, Russland habe „die Ukraine nicht angegriffen“.⁴⁴ Russlands Öffentlichkeit hat bis heute die Tatsache, dass Russland diesen Krieg mit einer großen Lüge begann, aufgrund der staatlichen Repressionen nicht einmal im Ansatz aufarbeiten können. Stattdessen verbreitet Russlands Propaganda-Apparat seit Beginn des Überfalls zahlreiche, sich teils widersprechende Narrative, wieso der – zuvor vehement geleugnete – Angriff erforderlich und gerechtfertigt sei.

41 Jürgen Habermas: Theorie des kommunikativen Handelns. Frankfurt/Main 1981.

42 Alexander Dukalskis: The authoritarian public sphere: Legitimation and autocratic power in North Korea, Burma, and China. London 2017, S. 33.

43 Lavrov blasts West's „Russian invasion of Ukraine“ rumors as information terrorism. Tass, 15.2.2022.

44 Russia „did not attack Ukraine“ says Lavrov after meeting Kuleba. Euronews, 10.3.2022.

Mit Beginn des großflächigen Angriffskriegs verschärfte der Kreml seinen Kurs gegen die westlichen Plattformen.



5 VERROHUNG DES DISKURSES UND VERHERRLICHUNG VON GEWALT

Wie das Beispiel der demonstrativen Ausstrahlung einer Folterszene zeigt, ist seit Beginn des massiven Angriffskriegs eine Verrohung und Brutalisierung des öffentlichen Raums zu beobachten. Visualisierte Kommunikation findet nicht nur in sozialen Netzwerken, sondern insbesondere im reichweitenstarken Staatsfernsehen statt. Ein in seiner Wirkung auf das breite Publikum Russlands kaum zu überschätzendes Format ist die „politische Talkshow“, die in den vergangenen beiden Jahrzehnten zu einem wichtigen Fernsehformat geworden ist.⁴⁵ Bekannte Talkshows sind *Bol'saja igra* (Großes Spiel) im *Ersten Kanal* oder *Večer s Vladimirom Solov'evom* (Der Abend mit Vladimir Solov'ev) auf *Rossija*. In den Rankings gehören politische Talkshows zu den meistgesehenen Sendungen des Tages. Sie haben einen Zuschaueranteil von bis zu 25 Prozent, mitunter sogar mehr.⁴⁶ Die Diskussionen werden von den Produzenten weitgehend inszeniert. Gelegentlich kommen angeheuerte russlandkritische oder prowestliche „Experten“ zu Wort, die von den anderen Diskutanten auf das Übelste beschimpft werden. In Einzelfällen werden sie sogar gewaltsam aus dem Studio geworfen.⁴⁷ Während die Nachrichtensendungen der staatlichen Kanäle wie *Vremja* (Erster Kanal), *Vesti* (Rossija) oder *Segodnja* (NTV) die Botschaften des Kreml in einem Format präsentieren, das professionellen Journalismus simuliert und sie sich eines eher sachlichen Sprachstils bedienen, zielen die Talkshows auf Emotionalisierung und die niederen Instinkte des Publikums.⁴⁸ Der Anspruch, dass die Aussagen der Gäste faktengestützt oder gar wahr sind, ist in diesen Talkshows geringer als in den Nachrichtensendungen. Dadurch ist es noch leichter, Falschinformationen und Verschwörungstheorien zu verbreiten.⁴⁹ Unmittelbar nach dem Überfall auf die Ukraine stellten die beiden reichweitenstärksten Sender, der *Erste Kanal* und *Rossija 1*, ihr Programm so um, dass es vom späten Morgen bis Mitternacht ausschließlich aus Nachrichten und Propaganda-Talkshows im Wechsel bestand.⁵⁰ Anfang März 2022 liefen diese Formate auf dem *Ersten Kanal* über 15 Stunden.⁵¹ Im Februar 2023 brachte der *Erste Kanal* an einem gewöhnlichen Wochentag noch immer zehn Stunden Propaganda-Talk.⁵² Im Februar 2024 waren es noch rund neun Stunden.⁵³ Teilnehmer dieser Propaganda-Talkshows schüren Hass auf die Ukraine und westliche Staaten, entmenslichen ukrainische Kriegsoffer, rufen zu Kriegsverbrechen auf und drohen den westlichen Staaten mit Raketenangriffen und Nuklearschlägen. Am 10. Oktober 2022 zeigte die Talkshow *Mesto Vstreči* des Fernsehsenders NTV in einem Einspieler, wie getötete ukrainische Zivilisten mit Füßen in Gräben getreten werden. Diese Bilder wurden als Rache für die Beschädigung der Kerč-Brücke durch die ukrainische Armee und den „gewöhnlichen ukrainischen Faschismus“ kommentiert.⁵⁴ Sie wurden ohne Rücksicht auf Jugendschutz um 14.00 Uhr auf einem der meistgesehenen Fernsehsender gezeigt. In diesen Talk-Formaten kommt es nicht nur zu derartigen Entmenslichungen, sondern „Experten“ breiten regelmäßig ihre Gewaltphantasien aus. Während Bilder – von düsterer Musik unterlegt – von rauchenden Ruinen der ukrainische Staat Vovčans'k eingespielt werden, die Russlands Armee vollkommen zerstört hat, droht Talkmaster Vladimir Solov'ev:



45 Magdalena Kaltseis: TV-Talkshows als Propagandainstrument Russlands im Ukraine Konflikt (2014). Berlin, Boston 2022. – Dies.: War Discourse on TV: A Glimpse into Russian Political Talk Shows (2014 and 2022) in: Zeitschrift für Slawistik, 3/2023, S. 375–397.

46 <www.dekoder.org/de/gnose/politische-talkshows-posner-kisseljow#fuss3>.

47 Kaltseis, War Discourse [Fn. 44].

48 Kaltseis, TV-Talkshows [Fn. 44]. – Kaltseis, War Discourse [Fn. 44].

49 Eva Binder, Magdalena Kaltseis: Odessa 2014: Alternative news and atrocity narratives on Russian TV, in: Peter Deutschmann u.a. (Hg.): Truth and Fiction. Conspiracy Theories in East European Culture and Theory. Bielefeld 2020, S. 185–210.

50 Kaltseis, War Discourse [Fn. 44].

51 Exemplarisch das Fernsehprogramm <www.1tv.ru/schedule/2022-03-03>.

52 Teleprogramma, 28.2.2023. 1tv.ru, <www.1tv.ru/schedule/2023-02-28>.

53 Teleprogramma, 28.2.2024. 1tv.ru, <www.1tv.ru/schedule/2024-02-28>.

54 Mesto Vstreči, 10.10.2022. Den' nastal?! <www.ntv.ru/peredacha/Mesto_vstrechi/m52562/o706540/video/>.

„Versteht ihr, dass so auch die Städte Deutschlands aussehen werden? Aber mit ihnen werden wir noch viel grausamer umgehen. Wir werden einfach alles zerstören! Versteht ihr das? Oder habt ihr es nötig, dass russländische Soldaten noch einmal in Euer Land kommen? Aber dieses Mal werden wir nicht mehr abziehen.“⁵⁵

Welche Funktion haben diese von Hass und Drohungen erfüllten Diskurse für Politik und Öffentlichkeit? Fest steht, dass Vladimir Putin jeden dieser Talkmaster mit seiner Show sofort von Bildschirm verbannen könnte. Ohne Zweifel goutiert die Herrschaftselite, dass die Talk-Propagandisten täglich das breite Publikum mit derartigen Inhalten bearbeiten. Russlands Autokrat würde viele der teils widersprüchlichen, hasserfüllten Aussagen nicht in derselben Klarheit, Emotionalität und Brutalität formulieren. Insofern ist davon auszugehen, dass diese Talk-Formate primär dazu dienen, Russlands Bevölkerung für den Krieg zu mobilisieren. Sie sollen Hass gegen äußere und innere Feinde schüren und im kollektiven Bewusstsein das neo-imperialistische Weltbild verankern und vermitteln, dass es sich bei der „militärischen Spezialoperation“ in der Ukraine um einen legitimen und zwingend notwendigen Krieg handelt. Der Tod von Hunderttausenden Menschen muss gerechtfertigt werden. Zweitens dienen diese Talk-Formate, über die wiederum westliche Medien berichten und in Ausschnitten weiter verbreiten, auch dazu, im Ausland Angst zu erzeugen. Russlands Herrschaftseliten können in dieser Situation jede Verantwortung für Hassbotschaften und Drohungen von sich weisen. Und Putin kann sich in einer hasserfüllten Öffentlichkeit sogar als gemäßigter und vernünftiger Führer präsentieren. Und das Format der Talkshow bot zumindest bis zum Februar 2022 den Anschein von Meinungsvielfalt in der russländischen Öffentlichkeit.

Dass die Bevölkerung nun schon seit Jahren intensiv mit Hass, entmenslichenden und gewaltverherrlichenden Botschaften beschallt wird, dürfte nicht ohne Wirkung auf die Werte und Vorstellungen der Menschen in Russland bleiben.

55 D. Kazan'sky: Russian state TV shows the destroyed Ukrainian town of Vovchansk and threatens that German cities will look the same. Twitter, 7.6.2024, <https://x.com/den_kazansky/status/1799046473528819848>. Das Originalvideo ist abrufbar unter <www.ntv.ru/peredacha/Mesto_vstrechi/m52562/o706540/video/>.



Köpfe der Propaganda: Večer s Vladimirom Solov'evom (oben) und Bol'saja igra. Quelle: Wikimedia/Pervij kanal

6 UNTERORDNUNG ALLER GESELLSCHAFTLICHEN TEILSYSTEME

Nicht nur im Bereich der Medien, sondern auch in allen anderen gesellschaftlichen Teilsystemen wie der Kunst, der Bildung und der Religion wurden Nischen, in denen in Russlands Autoritarismus lange Zeit noch Dissens und Kritik formuliert werden konnten, geschlossen und dem Herrschaftsanspruch des Putin-Regimes untergeordnet. So konnte die unabhängige Theaterszene, die schon in den 2010er Jahren immer wieder Repressalien ausgesetzt war, nach dem 24. Februar 2022 nicht mehr existieren. Die Leitung wichtiger unabhängiger Theater wurde ausgetauscht, in den Häusern werden nun patriotische Stücke aufgeführt. In den orthodoxen Kirchen müssen Geistliche seit September 2022 Sanktionen fürchten, wenn sie sich weigern, ein vorformuliertes „Gebet des Patriarchen über die Heilige Rus“ vorzutragen, das vom Sieg über die Ukraine handelt.⁵⁶ Mit Blick auf das Bildungssystem beobachtet der Bildungsforscher Igor Chirikov eine „weaponization of Russian universities“.⁵⁷ Ähnliches ist in Kindergärten und Schulen zu beobachten.⁵⁸ Die Militarisierung der Hochschulen zeigt sich nach Chirikov auf drei Ebenen. Erstens müssen Universitäten die Kriegsanstrengungen unterstützen. So sammeln Studierende an vielen Universitäten Geld zur Anschaffung von Drohnen. Dozierende werden angehalten, Geld für das Militär zu spenden. Zudem ist eine Militarisierung der Curricula zu beobachten. So sollen alle Studierenden künftig an den Universitäten eine militärische Grundausbildung erhalten, in der sie lernen, wie sie automatische Waffen zerlegen und Handgranaten im Kampf einzusetzen. Zweitens haben die Universitäten die Aufgabe, die ideologischen Ziele des Regimes zu unterstützen und Kriegspropaganda zu verbreiten. So wurden etwa Zehntausende Studienanfänger zur Teilnahme an einem neu entwickelten Kurs „Grundlagen der russländischen Staatlichkeit“ verpflichtet. Ein Auszug aus einem Lehrvideo dieses Kurses liest sich so:

Die „russische Welt“ erstreckt sich über die derzeitigen russischen Grenzen hinaus und überschreitet Ethnien, Territorien, Religionen, politische Systeme und ideologische Präferenzen.⁵⁹

Drittens werden an Universitäten zunehmend nicht nur kritische Stimmen unterdrückt, sondern es wird auch Druck auf Studierende und Dozentinnen ausgeübt, ihre Loyalität gegenüber dem Regime offen zu zeigen. Als Folge dieser politischen und militärischen Instrumentalisierung ist eine wachsende internationale Isolation der russländischen Universitäten zu beobachten. Dieser Trend wird einerseits durch die infolge des Krieges verhängten westlichen Sanktionen gegen Russland verstärkt. Andererseits pflegen Hochschulen aus Russland weiterhin Kontakte und Austausch mit Universitäten und Forschungseinrichtungen in China und Iran. Zu beobachten ist also, dass die ideologische Kontrolle zunehmend die Öffentlichkeit aller gesellschaftlichen Teilsysteme durchdringt und das Regime nun anders als in den ersten beiden Jahrzehnten der Putinschen Herrschaft allen Bereichen nicht mehr Demobilisierung und Passivität der Bevölkerung fördert, sondern immer häufiger Mobilisierung, Partizipation und öffentliche Loyalitätsbekundung einfordert.

Die „russische Welt“ erstreckt sich über die derzeitigen russischen Grenzen hinaus und überschreitet Ethnien, Territorien, Religionen, politische Systeme und ideologische Präferenzen.



56 Alexander Soldatov: Der Patriarch und das kosmische Böse. Dekoder, 18.12.2024. – Joachim Willems: Ein Diener zweier Herren. Patriarch Kirill und seine Kriegspredigten, in: OSTEUROPA, 3–4/2023, S. 221–234 sowie die Dokumentation von sieben Predigten, ebd., S. 235–260.

57 Igor Chirikov: The Weaponization of Russian Universities: A Neo-Nationalism and University Brief. Center for Studies in Higher Education, Research & Occasional Paper Series 13/2023, <<https://eric.ed.gov/?id=ED639914>>.

58 Dar'ja Talanova: „Blut tropft aus dem Ranzen. Patriotismuserziehung an Russlands Schulen, in: OSTEUROPA, 12/2022, S. 115–126.

59 Chirikov, The Weaponization [Fn. 55], S. 1.

Diskurs und verbale Aggression

Zur Didaktik elementarer Sprach- und Kommunikationssensibilisierung

1. Verbale Aggression

Seit dem 1. September 2017 ist in der Bundesrepublik das „Gesetz zur Verbesserung der Rechtsdurchsetzung in sozialen Netzwerken“, kurz „Netzwerkdurchsetzungsgesetz“ gegen „Hasskriminalität“ im Internet in Kraft. Aktuell wird unter anderem zum Schutz vor „Cybermobbing“ und anderen Formen der Konfrontation mit aggressiver Kommunikation ein Social-Media-Verbot für Kinder und Jugendliche unter 14 Jahren diskutiert. Die im Kontext solcher Gesetzgebungen in der Politik, Gesellschaft und in Schulen geführten Debatten um verbale Aggression sollten auch im Fremdsprachenunterricht nicht ignoriert werden. Es geht darum, bei Schülerinnen und Schülern Sensibilität für Formen der kommunikativen Aggressivität zu entwickeln, die mehr erfasst als unmittelbare verbale Gewalt.

1.1 Eindeutige Formen verbaler und multimodaler Aggression

Geht es um den Schutz vor verbaler Aggression, so scheint auf den ersten Blick recht klar zu sein, was gemeint ist: offene Beschimpfungen und Beleidigungen, das Lächerlich machen und die Herabwürdigung von Personen aufgrund von Aussehen, Herkunft, Religion, Namen, Verhaltensweisen usw. sowie offene Feindseligkeiten gegen bestimmte Bevölkerungsgruppen (Antisemitismus, Xenophobie, Antigenderismus etc.).

Es ist wichtig, auch im Fremdsprachenunterricht auf solche eindeutigen Formen der Aggression einzugehen und insbesondere zu zeigen, dass die verbale und – besonders in den sozialen Netzwerken – multimodale (sprachlich-bildliche) Aggression sowohl der Vorbereitung als auch der Rechtfertigung von physischer Gewalt dienen kann.

Eine populäre Form der multimodalen Kommunikation sind Memes. Im Unterricht sind Beispiele mit Bedacht zu wählen, aber zum Verständnis aggressiver Kommunikation können anhand von Memes, die im Kontext des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine seit 2014 verbreitet waren, die Grenzen zwischen Humor, aggressiver Kommunikation und Gewalt bis hin zu physischer (kriegerischer) Gewalt diskutiert werden. Auch der Blick in die weiter zurückliegende Vergangenheit kann in diesem Zusammenhang hilfreich sein.

Aus der russischen Geschichte bietet sich der Vergleich eines Rosta-Fenster-Plakats Vladimir Majakovskijs (1893–1930) zur Zeit des Bürgerkriegs (1) mit einem Meme aus dem Jahr 2014 (2) an, bei dem die jeweiligen Gewaltumstände mit erläutert werden sollten.

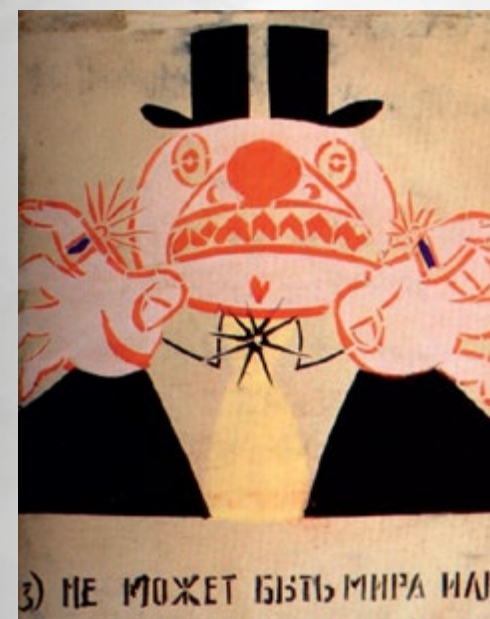


Abb. 1: Vladimir Majakovskij:
Kapitalist (Ausschnitt, Rosta-Fenster 1920)

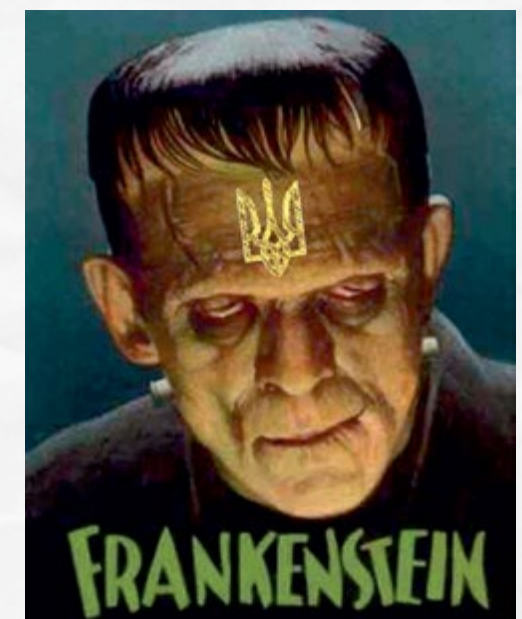


Abb. 2: Anonymes Meme: Frankenstein (2014)

An den Vergleich schließt die Fragestellung an: Wie ist der Zusammenhang zwischen bildlicher und sprachlicher Aggression und physischer Gewalt zu beurteilen?

Die Schülerinnen und Schüler haben die Aufgabe:

- a) die aggressiven Botschaften der Abbildungen zu beschreiben,
- b) sich über die Geschehnisse der jeweiligen Zeit zu informieren,
- c) zu diskutieren, ob und wie die Abbildungen physische Gewalt motivieren und anheizen (Fragen der Gewaltlegitimation).

1.2 Verdeckte Formen kommunikativer Aggression und Gewaltlegitimation

Verbale und multimodale Aggression scheinen in direktem Gegensatz zu respektvoller Kommunikation und rationaler Argumentation zu stehen und deshalb leicht identifizierbar zu sein. Sehr viel anspruchsvoller ist es, zu vermitteln, dass Aggression und Argumentation keinen klaren Gegensatz bilden (Kuße 2019). Dies zu erkennen ist wesentlich für die Entwicklung kommunikativer Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern. An Beispielen kann diskutiert werden, dass Argumentationen Gewalt legitimieren und zu Gewalt motivieren können. Als Textgrundlage bieten sich im Russischunterricht heute Ausschnitte aus Reden Vladimir Putins oder Sergej Lavrovs an – z. B. die Annexionsrede Putins vom 18. März 2014. Um die Problematik zu verdeutlichen, sind jedoch aktuelle politische Beispiele nicht unbedingt notwendig. Möglich ist zum Beispiel der Rückgriff auf Klassiker der russischen Literatur. Besonders eindrücklich sind Ausschnitte aus Werken Fëdor Dostoevskijs (1821–1881) (Kuße 2022, 2025) oder auch aus *Drei Gespräche über den Krieg, den Fortschritt und das Ende der Weltgeschichte* von Vladimir Sergeevič Solov'ëv (1853–1900) (Kuße 2019).

In Solov'ëvs Dialogbuch diskutieren ein liberaler Politiker, ein konservativer General, ein Fürst und überzeugter Pazifist und ein Herr Z. Die Gespräche werden von einer Dame moderiert. Der General erzählt eine Begebenheit aus dem Kaukasusfeldzug des russisch-türkischen Krieges von 1877/78. In einem niedergebrannten armenischen Dorf sei er Zeuge der Gräueltaten einer berüchtigten irregulären Hilfstruppe des Osmanischen Reichs geworden, konnte die Täter aber wenig später einholen, umzingeln und vollständig vernichten. Im Anschluss wurde eine feierliche Totenmesse für die eigenen Gefallenen abgehalten. Im Gespräch fragt der Fürst, was der General und seine Truppe mit den gefallenen Gegnern getan hätten, worauf es zu folgendem Wortwechsel kommt (Text 1):

Unser Tipp

Tastschreiben auf einer russisch-kyrillischen Tastatur



Zum Erlernen des Tastaturschreibens für Schülerinnen und Schüler empfiehlt sich der teachSHARE Kurs bei Mebis (**Kursnummer 1237724**), der umfangreiche Materialien zum direkten Einsatz im Unterricht enthält.

<https://lernplattform.mebis.bayern.de/blocks/mbsteachshare/coursedetail.php?courseid=1237724>



Text 1:

Vladimir Sergeevič Solov'ëv:

Drei Gespräche über den Krieg, den Fortschritt und das Ende der Weltgeschichte

Генерал. Ну, слава Богу, что мы успели двинуться дальше прежде, чем эта падаль не стала о себе напоминать.

Дама. Ах, вот и испортили всё впечатление. Ну, можно ли это?

Генерал (*обращаясь к князю*). Да чего бы вы, собственно, от меня хотели? Чтобы я давал христианское погребение этим шакалам, которые не были ни христиане, ни мусульмане, а чёрт знает кто? (Соловьёв 1988, 664)

General: Nun, wir konnten, Gott sei Dank, schnell genug weiterkommen, bevor diese stinkenden Kadaver an sich erinnerten.

Dame: Ach, jetzt haben sie den ganzen Eindruck zerstört. Wie kann man nur?

General (*an den Fürsten gewandt*): Ja, was wollen Sie eigentlich von mir? Dass ich diesen Schakalen ein christliches Begräbnis geben sollte, die weder Christen noch Moslems waren, sondern weiß der Teufel was? (Übersetzung: H.K.)

In dem Beispiel gibt es offene verbale Aggression (die Verwendung von Schimpfwörtern) und argumentative Aggression in der Form der Abwertung einer gegnerischen Gruppe aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit bzw. Nicht-Zugehörigkeit. Bemerkenswert ist, dass in der Rechtfertigung der Verweigerung eines Begräbnisses die vorherigen Gewalttaten der getöteten Feinde keine Rolle spielen.

Folgende Aufgaben können formuliert werden:

- a) Informationen über den Autor und sein letztes Buch sowie den zeitgeschichtlichen Kontext sammeln;
- b) offene verbale und argumentative Aggression im Beispiel unterscheiden;
- c) diskutieren, wie mit der argumentativen Aggression weitere Aggression legitimiert und physische Gewalt motiviert werden kann.

Als weitere Beispiele bieten sich die Gewaltlegitimationen Rodion Raskolnikovs und des Großinquisitors in Fëdor Dostoevskijs Romanen *Verbrechen und Strafe* (auch: *Schuld und Sühne*) und *Die Brüder Karamazov* an (Texte 2 und 3):

Text 2:

Fëdor Dostoevskij: Schuld und Sühne/Verbrechen und Strafe, Teil 3, Kap. 5

Расколников: Все [...] законодатели и установители человечества, начиная с древнейших, продолжая Ликургами, Солонами, Магометами, Наполеонами и так далее, все до единого были преступники, уже тем одним, что, давая новый закон, тем самым нарушали древний, свято чтимый обществом и от отцов перешедший, и, уж конечно, не останавливались и перед кровью, если только кровь (иногда совсем невинная и доблестно пролитая за древний закон) могла им помочь. Замечательно даже, что большая часть этих благодетелей и установителей человечества были особенно страшные кровопроливцы. (Достоевский 1973, 199f.)

Raskolnikov: Alle [...] beispielsweise Gesetzgeber und Menschheitsführer, angefangen von den ältesten, und später die Lykurge, Solone, Mohammeds, Napoleons und wie sie alle heißen, [waren] alle ausnahmslos Verbrecher [...], schon dadurch, dass sie, indem sie ein neues Gesetz stifteten, schon durch diese Tat, sich über Althergebrachtes, als heilig Verehrtes und von den Vätern Überkommenes hinwegsetzten und selbstverständlich auch vor Blutvergießen nicht zurückschreckten, wenn nur dieses Blut (manchmal völlig unschuldiges oder ruhmvoll für das alte Gesetz vergossenes) ihnen zustatten kam. Es ist bemerkenswert, dass der größte Teil dieser Wohltäter und Führer der Menschheit sogar ganz besonders viel Blut vergossen hat. (Übersetzung: Swetlana Geier. Dostojewskij 2024, 350f.)

Text 3:

Fëdor Dostoevskij: Die Brüder Karamazov, Teil 2, Buch 5, Kap. 5

Великий инквизитор: Не ты ли так часто тогда говорил: „Хочу сделать вас свободными“. Но вот ты теперь увидел этих „свободных“ людей, – прибавляет вдруг старик со вдумчивою усмешкой. [...] Пятнадцать веков мучились мы с этою свободой, но теперь это кончено, и кончено крепко. [...] Человек был устроен бунтовщиком; разве бунтовщики могут быть счастливыми? (Достоевский 1976, 229)

Der Großinquisitor: Warst nicht du es, der damals schon so oft wiederholte: „Ich will euch frei machen“. Nun, vorhin hast du sie gesehen, diese „freien“ Menschen, fügt plötzlich der Greis mit nachdenklichem Lächeln hinzu. [...] Fünfzehn Jahrhunderte lang haben wir uns mit dieser Freiheit geplagt, aber nun ist es vollbracht, und zwar vollbracht für alle Zeit. [...] Der Mensch ist zum Rebellen geschaffen; aber kann denn ein Rebell glücklich sein? (Übersetzung: Swetlana Geier. Dostojewskij 2022, 404f.)

Vor der Besprechung der Beispiele müssen der Inhalt von **Verbrechen und Strafe** und die Tat Raskolnikovs ebenso wie der Inhalt der **Legende vom Großinquisitor** kurz eingeführt werden, wobei die Legende als Einzelwerk betrachtet werden kann, ohne vertieft auf den Inhalt des Romans einzugehen. Ziel der Beschäftigung mit den Textausschnitten ist die Konfrontation mit zwei Argumenten der Gewaltrechtfertigung: Der arme, gesellschaftlich unbedeutende und politisch machtlose Student Raskolnikov rechtfertigt Gewalt mit dem Recht der „starken Persönlichkeit“ und den „höheren Zielen“, denen die Gewalt dienen soll. Der politisch mächtige Großinquisitor rechtfertigt die Unterdrückung und Verfolgung durch die Inquisition mit dem „Glück“ der Menschen. In beiden Fällen wird keine Hassrede verwendet, es werden keine Diffamierungen ausgesprochen und kein „Freund-Feind“ oder „Wir-Andere“-Schema aufgebaut. Die Reden sind jedoch Teil der physischen Gewalt, die sowohl Raskolnikov als auch der Großinquisitor ausüben und von daher als aggressiv einzustufen.

Die Texte können in drei Schritten bearbeitet werden:

- Unterscheidung der jeweiligen Argumente der Gewaltlegitimation;*
- Suche nach und Vergleich mit analogen Beispielen aus der Gegenwart;*
- Formulierung von Gegenargumenten. Dies ist zugleich auch eine sprachpraktische Übung.*

Das Ziel der Textarbeit ist die Sensibilisierung für gewaltlegitimierende Argumentationen, die formal keine äußeren Merkmale verbaler Aggression aufweisen. Die Beschäftigung mit zwei sehr kurzen Fragmenten aus zwei klassischen Romanen hat den Vorteil, Argumentationen jenseits aktueller Konflikte und damit entlastet von möglicher Weise bestehenden Positionierungen in diesen Konflikten verstehen und diskutieren zu können. Die Vorgehensweise führt „nebenbei“ an einen Klassiker der russischen Literatur heran und vermittelt damit Kenntnisse, die heute nicht mehr selbstverständlich sind.

2. Verbale Aggression und Diskurs

Fëdor Dostoevskij ist aufgrund seines Antisemitismus und großrussischen Chauvinismus ein politisch umstrittener Autor (Kuße 2025). In einem zweiten Schritt kann nach den Texten auch die Person Dostoevskij besprochen werden, etwa anhand eines kurzen kritischen Textes wie z. B. Baganz 2023.

Dostoevskij sollte in diesem Fall jedoch nicht isoliert, sondern in seinem gesellschaftlichen Kontext betrachtet werden, d. h. innerhalb damaliger gesellschaftlicher Diskurse.

Als Aufgabe kann angeregt werden,

- Informationen über damals verbreitete Meinungen und Stereotype zu sammeln – ggf. in Kooperation mit dem Fach Geschichte;*
- heute verbreitete aggressive Meinungen mit denen Dostoevskijs zu vergleichen.*

Über die Diskussion der gegenwärtigen Dostoevskij-Kritik wird vermittelt, was gesellschaftliche Diskurse sind, die das Denken Einzelner beeinflussen (zur Diskurstheorie vgl. Kuße 2012; Warnke 2018). Im Anschluss daran können wiederum anhand von kurzen, nun aktuellen, Texten die Differenzierung von aggressiven Argumentationen in verschiedenen Diskursräumen vor allem der Politik und der Religion besprochen werden (Kusse 2024). So lässt sich z. B. das politische Argument der nationalen und demographischen Selbstverteidigung mit der religiös aufgeladenen Konstruktion eines kosmischen Kampfes zwischen Gut und Böse vergleichen, wie sie im Krieg Russlands gegen die Ukraine (und ‚den Westen‘) von Vladimir Putin und Patriarch Kyrill vorgebracht werden (Texte 4 und 5).

Text 4:

Vladimir Putin „Über die historische Einheit von Russen und Ukrainern“

[<http://kremlin.ru/events/president/news/66181>] (12. Juli 2021)

Не будет преувеличением сказать, что курс на насильственную ассимиляцию, на формирование этнически чистого украинского государства, агрессивно настроенного к России, по своим последствиям сравним с применением против нас оружия массового поражения. В результате такого грубого, искусственного разрыва русских и украинцев совокупно русский народ может уменьшиться на сотни тысяч, а то и на миллионы.

Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass der Kurs auf gewaltsame Assimilation und die Schaffung eines ethnisch reinen ukrainischen Staates, der Russland gegenüber aggressiv eingestellt ist, in seinen Folgen mit dem Einsatz von Massenvernichtungswaffen gegen uns vergleichbar ist. Infolge einer solch groben, künstlichen Spaltung zwischen Russen und Ukrainern könnte das russische Volk insgesamt um Hunderttausende, ja sogar um Millionen Menschen schrumpfen. (Übersetzung: H.K.)

Text 5:

Patriarch Kyrill am 10. April 2023

[<https://pravoslavie.ru/152984.html>]

Нынешняя наша брань не против крови и плоти, но против мироправителей тьмы века сего, против духов злобы поднебесных (см. Еф. 6:12). Говорю об этом смело, с полной уверенностью в том, что Россия – на стороне света.

Unser gegenwärtiger Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Mächte der Finsternis dieser Welt, gegen die bösen Geister in den himmlischen Regionen (vgl. Eph 6,12). Ich sage dies mit Zuversicht und in der festen Überzeugung, dass Russland auf der Seite des Lichts steht. (Übersetzung: H.K.)

3. Manipulation und Verantwortung

Die Texte 4–5 sind exemplarische Fragmente größerer werthaltiger Deutungen historischer und aktueller Ereignisse und Ereignisfolgen, die als „Narrative“ bezeichnet werden. Das Ziel, „Narrative“ als Konsens im gesamtgesellschaftlichen Diskurs durchzusetzen, wird vielfach mit Methoden verfolgt, die deutlich von den Kriterien guter Kommunikation – „Wahrheit“, „Wahrhaftigkeit“, „Relevanz“, „Konsistenz“ usw. – abweichen. Die Abweichungen selbst stellen bereits eine Form von Aggression dar. Weit verbreitete Schlagwörter sind „Fake News“, „Trolls“, „Desinformationskampagne“, „Verschwörungstheorien“. Hinzu kommen dualistische Freund-Feind- und Wir-Andere-Konstruktionen. Erfolgreiche Manipulationsstrategien mit solchen unlauteren Kommunikationsmitteln werden im Russischen metaphorisch auch als **Zombifizierung** oder **Zombierung** (**зомбификация, зомбирование**) bezeichnet, womit die vollständige Passivität und Machtlosigkeit der Rezipienten von Manipulationsakten implizit unterstellt wird (Кыссе/Шакенова 2024). Zur Illustration kann ein Leserkommentar aus der ukrainischen Zeitung **Den’** in Sevastopol’ kurz vor der Annexion der Krim 2014 besprochen werden (Text 6; aus Kuße 2019):

Text 6:

Leserbrief in der Zeitung Den’ aus dem Jahr 2014

Подавляющая часть севастопольцев, так же, как и крымчан, является нейтральной. [...] А им всё время хотят рассказать о том, что не сегодня, так завтра к ним приедет «поезд дружбы», в котором будут люди с Майдана, жаждущие уничтожить памятники и убивать людей. Это запугивание, которое может иметь очень серьёзные негативные последствия, ведь, в сущности, таким путём осуществляется разделение народа на «своих» и «чужих». Такое разделение людей на украинцев и россиян является недопустимым, ведь все мы привыкли жить в мире и согласии. А теперь по всем севастопольским телеканалам идёт откровенная антиукраинская пропаганда, которая имеет целью рассорить людей и вбить в голову мысль о том, что всё, что связано с Украиной, – фашистское. (День №44, 2014)

Die überwiegende Mehrheit der Sevastopol’er wie auch der Bewohner der Krim ist neutral. [...] Aber ihnen will man die ganze Zeit erzählen, dass wenn nicht heute, so morgen, zu ihnen ein „Freundschaftszug“ kommen wird, in dem Leute vom Majdan sitzen, die danach lechzen, Denkmäler zu zerstören und Menschen umzubringen. Das ist ein Angst machen, das ernste negative Folgen haben kann, denn auf diese Weise wird im Grunde das Volk in die „Eigene“ und die „Fremde“ geteilt. So eine Teilung der Menschen in Ukrainer und Russen ist inakzeptabel, denn wir sind es alle gewohnt, in Frieden und Eintracht zu leben. Aber jetzt läuft auf allen Sevastopol’er Kanälen eine offene antiukrainische Propaganda, die das Ziel hat, die Menschen zu zerstreuen und ihnen den Gedanken einzuhämmern, dass alles, was mit der Ukraine zu tun hat, faschistisch sei. (Übersetzung: H. K.)

Die naheliegenden Gegenmittel gegen die Wirkung manipulativer Akte sind der „Faktencheck“, die Überprüfung der Glaubwürdigkeit von Quellen und „Beweismitteln“, die Kritik nicht angemessener Rede (insbesondere von Hassrede) usw. Besonders der Faktencheck und die Überprüfung von Glaubwürdigkeit stoßen in der aktuellen medialen Kommunikation jedoch für Mediennutzer an ihre Grenzen. In ihrem journalistischen Erfahrungsbericht *Erzählen, was ist. Berichten am Limit in einer Zeit der Kriege* stellt die Korrespondentin Katrin Eigendorf fest: „Wir werden überflutet mit Informationen, und viele Menschen haben das Gefühl, die Orientierung zu verlieren. [...] Social Media haben den Autokraten von heute schier unbegrenzte Möglichkeiten der Manipulation gegeben. Der Einsatz von künstlicher Intelligenz wird die Grenzen in einem Ausmaß weiter verschieben, das wir noch nicht kennen“ (Eigendorf 2026: 10).

Eine Lösung bietet die kritische Selbstreflexion, die ich in einem von der Republik Kasachstan geförderten Projekt zur Schulung von Medienkompetenz vorgeschlagen habe (Kycce/ Шакенова 2024). Im Russischunterricht kann diese Ausbildung selbstverantwortlicher Mediennutzung durch Fragen an sich selbst auch als sprachpraktische Übung integriert werden. Dazu wird als Stimulus zunächst eine tatsächlich oder für die Übung erdachte Falschmeldung mit aggressivem Inhalt und ergänzend vielleicht eine aggressive Handlungsaufforderung formuliert. Die Aufgabe ist, in schriftlicher Form zu ergründen, unter welchen Umständen und aus welchen Gründen die Behauptung geglaubt und der Handlungsaufforderung gefolgt werden könnte und damit Manipulation zugelassen wird. Die Antworten können unterschiedlich ausfallen; z. B.: „Weil mir das in gewisser Weise nützen könnte“; „Weil die Manipulation meine langjährigen Vorurteile und Stereotypen bestätigt“; „Weil ich nun endlich einen Grund habe, meine eigene Aggression loszuwerden“; „Weil ich nun bestimmte gewünschte, wenn auch schlechte Handlungen rechtfertigen kann, die zuvor nicht zu rechtfertigen waren“ usw.

Mit solchen selbstkritischen Fragen und möglichen Antworten beginnt nicht nur Medienkompetenz. Sie dienen auch der Sprach- und Kommunikationssensibilisierung gegenüber offenen und vor allem verdeckten Formen der verbalen Aggression.

Literatur

Baganz, Arne-Wigand (2023). Dostojewskij: Dichter der russischen Welt – Nationalismus und Imperialismus im abgründigen Klassiker der russischen Literatur (08.03.2023) https://www.anti-literatur.de/Artikel.Dostojewskij__Dichter_der_russis.475.html (letzter Zugriff: 14.08.2024)

Dostojewskij, Fjodor (2022). Die Brüder Karamasow. Aus dem Russischen von Swetlana Geier. Frankfurt am Main: Fischer Verlag.

Dostojewskij, Fjodor (2024). Verbrechen und Strafe. Aus dem Russischen von Swetlana Geier. Frankfurt am Main: Fischer Verlag.

Eigendorf, Katrin (2026). Erzählen, was ist. Berichten am Limit in einer Zeit der Kriege. Frankfurt am Main: Fischer Verlag.

Kuße, Holger (2012). Kulturwissenschaftliche Linguistik. Eine Einführung. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Russische Fassung: Культуроведческая лингвистика. Введение. Москва: Гнозис 2022.

Kuße, Holger (2019). Aggression und Argumentation. Mit Beispielen aus dem russisch-ukrainischen Konflikt. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

Russische Fassung: Агрессия и аргументация. С примерами из российско-украинского конфликта. Перевод с немецкого Марианна Новосолова. Выныцца: ФОП Кушныр ЙУ. В. 2019.

https://www.academia.edu/124979865/Kusse_2019_Agressija_i_argumentatsija

Kuße, Holger (2022). Dostoevskij als Meister der Kommunikationskatastrophe. In: FORUM für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte. 26/1, 47–75.

Kuße, Holger (2024). Verbal armament and the demonic: Putin's rhetorical preparation for war. In: Canadian Slavonic Papers. Volume 66, Issue 3–4, 302–322.

<https://doi.org/10.1080/00085006.2024.2413759>

Kuße, Holger (2025). Sophie und Fedor – Dostoevskij und Die Weiße Rose. In: FORUM für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte. 29/1, 13–42.

Warnke, Ingo H. (Hrsg.) (2018). Handbuch Diskurs. Berlin/Boston: Walter de Gruyter.

Достоевский, Ф. М. (1973). Преступление и наказание. = Полное собрание сочинений в тридцати томах. Том VI. Ленинград: Издательство «наука».

Достоевский, Ф. М. (1976). Братья Карамазовы. Книги I–X. = Полное собрание сочинений в тридцати томах. Том XIV. Ленинград: Издательство «наука».

Куссе, Хольгер & Майгуль, Т. Шакенова (2024). Манипуляция как нетрансакционная перлокуция [Manipulation als nichttransaktionale Perlokution] // Вестник КазНУ. Серия филологическая [Bulletin der Kasachischen Nationalen Al-Farabi-Universität. Philologische Reihe]. №2 (194), 47–58.

<https://doi.org/10.26577/EJPh.2024.v194.i2.ph05>

Соловьев, В.С. (1988). Три разговора о войне, прогрессе и конце всемирной истории. // Сочинения в двух томах. А.В. Гулыга/А.Ф. Лосев (ред.). Том 2. Москва: Издательство «Мысль», 635–762.



Хотят ли русские войны?

Ein sowjetisches Lied als Anlass für kritische Fremdsprachendidaktik und intergenerationellen Dialog im Russischunterricht

EINLEITUNG

Wollen „die Russen“ Krieg? Die im Titel des Liedes *Хотят ли русские войны?* formulierte Frage klingt vor dem Hintergrund des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine in vielen Ohren höhnisch. Auf den ersten Blick steht das Lied dabei in einem Spannungsverhältnis zu aktuellen, nationalistisch aufgeladenen Parolen wie *Можем повторить!*, das in gegenwärtigen Instrumentalisierungsversuchen jedoch auf unerwartete Art aufgelöst wird.

Der hier vorgestellte Unterrichtsentwurf setzt an zwei zentralen Perspektiven an: Zum einen wird die offizielle sowjetische Friedensrhetorik in Beziehung zu inoffiziellen Formen des Protests im heutigen Russland gesetzt. Zum anderen dient das Lied als Ausgangspunkt für intergenerationellen Dialog und historische Reflexion.

Diese zweite Perspektive ergibt sich aus der besonderen Bekanntheit des Liedes: In der Sowjetunion war es weit

verbreitet und wurde zur propagandistischen Darstellung der Sowjetunion als friedliebender Weltmacht genutzt, weshalb es auch Eingang in Russischlehrwerke der DDR (u.a. Lissner et al., 1970) fand. Es ist daher davon auszugehen, dass sowohl (Groß)eltern von Lernenden mit herkunftssprachlichem Hintergrund als auch (Groß)eltern, die in der DDR Russisch gelernt haben, das Lied kennen. Daraus ergeben sich Anlässe für intergenerationellen Dialog, in dem Fragen nach der damaligen Rezeption des Liedes und möglichen Zusammenhängen mit heutigen politischen Positionen aufgegriffen werden können.

Auch unabhängig von solchen Bezügen eignet sich das Lied für den Einsatz im Fremdsprachenunterricht, da es in verschiedenen Versionen vorliegt und sein Gesangstempo auch für Fremdsprachenlernende gut verständlich ist.

2. HINTERGRUNDINFORMATIONEN ZUM LIED

Das Lied *Хотят ли русские войны?* geht auf ein Gedicht des sowjetischen Dichters Evgenij Evtušenko (1933-2017) aus dem Jahr 1961 zurück, das kurz darauf von Édouard Kolmanovskij vertont wurde. Evtušenko zählt zu den prägenden Stimmen der sogenannten „Tauwetter“-Generation und bewegte sich in seinem Werk im Spannungsfeld zwischen systemkonformer Öffentlichkeit und vorsichtiger gesellschaftlicher Kritik.

Das Gedicht entstand nach einer Auslandsreise, unter anderem in die USA, wo Evtušenko wiederholt mit der Frage konfrontiert wurde, ob „die Russen“ Krieg wollten. Es ist als direkte Reaktion auf diese westliche Wahrnehmung zu verstehen und zugleich in den Kontext des Kalten Krieges einzuordnen und entstand im unmittelbaren Vorfeld der Kubakrise 1962, einer Phase besonders angespannter internationaler Beziehungen, die die Welt an den Rand eines Atomkriegs brachte.

Inhaltlich entfaltet der Text eine Friedensbotschaft, da die titelgebende Frage rhetorisch angelegt ist und implizit verneint wird. Zur Begründung wird auf die Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs verwiesen: Leid, Verluste und die Perspektive „einfacher Menschen“ – etwa von Soldaten oder Müttern – stehen im Zentrum, woraus ein kollektives, friedliebendes „Wir“ („*русские*“) konstruiert wird. Gerade diese Konstruktion ist jedoch ambivalent, da sie zwischen individueller Erfahrung und politischer Zuschreibung oszilliert.

Im sowjetischen Kontext war das Lied anschlussfähig an die offizielle Friedensrhetorik und wurde entsprechend breit rezipiert. Es trug zur Darstellung der Sowjetunion als friedliebende Weltmacht bei, lässt sich aber zugleich aufgrund seines persönlichen Tons auch als individueller Friedensappell lesen. Diese Doppelstruktur – zwischen authentischem

Ausdruck und möglicher politischer Instrumentalisierung – macht einen zentralen Aspekt seines didaktischen Potenzials aus und kann im Unterricht genutzt werden, um Fragen nach Autorschaft, Intention und Instrumentalisierung zu thematisieren.

Das Lied erlangte große Popularität in der Sowjetunion und ihren Satellitenstaaten und wurde von bekannten Interpreten wie dem Schauspieler und Sänger Mark Bernes (1911-1969) gesungen. Es verbreitete sich auch international in verschiedenen Übersetzungen und wurde als Material im Russischunterricht eingesetzt, etwa in der DDR. So wurde es länderübergreifend für mehrere Generationen zu einem gemeinsamen kulturellen Bezugspunkt.

Bis heute wird das Lied in unterschiedlichen Kontexten aufgegriffen und teilweise neu gedeutet. Neben traditionellen, eher staatstragenden Lesarten finden sich auch kritische oder pazifistische Bezugnahmen. Ein Beispiel für eine solche Re-Kontextualisierung stellt die deutsche Bearbeitung durch Jan Böhmermann dar, der das Lied 2022 nach dem Angriff auf die Ukraine in den aktuellen politischen Zusammenhang stellte und seine ursprüngliche Aussage ironisch brach. Gerade die Gegenüberstellung alter und neuerer Bearbeitungen macht deutlich, wie kulturell relevante Texte in unterschiedlichen politischen Kontexten neu interpretiert werden können.

Schließlich erlaubt das Lied eine Auseinandersetzung mit zentralen Fragen kritischer Fremdsprachendidaktik: Wie entstehen kollektive Zuschreibungen („*русские*“)? Wie verhalten sich individuelle Erfahrungen und politische Narrative zueinander? Und wie können Lernende befähigt werden, solche Spannungsverhältnisse sprachlich und inhaltlich zu reflektieren?

3. EINSTIEG IN DIE ARBEIT MIT DEM LIED

Der Einstieg in die Arbeit mit dem Lied *Хотят ли русские войны?* kann auf unterschiedliche Weise gestaltet werden. Die folgenden Varianten zielen jeweils darauf ab, Lernen zu einer ersten inhaltlichen Positionierung anzuregen und zugleich zentrale Problemstellungen – insbesondere Pauschalisierungen und widersprüchliche Perspektiven – sichtbar zu machen.

Eine Möglichkeit besteht in einer körperlichen Positionierung im Raum. Ausgehend von der an der Tafel notierten Frage *Хотят ли русские войны?* positionieren sich die Lernenden entlang einer gedachten Linie im Raum, deren Pole mit *ДА* und *НЕТ* markiert sind; eine mittlere Position kann mit *НЕ ЗНАЮ* gekennzeichnet werden. Die Lernenden begründen ihre Entscheidung jeweils in einem Satz („*Я стою*

здесь, потому что ...“). In der anschließenden Reflexion kann thematisiert werden, warum die Beantwortung der Frage schwer fällt und wer mit *русские* überhaupt gemeint ist. Auf diese Weise werden erste Irritationen erzeugt und Pauschalisierungen sowie Zuschreibungen problematisiert.

Eine stärker textorientierte Alternative bietet die Arbeit mit dem fragmentierten Liedtext (der komplette Text, zusammen mit den Originalfußnoten aus der 1970er Lehrbuchausgabe der DDR findet sich im Anhang unter Material 1). Die Lernenden erhalten dafür einzelne Textbausteine, die sie in Gruppenarbeit in eine sinnvolle Reihenfolge bringen und inhaltlich erschließen. Dabei stehen Fragen nach der zentralen Botschaft und der Sprecherposition im Vordergrund. Die Offenheit der Aufgabe erlaubt eine Binnendifferenzierung: Während Lernende mit geringen Sprachkenntnissen über Schlüsselwörter (z. B. *война, люди, мать*) einen ersten Zugang finden, können fortgeschrittene oder herkunftssprachliche Lernende stärker auf Kohärenz, sprachliche Gestaltung und implizite Aussagen eingehen.

Eine dritte Möglichkeit besteht in der Arbeit mit kurzen, pointierten Aussagen, z. B. „Wir wollen keinen Krieg.“ – „Wir müssen unser Land verteidigen.“ – „Wir haben schon ge-

nug gelitten.“ Diese werden möglichen Sprecherinnen und Sprechern zugeordnet (z. B. Soldat, Politiker, Großmutter, Jugendlicher). Die Lernenden setzen sich so mit unterschiedlichen Perspektiven auseinander und erkennen, dass innerhalb einer Gesellschaft verschiedene, auch widersprüchliche Positionen nebeneinander bestehen können.

Eine vierte Möglichkeit nimmt den Adressaten in den Fokus. Die Leitfrage *Хотят ли русские войны?* wird zunächst ohne weiteren Kontext an die Tafel geschrieben und die Lernenden werden aufgefordert zu überlegen, wer diese Frage stellt und an wen sie sich richtet. Mögliche Antworten (z. B. „an die eigene Bevölkerung“, „an andere Länder“, „an die Politik“) werden gesammelt und kurz begründet.

So wird die Aufmerksamkeit von einer vorschnellen inhaltlichen Beantwortung der Frage auf die Einsicht gelenkt, dass Bedeutung und Funktion der Frage wesentlich von ihrem kommunikativen Kontext abhängen. Auf diese Weise wird früh im Unterrichtsprozess deutlich, dass bereits die Formulierung der Frage unterschiedliche Perspektiven eröffnet und Interpretationsspielräume enthält. Dies schafft die Grundlage für die anschließende Auseinandersetzung mit dem Lied und seinen möglichen Deutungen.

4. ERARBEITUNG: ARBEIT MIT DEM LIED UND AKTUELLE BEZÜGE

Die eigentliche Arbeit mit dem Lied erfolgt in mehreren Schritten, die sowohl das Hörverstehen als auch die inhaltliche und funktionale Analyse – etwa im Hinblick auf Intention, Adressaten und mögliche Wirkungen – in den Blick nehmen.

Nach einem der bereits genannten Einstiege wird das Lied gemeinsam gehört. Die Lernenden notieren, was sie verstehen, und beschreiben die wahrgenommene Stimmung. In einem zweiten Schritt wird das Textverständnis gelenkt vertieft. Leitfragen sind dabei: Wer spricht im Lied? An wen richtet sich die Aussage? Welche Botschaft wird vermittelt? Darauf aufbauend wird die Frage nach der Intention des Textes gestellt: Handelt es sich um eine persönliche Aussage, um politische Kommunikation – oder um beides

zugleich? Die Lernenden entwickeln erste Deutungen und halten mögliche Spannungsverhältnisse (z. B. zwischen verschiedenen Adressaten oder Deutungen) fest.

Aktualitätsbezug: Re-Kontextualisierung und Vergleich

Im nächsten Schritt wird die Originalversion des Liedes in Beziehung zu aktuellen Bearbeitungen gesetzt. Hier bietet sich beispielsweise die Gegenüberstellung mit einer modernen deutschsprachigen Adaption durch Jan Böhmermann aus dem Jahr 2022 an, der den Originaltext in deutscher Übersetzung (und mit russischen Untertiteln) weitgehend unverändert übernimmt,¹ ihn jedoch in den neuen politischen Kontext des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine stellt.

¹ Böhmermann änderte den Satz *Frag Mütter, die seit damals grau, befrag doch bitte meine Frau* aus der klassischen Übersetzung von Siegfried Siemund in *Frag Eltern, die seit damals grau, frag deinen Mann, frag deine Frau* um.

Die Lernenden vergleichen beide Versionen anhand zentraler Leitfragen: Wird hier dasselbe gesagt? Welche Unterschiede lassen sich in Ton, Intention und möglicher Zielgruppe erkennen? Während das Original im Kontext offizieller sowjetischer Friedensrhetorik steht, entsteht die Wirkung der Böhmermannschen Variante gerade aus der Verschiebung dieses Kontextes. Der Textinhalt selbst bleibt weitgehend gleich, seine Bedeutung und insbesondere seine kommunikative Funktion verändern sich jedoch grundlegend: Die ursprünglich rhetorisch angelegte Frage erscheint nun als offene, implizit anklagende Frage. Die Ironie entsteht somit aus dem Spannungsverhältnis zwischen Aussage und gegenwärtiger Realität. Indem der Text ohne wesentliche Veränderung in einen neuen Zusammenhang gestellt wird, tritt die Diskrepanz zwischen seiner impliziten Friedensbotschaft und der aktuellen Realität deutlich hervor. Die ursprünglich rhetorische Frage erscheint dadurch als offene, implizit anklagende Frage.

Eine ähnliche Re-Kontextualisierung zeigt sich auch in politischen Reden. So verwendete der ukrainische Präsident Volodymyr Zelenskij kurz nach Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine im Februar 2022 in einer Ansprache an die russländische Bevölkerung die Formulierung *Хотят ли русские войны?* Auch hier wirkt die Frage zuspitzend, da sie angesichts der aktuellen politischen Realität nicht mehr rhetorisch, sondern als kritische und anklagende Frage zu verstehen ist.

Auf diese Weise wird für die Lernenden nachvollziehbar, dass sich die Bedeutung eines Textes nicht allein aus seinem Wortlaut ergibt, sondern wesentlich durch seinen jeweiligen historischen und kommunikativen Kontext bestimmt wird.

Von der offiziellen sowjetischen Friedensrhetorik zu inoffiziellen Formen des Protests im heutigen Russland: Memes und die *“Вобла”*

Ein weiterer Gegensatz zwischen sowjetischer Vergangenheit und russischer Gegenwart besteht darin, wie für pazifistische Positionen eingetreten wird. Bereits im sowjetischen Propagandadiskurs war *миролюбие* eine Eigenschaft, die den Bürgern der Sowjetunion zugeschrieben wurde (vgl. u.a. Weiss 1986). Diese Zuschreibung wird auch im heutigen Russland und gerade am Beispiel von

Evtušenkos Gedicht aufrechterhalten, wie sich an dieser Ausführung von der Seite mandarinka.info unter der Rubrik *Занятия с ребёнком / Стихи* zur *“основная идея”* seines Gedichts zeigt:

“Русские – люди, желающие жить в мире. Эту мысль нужно понять, ведь про нас часто плохо думают. Так не должно быть, пора восстановить справедливость.”²

Auf diese Weise lässt sich Evtušenkos Gedicht und seine Vertonung sehr gut in den propagandistischen Diskurs um die “Spezialoperation” in der Ukraine eingliedern, wo die Wiederherstellung von Gerechtigkeit ein zentrales Motiv bildet, das u. a. auch im aktuell verwendeten offiziellen Geschichtslehrbuch Medinskij & Torkunov (2023: 323; 402-410) herausgestellt wird.

Wenn also Evtušenkos Gedicht für Kriegszwecke vereinnahmt wird, stellt sich die Frage, wie im heutigen Russland kritische und pazifistische Positionen artikuliert werden.

Dieser Frage widmet sich der nächste Teilschritt unseres Unterrichtskonzepts, in dem mit den sogenannten *вобла*-Memes gearbeitet wird. Sie illustrieren auf leicht zugängliche Art, wie vor dem Hintergrund, dass offene Antikriegsäußerungen in Russland mit erheblichen strafrechtlichen Konsequenzen verbunden sind, codierte Protestformen entstehen.

Eine junge Frau hatte mit der Aufschrift *„Нет в...е!”* gegen den Krieg protestiert. Vor Gericht erklärte sie, sie habe nicht *„Нет войне!”*, sondern *„Нет вобле!”* gemeint, also lediglich ihre Abneigung gegenüber dieser Fischart zum Ausdruck bringen wollen – das Verfahren wurde eingestellt (vgl. <https://info.sibnet.ru/article/627041/>). Infolgedessen etablierte sich *вобла* als lautliche Ersatzform für *война*, sodass bekannte Antikriegsparolen weiterverwendet werden konnten. Gleichzeitig entstanden in den sozialen Medien ironische Memes, die auf dem Worttausch basieren. Für den Unterricht sind diese Memes nicht zuletzt deshalb geeignet, weil sie überwiegend aus Bildmaterial bestehen und damit niedrigschwellige Zugänge eröffnen, die es auch Lernenden mit geringen Sprachkenntnissen ermöglichen, sich mit den darin verhandelten Botschaften auseinanderzusetzen.

2 (<https://mandarinka.info/zanjatija-s-rebenkom/stihi/1657-analiz-stihotvorenija-hotjat-li-russkie-vojny-ea-evtushenko.html>)

Die Analyse der sogenannten *вобла*-Memes (einige besonders geeignete Beispiele finden sich im Appendix unter Material 2) kann über klar strukturierte Arbeitsaufträge erfolgen, die eine schrittweise Annäherung an Bild, Sprache und Aussage ermöglichen. In einem ersten Schritt beschreiben die Lernenden das jeweilige Meme möglichst genau. Da die Aufgaben mit einer einfachen Bildbeschreibung beginnen, können auch Lernende mit geringen Sprachkenntnissen von Anfang an aktiv teilnehmen.

Im zweiten Schritt wird die sprachliche Veränderung präzise herausgearbeitet („Was wurde verändert?“ / „Welches Wort steht hier eigentlich?“). Da die Memes auf bekannte Titel oder Formate (z. B. Filme, Bücher) Bezug nehmen, identifizieren die Lernenden die zugrunde liegenden Referenzen und formulieren diese aus („Das Original lautet ...“). Weil die Lernenden sich zudem vorab mit dem Lied *Хотят ли русские войны?* auseinandergesetzt haben, dürften die Lernenden das Prinzip der Ersetzung von *война* durch *вобла* recht zügig erschließen und beschreiben dieses Verfahren als wiederkehrendes Muster.

Im dritten Schritt wird diese Beobachtung gemeinsam gedeutet („Warum wird das Wort nicht direkt verwendet?“). Dabei werden die Lernenden schrittweise an die Einsicht herangeführt, dass bestimmte Aussagen nicht offen formuliert werden können und alternative Ausdrucksformen entstehen.

Um auch Lernenden mit geringeren Sprachkenntnissen den Zugang zu ermöglichen, erfolgt die Annäherung zunächst über konkrete Beobachtungen (z. B. „Was steht im Meme?“, „Was fehlt?“), bevor diese auf einer abstrakteren Ebene gedeutet werden.

Im Zentrum steht der Vergleich unterschiedlicher Kommunikationsformen (Lied vs. Meme). Leitfragen können gestuft eingesetzt werden:

- **basal:** Was wird gesagt – und wie (direkt/indirekt)?
- **weiterführend:** Welche Aussage ist eindeutiger? Welche lässt mehr Spielraum?
- **vertiefend:** Warum könnte eine indirekte Form „sicherer“ oder „riskanter“ sein – und für wen?

Abschließend kann eine produktionsorientierte Aufgabe stehen, in der die Lernenden selbst einfache Memes nach dem erarbeiteten Muster gestalten („Erstelle ein eigenes Meme nach dem Prinzip *война* › *вобла*“). Dabei können sie entweder auf bekannte Vorlagen zurückgreifen oder eigene Bildideen entwickeln.

DIFFERENZIERUNGSBEISPIEL

VARIANTE 1: Fremdsprachenlernende (z. B. A2–B1)	VARIANTE 2: Herkunftssprecher / fortgeschrittene Lernende
• beschreiben das Meme mit einfachen Strukturen („На картинке...“, „Я вижу...“) • erkennen, dass ein Wort nicht direkt gesagt wird • formulieren einfache Hypothesen („Может быть, это нельзя говорить прямо“) → Verstehen + einfache Deutung	• analysieren die indirekte Ausdrucksweise als bewusste Strategie • benennen Funktionen wie Abschwächung, Ironisierung oder Umgehung von Zensur • diskutieren Reichweite, Wirkung und Interpretationsspielräume verschiedener Kommunikationsformen → Reflexion + Einordnung

5. INTERGENERATIONELLER DIALOG UND HISTORISCHE REFLEXION

Ein zweiter Schwerpunkt des Unterrichtsvorhabens liegt auf der Verbindung von historischer Perspektive und individueller Erfahrung.

Eine Möglichkeit besteht darin, Lernende mit herkunftssprachlichem Hintergrund Interviews mit Eltern oder Großeltern führen zu lassen. Leitfragen können sich auf die Bekanntheit des Liedes, seine damalige Wahrnehmung und mögliche persönliche Erinnerungen beziehen. Parallel dazu können Lernende aus den neuen Bundesländern erheben, ob und wie das Lied im DDR-Russischunterricht präsent war und die Wahrnehmung der Sowjetunion geprägt hat. Mögliche Fragen für so ein Gespräch finden sich als Material 4 im Anhang.

Für Lernende ohne direkten Zugang zu solchen Gesprächspartnern bietet sich eine produktionsorientierte Alternative an: Sie verfassen einen fiktiven Dialog zwischen Redakteurinnen und Redakteuren eines DDR-Lehrbuchs, die darüber diskutieren, ob und warum das Lied in ein Lehrwerk aufgenommen werden sollte.

Diese Perspektiven können mithilfe eines sogenannten „Meinungswürfels“ strukturiert werden. Eine entsprechende Kopiervorlage findet sich im Appendix (Material 3). Der Würfel kann individuell, passend zur Lernendengruppe und zum Sprachniveau mit verschiedenen Rollen angepasst werden. Mögliche Rollen sind z. B.:

- Parteifunktionär / überzeugter Sozialist
- kritischer Lehrer
- Lehrbuchredakteur
- Elternteil
- externe Beobachterin (z. B. aus dem Westen)

Mögliche Positionen und Formulierungshilfen finden sich im Anhang, können aber auch um eigene Ideen / mit den Lernenden erarbeiteten Rollen ergänzt werden. Dies ermöglicht eine Binnendifferenzierung, da die Lehrperson den Gruppen neben unterschiedlichen Rollen auch unterschiedlich umfangreiches sprachliches Material auf den jeweiligen Würfeln zur Verfügung stellen kann.

Die Lernenden argumentieren aus ihrer jeweiligen Rolle heraus und machen so unterschiedliche Interessenlagen sichtbar, die sie selbst nicht teilen müssen. Es empfiehlt sich, möglichst kontrastierende Rollen auszuwählen, um unterschiedliche Perspektiven sichtbar zu machen. In der anschließenden Reflexion wird thematisiert, welche Positionen besonders einflussreich sind und welche Perspektiven möglicherweise fehlen.

Ein vergleichbares Setting kann auf die Gegenwart übertragen werden. In einem zweiten Meinungswürfel übernehmen die Lernenden aktuelle Perspektiven (z. B. Studentin in Moskau, Soldatenmutter, emigrierter IT-Spezialist, Soldat aus Burjatien) und diskutieren die Frage „*Хотят ли русские войны?*“ aus ihrer jeweiligen Sicht. Auch hierfür finden sich im Anhang mehrere Beispiele, sodass der Meinungswürfel an die jeweilige Lerngruppe angepasst werden kann.

Ziel ist es, die Vielfalt und Widersprüchlichkeit von Positionen sichtbar zu machen. In der anschließenden Vergleichsphase wird herausgearbeitet, worin sich beide Diskussionskontexte unterscheiden: Während im DDR-Szenario institutionelle Perspektiven und mediale Steuerung im Vordergrund stehen, zeigt die Gegenwart eine stärkere Fragmentierung von Stimmen – bei gleichzeitig eingeschränkten Möglichkeiten öffentlicher Artikulation.

Die im Rahmen der Interviews und der beiden Meinungswürfel erarbeiteten Perspektiven werden anschließend zusammengeführt. Die Lernenden vergleichen, welche Deutungen, Argumentationsmuster und Bewertungen des Liedes in den unterschiedlichen Kontexten sichtbar werden und wo sich Gemeinsamkeiten oder Widersprüche ergeben. Dabei wird deutlich, dass die Bedeutung des Liedes nicht feststeht, sondern jeweils aus einer bestimmten historischen, politischen oder biografischen Perspektive heraus konstruiert wird.

Der abschließende Rückbezug auf das Lied führt zur zentralen Reflexionsfrage: Wie eindeutig ist seine Botschaft tatsächlich? Und inwiefern hängt ihre Interpretation vom jeweiligen historischen und politischen Kontext ab?

6. ZWISCHEN INDIVIDUELLER DEUTUNG UND OFFIZIELLER GESCHICHTSERZÄHLUNG

Im weiteren Verlauf können die Lernenden vergleichend mit Auszügen aus öffentlich zugänglichen Interpretationen des Liedes sowie aus dem aktuellen russischen Geschichtslehrbuch (Мединский & Торкунов 2023) arbeiten. Durch die Arbeit mit Auszügen aus dem aktuellen Schulbuch erhalten die Lernenden zugleich einen Einblick in den schulischen Alltag und die Lebenswelt ihrer Altersgenossen in Russland.

Die Textpaare in Material 5 im Anhang weisen unterschiedliche Schwierigkeitsgrade auf, sodass in heterogenen Lernendengruppen über die Textauswahl binnendifferenziert werden kann bzw. die Aufgabe in unterschiedlichen Jahrgangsstufen einsetzbar ist.

Ziel des Textvergleichs ist es, inhaltliche Parallelen herauszuarbeiten und mögliche Zusammenhänge zwischen literarischer Deutung und politischer Rahmung möglichst eigenständig zu erschließen und im Plenum zu reflektieren.

Die Lernenden erhalten jeweils zwei Textausschnitte (eine online veröffentlichte Interpretation für die Arbeit mit Kindern und einen Lehrbuchtext, aus einem Geschichtsbuch für Elftklässler, Material 6) und arbeiten zunächst ohne vorgegebene Kategorien. Sie werden dazu angeregt, Auffälligkeiten zu notieren und erste Hypothesen zu formulieren (z. B. „Was fällt euch auf?“ / „Gibt es Stellen, die euch ähnlich erscheinen?“ / „Wie werden die „*русские*“ dargestellt?“).

Darauf aufbauend werden die Beobachtungen im Plenum gebündelt und vorsichtig systematisiert, etwa im Hinblick auf wiederkehrende Motive, Darstellungsweisen oder implizite Aussagen über „*русские*“, Krieg und Frieden. Dabei können sich beispielsweise Unterschiede zwischen einem

eher moralisch-emotionalen Selbstbild („friedliebendes Volk“) und stärker politisch legitimierenden Deutungen zeigen, die das Handeln Russlands in größere geopolitische Zusammenhänge einordnen.

Erst in einem weiteren Schritt wird die Frage nach möglichen Funktionen dieser Gemeinsamkeiten gestellt: Inwiefern kann das Lied unterschiedlich gedeutet werden? Kann es in größere politische Narrative eingebettet werden, wie das Geschichtslehrbuch sie präsentiert, und wenn ja, wie und in welche Narrative? Dabei kann insbesondere die Frage in den Blick genommen werden, ob sich in den textuellen Parallelen eine Form der Instrumentalisierung erkennen lässt. Dies kann vor allem an den Kategorien *главное высказывание*, *главные аргументы* und *самовосприятие* erarbeitet werden.

Die Aufgabe zielt darauf ab, dass die Lernenden nicht nur inhaltliche Parallelen erkennen, sondern diese auch im Hinblick auf ihre Bedeutung reflektieren und eigenständig einordnen – insbesondere im Spannungsfeld zwischen individueller Deutung und offizieller Geschichtserzählung.

Für eine vertiefende Auseinandersetzung mit sprachlichen und diskursiven Strategien bieten sich insbesondere die Materialien aus der Reihe *Russisch im Kontext* an (vgl. Höbusch & Pleines 2025; Kutscher et al. 2025). Diese ermöglichen es, die zuvor erarbeiteten Beobachtungen im Hinblick auf Sprache, Macht und mediale Konstruktion von Wirklichkeit weiterzuführen und kritisch zu reflektieren.

7. FAZIT

Das Lied *Хотят ли русские войны?* erweist sich im Russischunterricht als vielschichtiger Lerngegenstand, der weit über eine rein sprachliche oder landeskundliche Behandlung hinausgeht. Seine besondere Stärke liegt in der Ambivalenz zwischen individueller Friedensbotschaft und politischer Instrumentalisierbarkeit. Gerade dieses Spannungsfeld eröffnet den Lernenden die Möglichkeit, sich mit zentralen Fragen kritischer Fremdsprachendidaktik auseinanderzusetzen.

Durch die Kombination historischer und aktueller Perspektiven wird deutlich, dass scheinbar einfache Aussagen – wie die im Titel formulierte Frage – weder eindeutig beantwortbar noch kontextunabhängig sind. Die Gegenüberstellung von Lied, moderner Bearbeitung und gegenwärtigen Ausdrucksformen wie Memes verdeutlicht, wie sich politische Kommunikation verändert und unter unterschiedlichen Bedingungen artikuliert wird. Lernende erkennen dabei, dass Bedeutung nicht nur im Text selbst liegt, sondern in seiner Einbettung in gesellschaftliche und politische Kontexte entsteht.

Der Einbezug intergenerationaler Perspektiven erweitert diesen Zugang um eine persönliche Dimension. Gespräche mit Eltern oder Großeltern sowie szenische Rekonstruktionen historischer Entscheidungssituationen ermöglichen es, kollektive Narrative mit individuellen Erfahrungen zu kontrastieren. Auf diese Weise wird Geschichte nicht als abgeschlossener Raum, sondern als perspektivisch geprägter Deutungsprozess erfahrbar.

Insgesamt trägt der Unterrichtsentwurf dazu bei, Lernende für sprachliche und inhaltliche Ambiguitäten zu sensibilisieren, Pauschalisierungen zu hinterfragen und unterschiedliche Perspektiven auszuhalten. Damit leistet er einen Beitrag zu einem reflektierten, differenzierten Umgang mit Sprache im Kontext politischer Kommunikation – ein Ziel, das gerade im aktuellen gesellschaftlichen und medialen Umfeld von besonderer Relevanz ist.

MATERIAL 1 – LIEDTEXT

ХОТЯТ ЛИ РУССКИЕ ВОЙНЫ?

1 Хотят ли русские¹ войны? Спросите вы у тишины² Над ширью пашен³ и полей, И у берёз⁴ и тополей⁵. Спросите вы у тех солдат, Что под берёзами лежат. И вам ответят их сыны: Хотят ли русские, Хотят ли русские, Хотят ли русские войны! 2 Не только за свою страну Солдаты гибли⁶ в ту войну, А чтобы⁷ люди всей земли⁸ Спокойно ночью спать могли. Спросите тех, кто воевал⁹, Кто вас на Эльбе обнимал¹⁰. (Мы этой памяти верны¹¹), Хотят ли русские, Хотят ли русские, Хотят ли русские войны!	3 Да, мы умеем воевать, Но не хотим, чтобы опять Солдаты падали в бою На землю горькую¹² свою. Спросите вы у матерей, Спросите у жены¹³ моей, И вы тогда понять должны, Хотят ли русские, Хотят ли русские, Хотят ли русские войны! 4 Поймёт и докер¹⁴ и рыбак¹⁵, Поймёт рабочий и батрак¹⁶, Поймёт народ любой¹⁷ страны, Хотят ли русские, Хотят ли русские, Хотят ли русские войны!
--	---

1 Russen – 2 Stille – 3 über die Weite der Äcker – 4 Birke – 5 Pappel – 6 sie sind gefallen – 7 damit – 8 der ganzen Erde – 9 kämpfen – 10 umarmen – 11 hier: eingedenk – 12 bitter – 13 (Ehe-)Frau – 14 Hafenarbeiter – 15 Fischer – 16 Knecht, Landarbeiter – 17 (jeder) beliebige

Text und Fußnoten wurden zitiert in der Version von Lissner et al., 1970.

MATERIAL 2 – ВОБЛА-MEMES



Greift die universelle Symbolik des roten Verbotsschildes auf und verweist mit den Sternchen (в***е) auf andere, frühe Proteste gegen den Krieg, bei denen das Wort „Krieg“ aus Angst vor Strafverfolgung nur teilweise ausgeschrieben und zensiert wurde (z. B. mit Initial- und Endbuchstaben sowie Platzhaltern).

Spiel mit den Covern einer bekannten Klassiker-Buchreihe, die auf zwei bekannte Werke der russischen bzw. tschechischen Literatur mit война im Originaltitel verweisen.

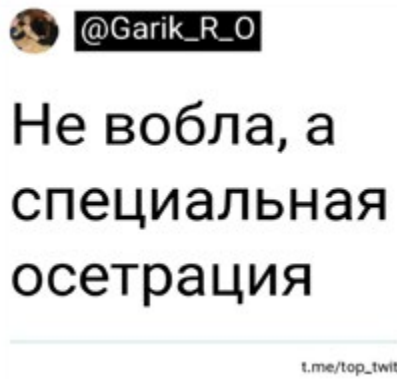


Dieses Meme stellt eine Bearbeitung des sowjetischen Plakats „НЕТ!“ (1954) von Viktor Govorkov (1906-1974) dar, das für eine Kampagne gegen Alkoholmissbrauch entworfen und einen Mann zeigt, der entschieden ein Glas Wodka ablehnt. Vordergründig wird im Meme die Ablehnung eines Nahrungsmittels auf ein anderes übertragen; gleichzeitig wird aber auch die implizite Annahme des Originalplakats, dass die Trunksucht ein gesellschaftliches Übel ist, dem durch Willensstärke Einhalt geboten werden kann, auf den russischen Angriffskrieg übertragen.



Parodiert bürokratisch-formelhaften Sprachgebrauch: Die umständliche, indirekte Formulierung imitiert offizielle, beschönigende Ausdrucksweisen und ersetzt ein klares „Nein“ durch distanzierte Verwaltungssprache.

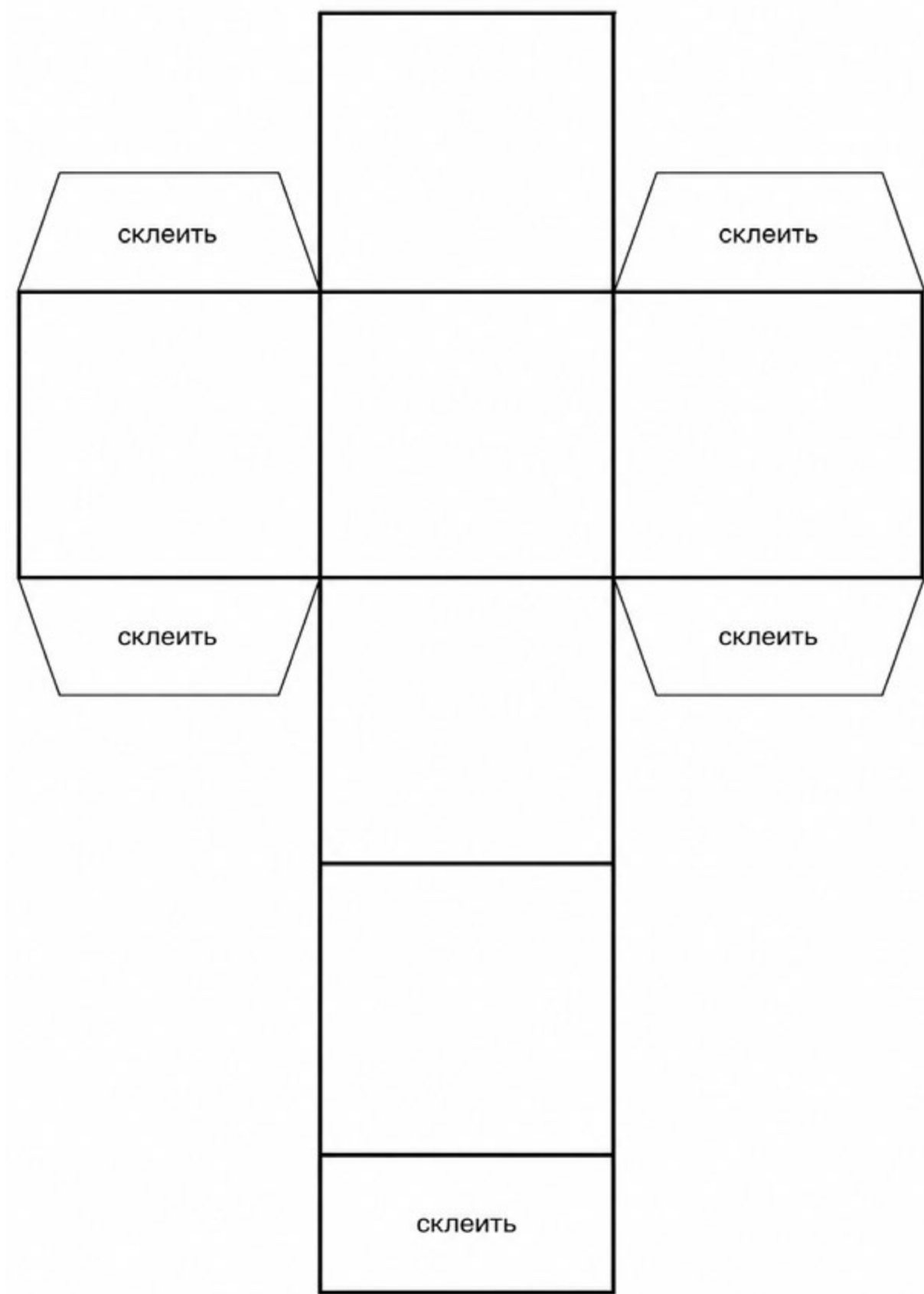
Dieses Meme bildet mit Hilfe der beiden Lexeme вобла und осётр 'Stör' ironisierend die Euphemisierung nach, die im offiziellen Sprachgebrauch durch den Ersatz von война durch специальная военная операция entstanden ist. Das Lexem осётр 'Stör' ist vermutlich bewusst gewählt aufgrund seiner lautlichen Nähe zu операция.



Im Filmplakat zu "Krieg der Welten Z" stand "Z" ursprünglich für Zombie, da die Filmhelden gegen eine Invasion von Zombies kämpfen, die auch als „Zekes“ bezeichnet werden. Der Titel greift zudem Bezeichnungen wie „World War I“ oder „World War II“ auf, wobei das „Z“ die Zahl ersetzt und für einen weltumspannenden endgültigen Krieg gegen diese Bedrohung steht. Indem das Filmplakat in Bezug gesetzt wird zum russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine erhält das "Z" eine zweite Bedeutungsebene, da es seit Februar 2022 auf russischen Militärfahrzeugen als taktisches Erkennungszeichen fungiert und später zu einem staatlich geförderten Symbol der Unterstützung für den russischen Krieg in der Ukraine wurde. Durch die beiden Bedeutungsebenen wird zudem indirekt die Frage aufgeworfen, ob die russländischen Streitkräfte auch Zombies sind, obgleich in ukrainischen Social Media für sie häufig *орки* und *оркистан* als Bezeichnung für Russland verwendet wird. Auch die lautliche Nähe von „Zeke“ und russ. „зек“ (Häftling), eröffnet eine neue Bedeutungsebene, da der russische Staat zahlreiche Häftlinge zum Dienst an der Front (zwangs)rekrutierte.

MATERIAL 3 – MEINUNGSWÜRFEL

Говорите от лица своего персонажа. Обсудите все перспективы.



Meinungswürfel Redaktionssitzung: mögliche Rollen und Statements zur Unterstützung

1. Партийный работник / убеждённый социалист

- «Эту песню надо включить в учебник, потому что она показывает, что Советский Союз стремится к миру, а не к войне».
- «Эту песню надо включить в учебник, потому что она укрепляет дружбу с Советским Союзом».
- «Наш долг – включить в учебник такие песни, потому что они укрепляют социалистическое сознание учащихся».

2. Критически мыслящий учитель

- «Я сомневаюсь, что благодаря этой песне ученики действительно лучше выучат русский язык.»
- «Возникает вопрос, уделяем ли мы на уроках достаточно много внимания собственно языковой практике.»
- «Я сомневаюсь, что с помощью этой песни можно достичь целей из учебной программы по изучению языка.»

3. Редактор учебника (с указаниями сверху)

- «Если песня соответствует политическим требованиям, её включим в учебник.»
- «Мы должны следить за тем, чтобы учебник был политически корректным и получил утверждение.»
- «Выбор содержания ориентируется на образовательные директивы, которые для нас являются обязательными.»

4. Старший учитель (ветеран Второй мировой войны)

- «Исходя из моего опыта войны, я считаю эту песню важной, потому что она призывает к миру.»
- «Кто пережил войну, знает, насколько важны песни о мире.»
- «Учитывая то, что я пережил, мы должны делать всё возможное, чтобы воспитать в учениках стремление к миру.»

5. Член ФДЖ (в качестве консультанта)

- «Эта песня отлично подходит, потому что она несёт социалистические ценности и формирует политическое мышление молодёжи.»
- «Такие песни помогают нам воспитывать учеников в духе социализма.»
- «Такие тексты важны для формирования правильных взглядов у молодёжи.»

6. Родитель (в качестве консультанта)

- «Я считаю, что на уроках следует уделять больше внимания языку, чем политике.»
- «Для меня важно, чтобы на уроках русского языка в первую очередь уделялось внимание изучению языка.»
- «Быть может, надо следить за тем, чтобы уроки соответствовали возрасту учащихся и сохраняли равновесие.»

7. Журналист из Запада

- «Мне кажется, что выбор этой песни – это политическое вмешательство в учебный процесс.»
- «Такие темы выбираются добровольно или диктуются политикой?»
- «Насколько редакционная коллегия свободна в выборе содержания?»

8. Языковой консультант из России

- «Для нас важно, чтобы в других странах изучали русский язык и понимали нашу культуру.»
- «Такие песни помогают лучше понять Советский Союз.»
- «Через язык люди поймут, как мы думаем и что для нас важно.»

Meinungswürfel heute: mögliche Rollen und Statements zur Unterstützung

1. Студентка из Москвы

- «Я думаю, что большинство людей не хочет войны, но они ничего не решают.»
- «Многие молчат, потому что боятся говорить открыто.»
- «Люди просто хотят нормальной жизни.»

2. Мать солдата

- «Я каждый день переживаю за своего сына.»
- «Конечно, мы хотим мира.»
- «Никакие цели не стоят жизни наших детей.»

3. IT-специалист в эмиграции

- «Я уехал, потому что не согласен с тем, что происходит.»
- «В новостях говорят одно, но солдаты рассказывают другое.»
- «Я работал в международной компании, но всё изменилось.»

4. Российский солдат

- «Я из Бурятии. Это очень далеко от Москвы, а ещё дальше от Украины. Но нам говорят, что мы защищаем Родину.»
- «Я подписал контракт, потому что в нашем регионе мало работы.»
- «Я думаю о том, как вернуться домой.»

5. Украинский студент / беженка

- «Для нас это не политика, а разрушенная жизнь.»
- «Если никто не хочет войны, почему продолжаются обстрелы?»
- «Мы просто хотим жить в мире.»

6. Журналист (государственные СМИ)

- «Мы показываем ситуацию так, как она видится с нашей стороны.»
- «Не вся информация одинаково надёжна.»
- «Нам важно поддерживать стабильность в обществе.»

7. Независимый журналист

- «Трудно найти экспертов, чтобы проверить информацию.»
- «Люди хотят понимать, что происходит на самом деле.»
- «Есть вопросы, на которые пока нет ответов.»

8. Сторонник официальной позиции

- «Нам говорят, что Россия защищает свои интересы.»
- «Многие считают, что у страны не было другого выбора.»
- «Важно думать о безопасности страны.»

MATERIAL 4

Interviewfragen für Herkunftssprecher:innen

1. Ты знаешь песню *Хотят ли русские войны?*
2. Откуда ты знаешь эту песню?
3. В чём главная мысль песни?
4. Как ты думаешь, в этой песне слышен личный, искренний голос автора – или это скорее официальная, “сглаженная” позиция? Почему?
5. Какой образ “русских” формируется в песне? Считаешь ли ты этот образ правдоподобным?
6. Изменилось ли твоё отношение к этой песне со временем? Если да, то как?
7. Как ты воспринимаешь эту песню сегодня, после начала войны в Украине?
8. Строка «Хотят ли русские войны?» – как ты понимаешь её сейчас? Это всё ещё риторический вопрос?
9. Если «люди не хотят войны», почему, по твоему мнению, война всё же происходит?
10. Как в твоей молодости люди выражали несогласие с официальной позицией? Можно было говорить открыто или сделали намёки, шутки или использовали ещё какие-нибудь способы высказывания? Можешь дать примеры?
11. Как ты думаешь, может ли такая песня влиять на политические взгляды людей? Если да, то как?

Interviewfragen für Familien mit DDR-Bezug

1. Kennst du das Lied „Хотят ли русские войны?“
2. Wo hast du es kennengelernt?
3. Welche Botschaft sollte das Lied damals vermitteln?
4. Hast du diese Botschaft damals hinterfragt oder eher übernommen? Warum?
5. Würdest du heute sagen, dass das Lied eher die persönliche Sichtweise des Autors widerspiegelt oder eine offizielle Meinung vertreten soll?
6. Hat das Lied (oder ähnliche Inhalte) dein Bild von der Sowjetunion bzw. von Russland geprägt? Inwiefern?
7. Wie wirkt das Lied heute auf dich – vor dem Hintergrund des aktuellen Kriegs in der Ukraine?
8. Hat sich deine Einschätzung im Laufe der Zeit verändert?
9. Manche Menschen vertreten heute eher russlandfreundliche Positionen. Könnte das auch mit solchen Prägungen aus Schule oder Medien zusammenhängen? Wie siehst du das?
10. Würdest Du sagen, dass Dein Russischunterricht weltanschaulich neutral war, oder wurde auch politische Weltanschauung transportiert?

MATERIAL 5

Gedichtinterpretationen aus russischsprachigen didaktisch orientierten Publikationen und die Darstellung der jüngsten russländischen Geschichte im Lehrbuch Мединский & Торкунов (2023)

Alle Niveaueinschätzungen basieren auf textometr.ru. Die Texte sind aktuell unbearbeitet, können aber u. U. auch – je nach Lernendengruppe – vereinfacht werden.

Thema	Gedichtinterpretation	Geschichtslehrbuch	didaktischer Fokus
образ русских	Образ русских (миролюбие, «русская душа»)	Западная пропаганда (наши vs. западные ценности)	Selbstbild vs. angebliche westliche Fremddarstellung
Krieg als ultima ratio	Война или мир? (война = ужас)	Конфликт с падом (война как необходимость)	Bewertung von Krieg
Gerechtigkeit und das russische Volk	Русские (какие они?) (мирные, misunderstood)	Конфликт с Западом (угроза, оправдание действий)	Selbstbild vs. Bedrohungsnarrativ
Все народы СССР и России – русские?	Кто такие русские? (многонациональный СССР)	Защита Родины (все народы защищают страну)	Definition von „русские“
Das westliche Russlandbild – eine einzige Falschinformation?	Что думают о нас (агрессоры?)	СМИ / информация (манипуляция, фейки)	Wahrnehmung vs. Steuerung
Die Annexion der Krim als Wiederherstellung der Gerechtigkeit	(kein direktes Pendant)	Крым (история)	Einseitige historische Deutung
Die ukrainische Kriegsführung als vermeintlicher Verrat am eigenen Volk	(kein Pendant)	Война (противник)	Feindbild
Russland und der ungerecht handelnde Westen	(nur implizit)	Россия и Запад (санкции, Stärke, Zukunft)	Konflikt + Selbstinszenierung

Gedichtinterpretationen /-analysen	Geschichtslehrbuch Мединский & Торкунов (2023)
Образ русских Автор всегда обращал внимание на то, что у русских людей немало хороших качеств, являющиеся национальными чертами. Среди них стоит отметить миролюбие. Про это он и писал в произведении, которое имеет сакральный смысл. Хорошо, если бы современные правители других стран услышали этот текст. Может быть, тогда бы они лучше поняли русскую душу. Уровень: B2 https://mandarinka.info/zanjatija-s-rebenkom/stihi/1657-analiz-stihotvorenija-hotjat-li-russkie-vojny-ea-evtushenko.html	Западная пропаганда В 1990-е гг. под воздействием западной пропаганды вместо традиционных для нашей культуры ценностей – добра, справедливости, коллективизма, милосердия, жертвенности – обществу активно навязывались настроения индивидуализма, отсутствия ответственности человека перед обществом. (стр. 365) Уровень: C2
Война или мир? Война – символ ужаса, русские – люди, которые всегда были за мир. Вот этот образ народа особенно важен, так как Евгений Александрович показывал свою правду. Уровень: A2 https://mandarinka.info/zanjatija-s-rebenkom/stihi/1657-analiz-stihotvorenija-hotjat-li-russkie-vojny-ea-evtushenko.html	Конфликт с Западом Запад сделал ставку на то, что «война может быть выиграна только на поле боя». Боевые действия со стороны Украины резко активизировались. Стало очевидно, что Западу любой ценой нужно поражение России. В этих условиях никаких других альтернатив у России не оставалось. Осенью 2022 г. в России была проведена частичная мобилизация граждан, ранее проходивших службу в армии. (S. 407) Уровень: B2

Gedichtinterpretationen /-analysen	Geschichtslehrbuch Мединский & Торкунов (2023)
Русские (какие они?) Русские – люди, желающие жить в мире. Эту мысль нужно понять, ведь про нас часто плохо думают. Так не должно быть, пора восстановить справедливость. Думаю, что образ мира и природы также имеется. Мы должны жить дружно, защищая людей и природу, свою Родину. Уровень: B1 https://mandarinka.info/zanjatija-s-rebenkom/stihi/1657-analiz-stihotvorenija-hotjat-li-russkie-vojny-ea-evtushenko.html	Конфликт с Западом Противостояние России и Запада ещё более обострилось в начале 2020-х гг. К власти в США пришла команда Джо Байдена. Сменилось и руководство режима в Киеве. Обстрелы Донбасса участились. [...] На обращение России к руководству США и НАТО в конце 2021 г. с предложением выработать [...] новое соглашение, [которое учитывает] интересы безопасности нашей страны, Запад ответил категорическим отказом. На украинской территории советники НАТО натаскивали Киев к наступлению на Донбасс. [...] Киев выражал стремление обзавестись ядерным оружием. Вступление в НАТО как государственная задача было закреплено в Конституции Украины. Возврат Крыма [...] был объявлен Киевом приоритетом номер один. Если бы Украина, вступив в НАТО, спровоцировала военный конфликт в Крыму или Донбассе, то на основании Устава НАТО Россия оказалась бы одновременно в состоянии войны со всеми участниками Североатлантического блока: от США и Англии до Германии и Франции. Это был бы, возможно, конец цивилизации. Этого нельзя было допустить. (S. 402) 24 февраля 2022 г. Президент России объявил о начале Специальной военной операции (СВО). Её цели – защита Донбасса и упреждающее обеспечение безопасности России. Уровень: B2+

Gedichtinterpretationen /-analysen	Geschichtslehrbuch Мединский & Торкунов (2023)
	Alternativ: Крым (история) В 1954 г. по личной инициативе Н. Хрущёва и без соблюдения норм советского законодательства Крым был передан из состава РСФСР в состав Украинской ССР. Мнения крымчан, абсолютное большинство которых составляли этнические русские, никто не спрашивал. Считалось, что территориальная принадлежность к той или иной советской республике не имеет принципиального значения в рамках единого государства. Однако этот шаг Хрущёва имел долгосрочные политические последствия при распаде СССР, когда административные границы стали государственными. В результате Крым на долгие годы оказался оторван от России. Историческая справедливость была восстановлена только в 2014 г. (66-67) Уровень: C1
Кто такие русские? Да, поэт утверждает, что русские не хотят войны. Это песня была обращена ко всему миру. А мир знал Советский Союз как государство, в котором люди разных национальностей: казахи и русские, латыши и туркмены, татары и армяне и т. д., все понимали под одной нацией - руссю1е. Поэтому когда говорится о русском солдате, то подразумевается любая нация, населявшая СССР. Уровень: B2 https://infourok.ru/prezentaciya-po-russkoy-literature-na-temu-eevtushenko-hotyat-li-russkie-voyni-326070.html	Русские и защита Родины В истории России во все времена русские люди (а значит, и великороссы, и татары, и украинцы, и дагестанцы, и башкиры – все народы нашей великой страны) вставали на защиту Родины. Вне зависимости от национальности, от веры, от того, мобилизованные они или добровольцы, уроженцы многострадального, девять лет поливаемого кровью Донбасса или выходцы из самых дальних краёв нашей страны. В этом, признаем, была и есть основа непобедимости нашей страны. (S. 410) Уровень: B2

Gedichtinterpretationen /-analysen	Geschichtslehrbuch Мединский & Торкунов (2023)
Что думают о нас Стихотворение же создано после поездки по загранице. Там автор понял мысль: русских нередко считают агрессорами. Это не нравилось Евгению Александровичу. Он дал всем своеобразный ответ, написав рассматриваемое нами стихотворение. Уровень: B2 https://mandarinka.info/zanjatija-s-rebenkom/stihi/1657-analiz-sti-hotvorenija-hotjat-li-russkie-voiny-ea-evtushenko.html	СМИ / информация Узнавая в Интернете любую информацию о происходящем на Украине сейчас, помните: мировая индустрия по производству постановочных роликов, вбросов, фейковых фото и видео работает непрерывным конвейером. Западные соцсети и СМИ, доминирующие в мировом информационном пространстве, с энтузиазмом тиражируют любые информационные «утки». Поэтому будьте бдительны. Думайте: почему, зачем и за что «отрабатывают новости» те или иные «опозиционеры», «лидеры мнений», «популярные блогеры» и т. п. В чьих интересах? Думайте. И тогда вы не станете жертвами дешёвых манипуляций. (S. 409) Уровень: B2 Alternativ: Война (противник) Нашим военным противостоит идеологически прокачанная, оснащённая оружием НАТО, подготовленная по их стандартам армия ВСУ, пополняемая зарубежными наёмниками и инструкторами. Наши военные, имея категорический приказ ни при каких условиях не обстреливать жилые кварталы, столкнулись в начале СВО с невиданной ранее тактикой НАТО. Армия ВСУ не защищала своих граждан, не обороняла города, занимая позиции на подступах к ним, а наоборот – оборудовала боевые позиции внутри жилых кварталов и не позволяла местным жителям их покинуть. То есть использовала собственных граждан как заложников, как «живой щит». Подобная изуверская тактика никогда не применялась ранее на своей территории ни одной армией мира в истории. Вы уже взрослые, уважаемые старшекласники! Сделайте из «новой военной тактики Украины» выводы сами. (S. 408-409) Уровень: C2

Gedichtinterpretationen /-analysen	Geschichtslehrbuch Мединский & Торкунов (2023)
	Россия и Запад Противостояние с Западом. Запад завалил украинский режим деньгами и оружием, а против России были введены беспрецедентные по масштабу санкции. Запад всеми способами пытается обрушить экономику России. Все эти так называемые санкции – это важно понимать – абсолютно незаконные. Они нарушают все нормы международного права, на которое так любят ссылаться на Западе. На иностранный бизнес в России оказывается сильнейшее давление. По сути, речь со стороны Запада идёт об экономической блокаде нашей страны в сочетании с прямым воровством российских активов. Произошло невиданное и снова немыслимое. Западом были похищены все активы Российского государства, хранящиеся в их банках, на общую сумму более 300 млрд долл. Также были де-факто украдены средства российских корпораций, личные средства и собственность множества частных лиц – граждан России (заморожены недвижимость, банковские счета, акции, ценные бумаги). Общий ущерб невозможно оценить, речь может идти о триллионе долларов. Такая воровская «лихость» не снилась даже Наполеону при установлении континентальной блокады Англии. Тот всю жизнь воевал с Британией как с государством, но не трогал частные средства англичан. Однако Россия выдержала удар и смогла быстро адаптироваться к новым условиям. Наши предприниматели оказались гибки, эффективны и по-настоящему предприимчивы. Постепенно они замещают импорт собственным производством. Сельское хозяйство бьёт рекорды, показывая умение работать и результаты, невиданные ни в царское, ни в советское время. Восстанавливается практика крупных госзаказов в промышленности. ВПК в короткие сроки сумел нарастить производство оружия и техники.

Gedichtinterpretationen /-analysen	Geschichtslehrbuch Мединский & Торкунов (2023)
	Лучшие качества наших рабочих, тружеников села, инженеров, программистов, предпринимателей проявляются в эти сложные времена. Именно это время даёт огромный шанс вам, выпускники школ, добиться быстрого профессионального успеха во взрослой жизни, в бизнесе, на производстве, в науке. Такие уникальные времена случаются в истории нечасто. После ухода иностранных компаний многие рынки перед вами открыты. Открыты фантастические возможности для карьеры в бизнесе и собственных стартапов. Не упустите этот шанс. Сегодня Россия – воистину страна возможностей. (S. 403-406) Уровень: B2

Literaturverzeichnis

Bernes, Mark: Русские Хотят войны
YouTube-Video: <https://www.youtube.com/watch?v=yU54x55AJUg> (Zugriff am 11.04.2026).
Evtušenko, Jewgenij: *Хотят ли русские войны?In: Мы говорим по-русски 4*

Höbbusch, Stefan, Pleines, Heiko (2025): *Sprache und Macht. Imperiale Kontinuitäten in Russland*. In: Austausch macht Schule / Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch (Hrsg.): *Russisch im Kontext – Impulse für den Unterricht, Heft 1*. Online unter:
https://www.stiftung-drja.de/_Resources/Persistent/edfb9e5f7dd7350639acc4c2f67b646a8c97efc9/Russisch%20im%20Kontext_Macht%20und%20Sprache.pdf (Zugriff: 27.04.2026)

Infourok.ru: Презентация по русской литературе на тему „Е. Евтушенко – Хотят ли русские войны?“ URL: <https://infourok.ru/prezentaciya-po-russkoy-literature-na-temu-eevtushenko-hotyat-li-russkie-voyni-326070.html> (Zugriff am 19.04.2026).

Kutscher, Tamina; Vogelmann, Anita; Wehowski, Matthäus (2025): Entlarvt. *Wie russische Propaganda Tatsachen verzerrt*. In: Austausch macht Schule / Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch (Hrsg.): *Russisch im Kontext – Impulse für den Unterricht, Heft 4*. Online unter:
https://www.stiftung-drja.de/_Resources/Persistent/e65fb9b6759ef58a7aba1ccde4cf20f3b116820/Russisch%20im%20Kontext_Entlarvt.pdf (Zugriff: 27.04.2026)

Lissner, H.-J., Piede, K.-H. & U. Wenige. (Hrsg.). 1970. *Мы говорим по-русски. Vierter Teil*. 2. Aufl. Berlin: Volk und Wissen.

Mandarinka.info: Анализ стихотворения „Хотят ли русские войны?“ (Е. А. Евтушенко). URL: <https://mandarinka.info/zanjatija-s-rebenkom/stihi/1657-analiz-stihotvorenija-hotjat-li-russkie-vojny-ea-evtushenko.html> (Zugriff am 19.04.2026).

Мединский, Владимир; Торкунов, Анатолий: История. История России. 1914–1945 годы. 10 класс. Базовый уровень. Москва: Просвещение, 2023.

Sibnet.ru (17.10.2022): *Вобла стала интернет-героем после победы тюменки в суде*. Online unter: <https://info.sibnet.ru/article/627041/> (Zugriff: am 26.04.2026)

TCH: Звернення президента Зеленського до народів України та Росії – 23 лютого 2022 року
YouTube-Video: <https://www.youtube.com/watch?v=QsPP-q-ZhnQ&t=597s> (Zugriff am 11.04.2026).

Textometr.ru: Startseite. URL: <https://textometr.ru> (Zugriff am 19.04.2026).

ZDF Magazin Royale: Кто же хочет войны? (satirischer Beitrag von Jahn Böhmernann).
YouTube-Video: <https://www.youtube.com/watch?v=Cmk5-TM6eEw&t=25s> (Zugriff am 11.04.2026).

Weiss, Daniel: Was ist neu am „Newspeak“? Reflexionen zur Sprache der Politik in der Sowjetunion, in: Rathmayr, Renate (Hrsg.): Slavistische Linguistik 1985. Referate des XI. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens. Innsbruck 10. mit 12.9.1985 (= Slavistische Beiträge, Bd. 200), München 1986, S. 247-325.

Bildverzeichnis

«Нет вобле»

<https://img2.fedpress.ru/thumbs/800/2022/10/2806/7e310c546e59bd7c1dd1155870134477.png>

«Вобла и мир/ Вобла с саламандром»

[https://info.sibnet.ru/ni/627/627041_89_1665996021_mycollages\(3\).jpg](https://info.sibnet.ru/ni/627/627041_89_1665996021_mycollages(3).jpg)

«Воблу миров Z»

[https://info.sibnet.ru/ni/627/627041_89_1665996203_\(2\).jpg](https://info.sibnet.ru/ni/627/627041_89_1665996203_(2).jpg)

«Нет вобле» (im Stil eines Sowjetposters)

https://info.sibnet.ru/ni/627/627041x630x0_1665996508.webp

«Осетрация»

<https://img2.reactor.cc/pics/post/full/%D0%BF%D0%BE%D0%BB%D0%B8%D1%82%D0%B8%D0%BA%D0%B0-%D0%B2%D0%BE%D0%B1%D0%BB%D0%B0-%D0%92%D1%82%D0%BE%D1%80%D0%B6%D0%B5%D0%BD%D0%B8%D0%B5-%D0%B2-%D0%A3%D0%BA%D1%80%D0%B0%D0%B8%D0%BD%D1%83-2022-%D0%9D%D0%B5%D1%82-%D0%B2%D0%BE%D0%B1%D0%BB%D0%B5-7642988.jpeg>

«Неприятный вид рыб»

https://ic.pics.livejournal.com/congregatio/44200227/3103596/3103596_original.jpg

**Unser
Lese-Tipp**



**22. Regensburger Fortbildungstagung
für Russischlehrkräfte in Bayern**



https://publikation.alp.dillingen.de/assets/pdf/publ_1539.pdf

Перехід: Von der Ablehnung der Herkunftssprache zur Herausbildung der Sprachidentität

1. Forum Herkunftssprachen an der Universität Regensburg

Im Jahr 2024 gründeten Germanisten, Romanisten und Slavisten an der Universität Regensburg das Forum Herkunftssprachen. Ziel war es, die lebensweltliche Mehrsprachigkeit in Regensburg zu erforschen: Die hier gesprochenen Sprachen sollten in ihrer Entwicklung und Vielfalt aufgezeigt, die Diskrepanz zwischen gesellschaftlicher Vorstellung und tatsächlicher Realität minimiert sowie auf das Potenzial und den Mehrwert dieser Sprachen als städtische Ressource hingewiesen werden. Inzwischen können wir in unserem universitären Kreis mehrere Herkunftssprachen verzeichnen, darunter Albanisch, Italienisch, Kroatisch, Rumänisch, Russisch, Slowakisch, Spanisch, Tschechisch und Ukrainisch. Das Besondere des Forums Herkunftssprachen ist, dass es die Lehre im Bereich des herkunftssprachlichen Unterrichts, die Lehre und die Forschung im Bereich der Mehrsprachigkeit und Herkunftssprachenforschung verbindet und die Studierenden als aktive Teilnehmende in das Forschungsgeschehen integriert.

Der vorliegende Beitrag stellt eine Pilotstudie zum Teilprojekt des Forums Herkunftssprachen „Gelebte Mehrsprachigkeit: Sprachen in Regensburg“ dar, das im Sommersemester 2026 in Form von mehreren Lehrveranstaltungen zu den oben genannten Sprachen startet und die sprachlichen Biographien in Regensburg lebender Migranten sammeln und aufbereiten und damit die Stadtsprachen repräsentieren soll. Hier geht es im Weiteren um eine Migrantengruppe aus der Ukraine und ihren Umgang mit der Herkunftssprache Russisch und ihren Übergang ins Ukrainische. Wir stellen hier die ersten Ergebnisse aus den durchgeführten sprachbiographischen Interviews mit vier jungen Probanden vor, die mit Russlands vollumfänglichem Kriegsbeginn in der Ukraine 2022 nach Regensburg migriert sind.

2. Sprachbiographieforschung

Die Sprachbiographieforschung hat sich als ein eigenständiges Forschungsfeld in den letzten dreißig Jahren etabliert und die Biographieforschung aus den Sozialwissenschaften und den Geschichtswissenschaften (*Oral History*) mit ihrem Akzent auf der Sprache bereichert (Bieberstedt et al. 2025: 13ff). Die Entstehung sprachbiographischer Forschung wird vor allem im Zusammenhang mit den Arbeiten von Rita Franceschini aus den 90er Jahren verbunden. Insbesondere ihre Habilitationsschrift zum Basel-Prag-Projekt gilt als bahnbrechend und prägend (vgl. Franceschini 2004; Holzer 2023: 44f; zu den weiteren wichtigen Werken und zur Geschichte der Sprachbiographieforschung vgl. Bieberstedt et al. 2025: 16f).

Die Besonderheit der Sprachbiographieforschung ist ihr sprecherzentrierter Ansatz. Es werden eine Sprache oder mehrere Sprachen in ihrer Entwicklung (Spracherwerb und Sprachverlust), ihrem Sprachgebrauch und in ihrem Spracherleben (Spracheinstellungen) – mit einem Wort: die sprachliche Lebenswelt einer Person – als ein dynamisches Konstrukt betrachtet, das sich über eine längere Zeit erstreckt und auf das sprachliche Selbstbild oder das sprachliche Selbstverständnis – also auf die Sprachidentität dieser Person – Einfluss nimmt. Die Sprecher reflektieren in ihren autobiographischen Erzählungen über die Erfahrungen und Lernstrategien bei den Sprachaneignungsprozessen, über das eigene situationsbezogene Sprachverhalten und über die eigenen Einstellungen gegenüber den verwendeten Sprachen oder Sprachvarietäten und liefern schließlich subjektive kognitive Konstrukte, in denen der sprachbezogene Lebenslauf verarbeitet wird (Neumann/Schröder 2025: 76f). Zentral sind

nach Neumann und Schröder die Spracheinstellungen, die sich aus drei wechselwirkenden Komponenten ergeben: einer kognitiven Komponente (mit Bezug auf das sprachliche Wissen), einer affektiven Komponente (emotionale Einstellung zur Sprache) und einer konativen Komponente (sprachbezogene Verhaltensabsicht). „[Sie] bieten Orientierung, bringen Wertvorstellungen zum Ausdruck und begründen die Identifizierung mit bestimmten sozialen Gruppen“ (ebd.: 77).

Darüber hinaus liefert die Sprachbiographieforschung mit ihren narrativen Interviews Erkenntnisse für benachbarte Forschungsfelder, die mit den Begriffen der Sprachideologie und des Sprachmanagements operieren (darüber besonders Nekula 2021). Denn Sprachideologien „rationalisieren [...] Sprachprobleme und Sprachkonflikte und begründen ihre Lösungen beim einfachen und organisierten Sprachmanagement in der Familie, in Bildungseinrichtungen und im öffentlichen Raum in Bezug auf den Spracherwerb oder Spracherhalt bzw. den Nichterwerb oder Abbruch des Erwerbs“ (Nekula 2021: 78f).

3. Methode der Sprachbiographieforschung: Leitfadengestütztes narratives Interview

In der Frage nach Repräsentativität und Vergleichbarkeit der sprachbiographischen Daten, die im Rahmen der sprachbiographischen Interviews erhoben werden, lassen sich bislang keine eindeutigen empirischen Vergleichskriterien angeben, jedoch „bieten sprachbiographische Studien [...] die Möglichkeit, vor allem quantitative Studien im Zusammenhang mit Migration und Mehrsprachigkeit zu ergänzen oder zu einem besseren Verständnis der Ergebnisse zu führen“ (Ritter/Hochholzer 2019: 37; vgl. auch Bieberstedt et al. 2025: 19f). Die Sprachbiographieforschung bleibt in erster Linie eine auf das Individuum bezogene Forschung, und nur die wiederkehrenden sprachbiographischen subjektiven Erzählinhalte erlauben, Hypothesen zu überindividuellen, typischen Sprachbiographien zu formulieren (ebd.: 26f). In diesem Beitrag werden daher keine Aussagen über die Sprachsituation der Migranten generalisiert. Stattdessen wird lediglich ein komplexer und facettenreicher Einblick in die gelebte Mehrsprachigkeit junger ukrainischer Migranten in ihrem Konflikt mit der eigenen Herkunftssprache und dem Bedürfnis nach dem Ukrainischen gegeben.

4. Der Übergang – *перехід*

Die lebensgeschichtliche Erfahrung einer Migration (besonders im Zusammenhang mit der erzwungenen Flucht vor dem Krieg) stellt die Migranten vor die besondere Herausforderung, sich in der Gesellschaft neu zu orientieren, alle vorhandenen kognitiven Ressourcen auf den Erwerb einer neuen Sprache und Kultur zu richten und oft parallel mit den Traumata des Kriegserlebnisses, mit der Unwissenheit um die Zukunft und mit finanzieller Unsicherheit zurechtzukommen. In der Migrationslinguistik nimmt die Erforschung migrationsbedingter Sprachbiographien eine zentrale Rolle ein. Denn eine Migration kann eine besondere Beziehung zu einer der gesprochenen Sprachen nach sich ziehen, z. B. in Form eines Bruchs oder eines Einschnittes in der Sprachbiographie, wenn die Migranten von ihrer bisherigen gewohnten Kommunikationssphäre abgeschnitten sind (Ritter/Hochholzer 2019: 35). So können die Sprachen mehr oder weniger Aufmerksamkeit im Sprachgebrauch erhalten, ins Zentrum oder in die Peripherie rücken (Holzer 2023: 62), und im Laufe der Zeit können sich sog. Dominanzverschiebungen im Sprachgebrauch bemerkbar machen. Diese Studie zeigt, dass erst die Migration ausschlaggebend sein kann dafür, dass Migranten ihre Herkunftssprache (Russisch) bewusst ablegen und einen bewussten Übergang (hier auch *перехід*) zur ukrainischen Sprache (parallel zu der Umgebungssprache Deutsch) vollziehen.

5. Probandenbeschreibung und Durchführen des Interviews

Wie man der tabellarischen Übersicht entnehmen kann, sind die vier Probanden der Studie fast gleichaltrig, sie migrierten nach Deutschland im selben Alter und im selben historischen Kontext (Flucht vor dem Krieg in der Ukraine). Außerdem haben sie alle als ihre Herkunftssprache oder als ihre L1 Russisch bzw. Russisch und Suržik angegeben und sie haben ähnliche Bildungsvoraussetzungen in den ukrainischen Bildungseinrichtungen (Kindergarten und Schule). Diese groben Überschneidungen in der Sprachbiographie sind für den Vergleich der Probanden besonders wichtig, weil sie die einzelnen Unterschiede in den affektiven Spracheinstellungen plastischer machen.

Proband	Alter	Geschlecht	Geburtsort	L1	Migrationsalter
P1	22	weiblich	Charkiw	Russisch	18
P2	22	weiblich	Krywyj Rih	Russisch	18
P3	23	männlich	Poltawa	Russisch/Suržyk	19
P4	24	weiblich	Donezk	Russisch	20

Tabelle: Übersicht über die Probanden

Die Arbeit mit den Probanden bestand aus zwei Teilen: Ausfüllen des Fragebogens zur grobkörnigen Erhebung des sprachbiographischen Profils und das Durchführen des Interviews mit vorbereiteten Leitfragen, die den sprachbezogenen Lebenslauf von Geburt an bis zur Migration nach Deutschland widerspiegeln und die Spracheinstellungen sowie die Prägung der Sprachidentität betreffen (die Auswahl der Fragen in dieser Studie ist angelehnt an das DFG-Projekt von Hansen/Zielińska 2022).

Es wurden vier Interviews in der Länge von 22 bis 38 Minuten in ukrainischer Sprache durchgeführt und die erhobenen Audiodaten mit Hilfe des Tools ElevenCreative zu einer Word-Datei transkribiert. Drei von den erhobenen Interviews sind komplett in ukrainischer Sprache, die Probanden haben auf die auf Ukrainisch gestellten Fragen auf Ukrainisch geantwortet. Bei dem vierten Interview hat die Probandin auf die auf Ukrainisch gestellten Fragen auf Russisch geantwortet. Die Fehlerquote in den Transkripten bei den rein ukrainischen Interviews war minimal, ca. zwei Fehler pro Seite. Auch die Hesitationspausen oder andere Geräusche, wie Lachen, wurden klar und bei der richtigen Stelle identifiziert. Bei dem gemischten ukrainisch-russischen Interview (vierte Probandin) hatte das Tool jedoch mit dem Wechseln zwischen der ukrainischen und russischen Sprache und dem Transkribieren Probleme, z. B. wurden die russischen Abschnitte im Interview z. T. mit dem ukrainischen Alphabet transkribiert. Deswegen war die manuelle Überprüfung der Transkription bei dem vierten Interview deutlich aufwendiger.

6. Sprachbiographien der Probanden

Die folgenden Achsen, die den sprachbezogenen Lebenslauf der Probanden visualisieren, beinhalten nur die Lebensabschnitte oder Zäsuren, die die Probanden selbst in ihren Interviews erwähnt haben. Aus diesem Grund unterscheiden sich die auf der Achse markierten Zäsuren. Über den Zäsuren stehen die sprachbezogenen Inhalte (Einstellungen, Gebrauch usw.), unter den Zäsuren sind die lebensgeschichtlichen und historischen Inhalte genannt (z. B. Einschulung, (Sprach-)Reform usw.).



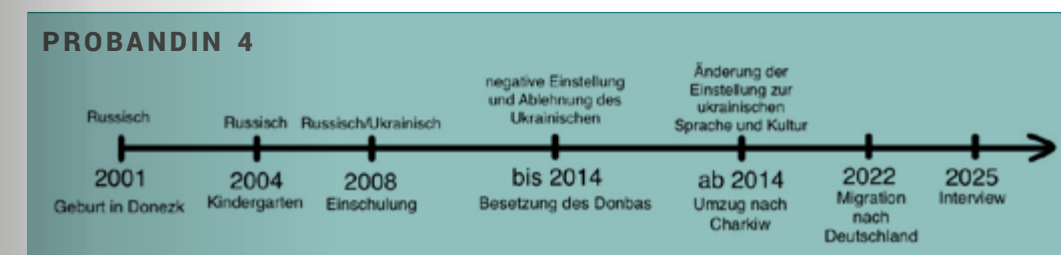
Die Familie der Probandin kommt aus der Region Donbas, aus den Gebieten Luhansk und Donezk. Der Vater sprach in ihrer Familie in der gemischten (russisch-ukrainischen) Varietät *Suržyk* und die Mutter auf Russisch. In ihrer Kindheit war die Familiensprache Russisch, allerdings mochte sie das Ukrainische immer und verbindet rückblickend ihre Identität mit der ukrainischen Sprache: „І я завжди пов'язувала мову з ідентичністю. І я намагалася більше знати українську. Наприклад, з бабусею розмовляла українською. Ну, там, не завжди, але іноді.“ Interessanterweise wurden der Probandin in der Kindheit auch ukrainische Bücher vorgelesen, jedoch war der primäre Sprachinput Russisch. Mit dem Maidan (2013-2014) – pro-europäische gesellschaftliche Mobilisierung der ukrainischen Gesellschaft – markiert die Probandin den Beginn des Bewusstwerdens ihrer ukrainischen Identität. Dieser Prozess fand starke Unterstützung seitens der Familie, besonders des Vaters, der aktiv am Maidan in Charkiw teilgenommen habe. Sie begann im Zeitraum 2017-2019, immer mehr bewusst Ukrainisch zu sprechen, auch wenn das von Mitschülern und Freunden als 'schlecht' wahrgenommen wurde, denn die ganze Umgebung sprach im Alltag nur Russisch. Die Probandin gibt zu, dass sie nicht genug Mut hatte, den Urteilen der russischsprachigen Umgebung zu widerstehen, so dass sie erst mit der Migration nach Deutschland (außerhalb der russischsprachigen Umgebung) zum ersten Mal frei Ukrainisch reden konnte.



Beide Eltern der Probandin sprachen in der Familie Russisch, auch die Mutter, obwohl sie in einer rein ukrainischsprachigen Familie aufwuchs und die Sprache sehr gut beherrschte. Dass die Mutter Ukrainisch ablehnte, bedauert die Probandin sehr: „Хоча моя мама, вона народилася і зросла в україномовній родині, так як вона жила в селі. Е, та, але вона, на жаль, переїхала в Кривий Ріг, русифікувалася і, так, говорила чистою російською.“ Die Reaktion der Familie auf den Übergang der Probandin zum Ukrainischen war bei den einzelnen Familienmitgliedern unterschiedlich, auch mit Konflikten und Spott verbunden. Während der Vater immer mit der Probandin Ukrainisch sprach, zogen ihr Bruder und ihre Mutter wegen der sprachlichen Schwierigkeiten die innerfamiliäre Kommunikation ins Lächerliche.



Der Proband ist im Gebiet Poltawa aufgewachsen, in einer gemischtsprachigen Umgebung und mit einer gemischten Familiensprache als L1. Obwohl seine Mutter mit ihm auf Russisch sprach, las sie ihm bis zum Alter von 10 Jahren ukrainische Bücher vor. Sein Vater sprach Russisch und Suržyk, und mit der Zeit wechselte er mehr und mehr zum Suržyk. Die Großmutter sprach mit ihm Ukrainisch, und er selbst sprach Suržyk mit Freunden, bis er 10 Jahre alt war. Ab diesem Alter entwickelte er eine negative Einstellung zum Suržyk, und der Proband ging komplett zum Russischen über: „Мені якось-- я подивився, мабуть, зі сторони на суржик, і мені він дуже не сподобався. Це якось, ну, справді, воно по-селяцьки, тим паче, оцей полтавський, [...]. Ось, і я, типу, ну, почав, е, читати якусь літературу російську і розмовляти більше російською.“ Als er mit 15 Jahren nach Dnipro umzog, geriet er in eine vollständig russischsprachige Umgebung. Der Proband betont, dass es nach 2014 und 2022 keine Veränderungen in seiner Einstellung zur russischen und ukrainischen Sprache gab. In seinem Interview antwortete er auf Ukrainisch auf native speaker-Niveau.



Die Mutter und der Vater der Probandin kommen beide aus Donezk und ihre Großväter und Großmütter aus Russland, der Ukraine und Belarus. Die innerfamiliäre Kommunikation verläuft nach wie vor auf Russisch. Bis 2014 sah die Probandin das Ukrainische als eine „Dorfsprache“ an: „[...] до 2014 года, э-э-э, я считала, что украинский язык звучит очень по-селяцьки“, erst mit dem Krieg änderte sie ihre Einstellung zur ukrainischen Sprache und Kultur. Der innere Drang zum Übergang ins Ukrainische ist jedoch an Bequemlichkeit und Gewohnheit, Russisch zu sprechen, bis jetzt gescheitert: „Э-э-э, но вот после 2022 года и войны по всей Украине полномасштабной, э-э-э, я начала ещё больше переосмысливать. И, конечно, я переходить хотела на украинский язык, тому що, ну, російська - це мова ворога.“ Auch auf die auf Ukrainisch gestellten Fragen im Interview antwortet die Probandin konsequent auf Russisch. Ihre Familie ist gespalten, ab 2013 nahm die Familie ihres Vaters aufgrund der russischen Fernsehpropaganda die prorussische Seite ein, ihre Mutter jedoch wollte in der Ukraine leben und nicht in dem annektierten Gebiet und zog mit der Probandin nach Charkiw. Der Kontakt zu der Familie väterlicherseits ist geblieben, sie vermeiden aber politische Themen. Interessant sind bei der Probandin die Rechtfertigungen, wieso das Russische nützlich sein könnte: „С одной стороны. С другой стороны, на русском языке также разговаривают во многих, э-э-э, странах бывшего Советского Союза. Та же Прибалтика. И когда я, допустим, посещала Латвию, конечно, я латышский не знаю. Было удобно разговаривать на русском языке. И в Польше то же самое: украинский, ну, не понимали. А русский кое-кто понимал.“ Die neutrale Einstellung zum Russischen, auch wenn sie selbst die Sprache als Sprache des Feindes bezeichnet (мова ворога), scheint die Probandin beibehalten zu haben, und die Entscheidung Übergang oder Nicht-Übergang überlässt sie ohne Urteil den Menschen selbst: „А-а-а, сейчас я думаю, что [...], это дело каждого, на каком языке разговаривать. Э-э-э, я абсолютно нормально отношусь к тем, кто переходит на українську мову, и к тем, кто не переходит.“

7. Äußere Faktoren: Sprachreform und schulische Kommunikation

Alle Probanden geben an, dass sie russischsprachige Kindergärten besucht haben. Mit der Schulzeit hängt der Sprachgebrauch von der Art der Schule und den jeweiligen Anteilen der ukrainischen und der russischen Sprache als Unterrichtssprache ab, aber auch von der Kommunikation mit den Mitschülern, die meist auf Russisch verlief. Während die ersten drei Probanden zunächst in den ersten Klassen primär in einer russischsprachigen Schule waren – mit dem Fach Ukrainische Literatur auf Ukrainisch –, besuchte die vierte Probandin interessanterweise nach dem russischsprachigen Kindergarten am Anfang eine ukrainische Schule und kam nach zwei Schulwechseln in eine russischsprachige Schule. Sie beschreibt, dass sie in dieser Schule Probleme hatte, ukrainische Fachbegriffe ins Russische zu übersetzen: „Наприклад, коли я перешла в третью школу, где все предметы были на русском языке, мне было очень сложно, потому что даже буквально *трикутник* мне было сложно перевести как *треугольник*“.

Die erste Probandin betont zusätzlich, dass die Qualität des Ukrainisch-Unterrichts und das persönliche Engagement der Lehrerin Einfluss ausgeübt haben, ihre ersten Versuche des Übergangs ins Ukrainische zu meistern.

Mit der Sprachreform 2017-2018, die auf Grundlage des Vorschlages des Europäischen Rates ([The Law on Education](#)) von der Verkhovna Rada angenommen wurde und schrittweise in Kraft trat, wurde die ukrainische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt. Mit dem [Gesetz über die Sicherstellung des Funktionierens der ukrainischen Sprache als Staatssprache](#) (2019) wurde der Übergang ins Ukrainische offiziell. Es übte einen starken Einfluss auf die Verwendung des Ukrainischen in der Schule und überhaupt aus. So beschreibt die zweite Probandin diese Zeit: „[...] *прям в одинадцятому класі перейшла, е, тому що я почала, цей, готуватися до іспиту з історії ЗНО і почала так-- а, ну, мені треба було вчити, по-перше, українську інтенсивно, що до цього не робила, і мені треба було, е-е-е, вчити історію, бо я вирішила складати все ж таки історію. І я прям з цим почала дуже розбиратися. Це все було дуже паралельно: і мову вчила, і, ну, читала. Е-е-е, да, і якось, там, мене, до мене прийшло усвідомлення того, чого я досі говорю російською.*“

8. Schlussfolgerung: Zur Veränderung der Sprachidentität

Die vorliegende Studie zeigt, wie unterschiedlich die Spracheinstellungen und Sprachideologien und das damit verbundene eigenverantwortliche sprachliche Handeln (Übergang oder Nicht-Übergang ins Ukrainische) bei jungen ukrainischen Migranten gleicher Generation ausfallen können, selbst bei relativ ähnlichen Voraussetzungen wie gleiches Alter, gleiche Herkunftssprache Russisch und ähnliche innerfamiliäre Kommunikation, ähnlicher (vor-)schulischer Bildungshintergrund und gleiche historische und politische äußerliche Bedingungen (Maidan 2013-2014, Sprachreform 2017-2018 und Sprachgesetz 2019 und der Krieg) sowie gleiches Migrationsalter.

Aus den sprachbiographischen Interviews dieser Studie entnehmen wir viele Einflussfaktoren, die den unterschiedlichen Verlauf des Übergangs oder Nicht-Übergangs bestimmen. Zu den inneren Faktoren gehört die Tatsache, wie stark eine Person ihre ukrainische Identität auch mit der ukrainischen Sprache und Kultur verbindet, sodass eine ausgeprägte und bewusste Einstellung zum Gebrauch des Ukrainischen entsteht und die eigene Herkunftssprache als die „Sprache des Feindes“ abgelehnt wird. Ebenso einflussreich ist die Tatsache, wie die kommunikative Umgebung durch Verwandte, Freunde und andere Mitmenschen auf den Übergang ins Ukrainische reagiert, den Übergang befürwortet oder verpönt, und wie die Person auf diesen sprachlichen Druck von außen reagiert, ihm widersteht oder aus Bequemlichkeit nachgibt. Schließlich ist die innere Einstellung der Sprecher zu den Sprachen für den Übergang von großer Bedeutung. Sie ist dynamisch und kann sich im Laufe des Lebens verändern: Wenn z. B. Suržik ursprünglich von zwei Probanden als Dorfsprache angesehen und mit negativen Einstellungen verbunden wurde, wird die Mischvarietät im weiteren Verlauf neu und neutral bewertet. Nicht zu vergessen sind die individuellen Sprachkompetenzen bei den einzelnen Personen selbst, die es begünstigen, den Sprachübergang zu meistern.

Zu den äußeren Faktoren zählen die schulische Erfahrung im Ukrainisch-Unterricht und der Schultyp selbst (primär auf Russisch, primär auf Ukrainisch oder bilingual) und die Sprachreformen, die die Sprachideologien in der Bevölkerung und den Sprachübergang in der Gesellschaft maßgeblich beeinflusst haben (vgl. Pidkuimukha 2025): „Die Entwicklung der Sprachideologien in der Ukraine ist weiterhin offen. Es ist unmöglich, vorherzusagen, wie sie sich in einem Jahr oder nach Kriegsende entwickeln werden. Doch eines ist klar: Die Ukraine hat eine Schwelle überschritten. Das Erbe der russischen Sprache und des russischen Imperiums ist nicht vollständig beseitigt, aber grundlegend infrage gestellt.“ Dieser Übergang ist bei zwei Probandinnen der Studie so weit vorangeschritten, dass sie bereits die ersten Anzeichen einer Attrition der Herkunftssprache bei sich bemerken.

Die Studie liefert keine generellen Daten, sie zeigt, wie komplex und wie variabel die Übergangsprozesse sein können und wie facettenreich sich die individuelle lebensweltliche Mehrsprachigkeit ausformen kann. Sie zeigt außerdem, wie schnell oder langsam die einzelnen Sprachen ins Zentrum oder in die Peripherie des Sprachgebrauchs rücken und wie konfliktgeladen sie miteinander interagieren.

Literatur

Bieberstedt, A., Ehlers, K., Kenzler, L., & Schröder, I. (2025). *Sprachbiographieforschung: Ein aktuelles Forschungsparadigma in Theorie und Praxis*. Peter Lang. <https://doi.org/10.3726/b22817>

Bieberstedt, A., Ehlers, K., Kenzler, L., & Schröder, I. (2025). Sprachbiographieforschung: Fragen zu einem aktuellen Forschungsparadigma. In: Bieberstedt, A., Ehlers, K., Kenzler, L., & Schröder, I. (2025). *Sprachbiographieforschung: Ein aktuelles Forschungsparadigma in Theorie und Praxis*. Peter Lang: 13-42. <https://doi.org/10.3726/b22817>

Franceschini, R., & Miecznikowski, J. (2004). *Leben mit mehreren Sprachen: Sprachbiographien = Vivre avec plusieurs langues : biographies langagières*. Peter Lang.

Hansen, B. & Zielińska, A. (2022). *Soziolinguistik trifft Korpuslinguistik: Deutsch-polnische und deutsch-tschechische Zweisprachigkeit*. Universitätsverlag Winter. <https://doi.org/10.33675/2022-82538591>

Holzer, J. (2023). *Sprachbiographien: Junge Geflüchtete aus Afghanistan, Iran und Syrien*. <https://doi.org/10.5282/edoc.32464>

Nekula, M. (2021) Sprachideologien und Sprachmanagement in sprachbiographischen Interviews: Sprecher mit tschechischem Migrationshintergrund in Bayern. In: *Brücken – Zeitschrift für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft*, N.F. 28 (2021), no.2, 63-82.

Neumann, L./Schröder, I. (2025) Sprachbiographie, Spracheinstellung und sprachliche Identität. Zwei Fallbeispiele zum Niederdeutschen in Hamburg. In: Bieberstedt, A., Ehlers, K., Kenzler, L., & Schröder, I. (2025). *Sprachbiographieforschung: Ein aktuelles Forschungsparadigma in Theorie und Praxis*. Peter Lang: 71-117. <https://doi.org/10.3726/b22817>

Ritter, A./Hochholzer, R. (2019) Sprachbiographien mehrsprachiger Jugendlicher: Eine Studie mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern. In: *Critical Multilingualism Studies* 7:3, pp. 32–54. ISSN 2325-2871.

Internetquellen

Pidkuimukha, L. (2025) *Identität spricht: Wie Sprachideologien die Ukraine verändern*. ZOIS Spotlight 14/2025, unter:

<https://www.zois-berlin.de/publikationen/zois-spotlight/identitaet-spricht-wie-sprachideologien-die-ukraine-veraendern>

[Forum Herkunftssprachen an der Universität Regensburg](#)

[Ukraine – The Law on Education adopted by the Verkhovna Rada on 5 September 2017 \(for issue of language, see Article 7 and Concluding Remarks and Transitional Provision N° 18\)](#)

[Gesetz über die Sicherstellung des Funktionierens der ukrainischen Sprache als Staatssprache](#)

**Unser
Lese-Tipp**



**Methodische und inhaltliche Anregungen für den
kompetenzorientierten Unterricht im Fach Russisch 2023**



https://publikation.alp.dillingen.de/assets/pdf/publ_1537.pdf

Zur Verhandlung von Selbst- und Fremdbildern Russlands anhand von Bild- und Textbeispielen

1. Zur Abgrenzung von Selbst- und Fremdbild

Die Dichotomie „Selbstbild – Fremdbild“ ist eine traditionelle Dimension des interkulturellen Lernens, die Kriterien zur Persönlichkeitsentwicklung mit einbezieht. In den Bildern, die wir uns von uns selbst und der Welt machen bzw. die sich die Welt von uns macht, spielen die konkurrierende Abgrenzung vom „Anderen“ und Zugehörigkeit zum „Eigenen“ eine wesentliche Rolle. Bilder aus der Außenperspektive – Fremdbilder – unterscheiden sich vom Selbstverständnis bzw. der Selbstwahrnehmung – dem Selbst- oder Eigenbild. In der Untersuchung von Selbst- und Fremdbildern wird analysiert, wie stabil diese Bilder sind, von welchen Werten sie geprägt sind und wie groß die Kongruenz zwischen Selbst- und Fremdbild ist. Im Sprachunterricht werden Fragen diskutiert wie:

- **Wie nehmen wir uns selbst bzw. wie nehmen andere uns wahr?**
- **Wie nehmen wir eine kulturelle Gemeinschaft von außen und wie nimmt sie sich selbst wahr?**

So werden im Russischunterricht bereits auf dem Niveau A0-A1 Aufgabenstellungen vom Typ «(Для меня) Россия – это»¹ angeboten.

Im pädagogischen Zusammenhang ist die Förderung einer positiven Selbstwahrnehmung der Lernenden entscheidend für den Lernerfolg. Das hat auch jüngst wieder die umfangreiche Studie zur Selbstwahrnehmung, die vom Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN) in Kiel durchgeführt wurde, bestätigt.²

„Unsere Ergebnisse zeigen, dass die Wahrnehmung der schulischen Leistungen der Kinder und Jugendlichen, ihre Emotionen, ihre Motivation und ihre wahrgenommene soziale Unterstützung eng mit einer positiven Selbstwahrnehmung zusammenhängen“³, erklärt Thorben Jansen, einer der Nachwuchsgruppenleiter, der die Studie gemeinsam mit Jennifer Meyer – ebenfalls Nachwuchsgruppenleiterin am IPN – sowie in Zusammenarbeit mit John Hattie von der University of Melbourne und Jens Möller von der Kieler Universität geleitet hat.

Kulturelle und gesellschaftliche Selbst- und Fremdbilder bauen auf tradierten und selektiven kollektiven Gedächtnis- und Erinnerungskonstellationen und -figuren auf. Die gegenseitige Wahrnehmung kann in Klischeehaftes kippen und stereotype Vorstellungen verfestigen. Gleichzeitig unterliegt die Wahrnehmung in Abhängigkeit von den sich ändernden Verhältnissen selbst einer kontinuierlichen Anpassung, Schärfung oder Verwischung. Ziel der Verhandlung von Selbst- und Fremdbildern bleibt also, in der Spiegelung der sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen eine „Aufteilung der Welt“ zu problematisieren, um eine positive Selbstwahrnehmung und daraus resultierende Lern- und Weltoffenheit zu fördern.

Die „private“ Erinnerung bildet zu der institutionalisierten Form der kollektiven Wahrnehmung und Erinnerung ein Gegen-Gedächtnis, wie Jan Assmann es formuliert hat. In der privaten Erinnerungsarbeit haben Bilder – Fotografien – die Funktion von Impulsgebern: Kollektive und individuelle Erfahrungen, verdrängte Geschichten und konflikthafte Deutungen werden sichtbar. Die Bilder, die zu unterschiedlichen Zeiten aufgenommen werden bzw. die wir im Lauf unseres Lebens von der Welt machen, unterliegen einem steten Wandel. Dies betrifft Darstellung, Wahl des Motivs sowie deren Interpretation.

¹ Jasno! Neu. Russisch für Anfänger. Kursbuch mit Audios und Videos online. A1-A2 2024, S.25.

² Die vollständige Studie ist frei zugänglich unter: <https://psycnet.apa.org/fulltext/2025-40542-002.html>.

³ <https://www.leibniz-ipn.de/de/das-ipn/aktuelles/aktuelle-meldungen/womit-haengt-das-selbstbild-von-kindern-und-jugendlichen-zusammen>

2. Verhandlung von Selbst- und Fremdbildern im russischen Kontext

Die Beschäftigung mit dem Fremd- und Selbstbild Russlands ist ergiebig, da das kulturelle und politische Bild in Abhängigkeit von den historischen Verwerfungen immer wieder neu verhandelt wurde und wird. Die Frage, inwieweit und mit Hilfe welcher Strategien Russland selbst an einer Neukonstruktion seiner Identität arbeitet, ist zentral.

Fremd- und Selbstbilder zeigen exemplarisch, wie insbesondere politische Kulturen am Bild, das sich andere von ihnen machen, interessiert sind. Propagandistische Verfahren werden im Kontext des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine sichtbar und führen zu einer gesteuerten Herausbildung neuer oder der Revision alter Fremd- und Selbstbilder.⁴

Die universitäre Lehre reagiert darauf mit verschiedenen Formaten. In interdisziplinären Seminaren werden Medieninhalte bzw. die mediale Konstruktion und Vermittlung durch Bild und Sprache im wechselseitigen Verhältnis von Russland und Deutschland, Ukraine, Europa, USA etc. analysiert, um Unterschiede und Gemeinsamkeiten verschiedener vermittelter kultureller Bilder zu identifizieren und in einem diversitätsbewussten Lernprozess zu hinterfragen.⁵

Die Analyse dieser Beispiele soll zeigen, dass nationale Selbstdeutungen nicht nur bloße Spiegelung politischer Realität sind, sondern über medial vermittelte und fortlaufend konstruierte Sinnzusammenhänge und Narrative erzeugt werden. Formen der „privaten“ Fotografie bieten ein Gegengedächtnis dazu.

3. Beispiele für die Verhandlung von Bildwelten in Bild und Text

Bildwelten sind für junge Lernende eine zentrale Ebene, auf der sie ihr Selbstbild wahrnehmen und bewusst gestalten und gleichzeitig ihre Umwelt entdecken. Die Analyse dieser Bilder lehrt sie, historische Zusammenhänge, Wechselwirkungen mit und Verfremdungen von Vorbildern zu erkennen und die bewusste Veränderung von Bild- und Gestaltungswelten zu beschreiben.

Folgende Beispiele für die Verhandlung von Bildwelten werden im Rahmen der Fortbildungstagung vorgestellt, erörtert und als Vorschläge für Unterrichtsmaterialien aufbereitet:

⁴ Gaufman, Lisa (20. September 2022): „Digitale Desinformation. Nazis, Faschisten und Gayropa. Russlands Kommunikationsstrategien im Krieg gegen die Ukraine“. In: Peschel, Sabine (Übers.). bpb.de. url: https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/digitale-desinformation/513194/nazis-faschisten-und-gayropa/?pk_campaign=nl2022-09-28&pk_kwd=513194

⁵ Holzbrecher, A. (2024): Weltbilder. Selbstbilder. Bilder des Fremden: Beiträge zu einer globalen Bildung (1. Auflage.). Beltz Juventa.

Beispiel 1: Selbstbild Russlands

- Selbstthematisierung eines Nationenbilds, Imagearbeit: Лучшие фото за сентябрь <https://www.kommersant.ru/gallery/8078165>, Zugriff 05.05.2026.
- Selbstgründung und -begründung schafft fiktionale Einheit als Bestandteil der Wirklichkeit: Dramatisierung der Zugehörigkeitsfrage über den Bezug auf Territorium, Geschichte, Sprache und Schicksal als Kollektiv: Военный парад в Китае <https://www.kommersant.ru/gallery/8008317#id2896946>, Zugriff 05.05.2026.

Beispiel 2: Gegengedächtnis

Dekolonisation des Begriffs „Rodina“ im neuen Sammelband sowjetischer und russischer (privater) Fotografien, herausgegeben von Sergej Maksimišin / Maksimishin:

- <https://meduza.io/feature/2025/12/27/my-fotografy-zakatyvaem-vremya-v-banki>
- <https://cameralabs.org/12159-sergej-maksimishin-master-fotoistorij>
- <https://babelbooksberlin.com/products/rodina-dvukhtomnik>

Beispiel 3: Fotografen als Zeitzeugen

- Fotograf*innen, die Russland von innen dokumentieren: <https://meduza.io/feature/2022/10/30/fotografy-ostavshiesya-v-rossii-pomogayut-tseloy-strane-ne-prevratitsya-v-slepoe-pyatno-vot-cto-oni-chuvstvuyut-i-snimayut>
- Exemplarische Arbeiten von Dmitrij Markov / Дмитрий Марков



Aus: Дмитрий Марков «Россия в квадрате», 2022.
Quelle: <https://babelbooksberlin.com/products/rossiya-v-kvadrate>

Dieser einleitende Text zu Kirill Serebrennikovs Band würdigt in besonderem Maße das Wirken und die Rolle des Künstlers Dmitrij Markov in der Gesellschaft:

«Дорогие россияне! Не было до сих пор и, возможно, не случится ещё долго нашего коллективного портрета лучшего чем тот, который сделал Дима Марков, русский наш «картье-брессон» со смартфоном в руках. Не получается ни у кого, дорогие мои россияне, уловить то, что мы прячем за показной угрюмостью, напускным безразличием, неизбывной тоской, не получается никому увидеть нашу наивность, чистоту, хрупкость и беззащитность. И красоту в нашей убогости, в нашем бытии «у Бога». А вот «зачарованный странник» Дима Марков – увидел. Поймал нас. Схватил. Но не за руку схватил, а почти что за душу, которая прячется далеко и глубоко, чтоб не досталась она врагам, которые, как известно, повсюду, чтоб не досталась она тем драконам и кощеям, которые хотят украсть её, присвоить её, съесть её, живую душу, и добавить нашу силу к своей и без того вечной жизни. Дима поймал своей камерой наш главный и самый тайный секрет. Секрет этот в том, что мы полны желания любви, а не злобы, дорогие россияне, что за всем неуютом нашей жизни, за всей странностью нашего быта и мутностью бытия «у Бога» есть вечная тоска по любви. Дима Марков, странник, очарованный Россией, дарит нам эту любовь, потому мы и отдаём ему, его камере, себя взамен – да такими, какими нас никто никогда не видел и не увидит – тёплыми, добрыми, одинокими, хрупкими, беззащитными, забавными, обаятельными... Любовью за любовь. Красотой кадра за красоту намерения. Идеальным кадром за идеализм. Истиной за влюбленные глаза смотрящего.»⁶

Ein lesenswerter Artikel zum Tod von Dmitrij Markov ist unter folgendem Link abrufbar:

<https://meduza.io/feature/2024/02/18/umer-fotograf-dmitriy-markov-on-pokazyval-nam-nastoya-schuyu-rossiyu-i-pomogal-polyubit-ee>

Beispiel 4: Verhandlungen von Selbst- und Fremdbild im literarischen Text

Auszug aus Der Mensch im Futteral („Человек в футляре“) als Beispiel für verzerrte Selbst- und Fremdwahrnehmung:

«Да вот, недалеко искать, месяца два назад умер у нас в городе некий Беликов, учитель греческого языка, мой товарищ. Вы о нём слышали, конечно. Он был замечателен тем, что всегда, даже в очень хорошую погоду, выходил в калошах и с зонтиком и непременно в тёплом пальто на вате. И зонтик у него был в чехле, и часы в чехле из серой замши, и когда вынимал перочинный нож, чтобы очинить карандаш, то и нож у него был в чехольчике; и лицо, казалось, тоже было в чехле, так как он всё время прятал его в поднятый воротник. Он носил темные очки, фуфайку, уши закладывал ватой, и когда садился на извозчика, то приказывал поднимать верх. Одним словом, у этого человека наблюдалось постоянное и непреодолимое стремление окружить себя оболочкой, создать себе, так сказать, футляр, который уединил бы его, защитил бы от внешних влияний. Действительность раздражала его, пугала, держала в постоянной тревоге, и, быть может, для того, чтобы оправдать эту свою робость, свое отвращение к настоящему, он всегда хвалил прошлое и то, чего никогда не было; и древние языки, которые он преподавал, были для него, в сущности, те же калоши и зонтик, куда он прятался от действительной жизни.

⁶ <https://www.wilsoncenter.org/blog-post/popast-v-moment>

О, как звучен, как прекрасен греческий язык! - говорил он со сладким выражением; и, как бы в доказательство своих слов, прищурив глаз и подняв палец, произносил: - Антропос! [...]

И этот учитель греческого языка, этот человек в футляре, можете себе представить, едва не женился.

Иван Иванович быстро оглянулся в сарай и сказал:

Шутите!

Да, едва не женился, как это ни странно. Назначили к нам нового учителя истории и географии, некоего Коваленко, Михаила Саввича, из хохлов. Приехал он не один, а с сестрой Варенькой. Он молодой, высокий, смуглый, с громадными руками, и по лицу видно, что говорит басом, и в самом деле, голос как из бочки: бу-бу-бу... А она уже не молодая, лет тридцати, но тоже высокая, стройная, чернобровая, краснощекая, -- одним словом, не девица, а мармелад, и такая разбитная, шумная, всё поет малороссийские романсы и хохочет. Чуть что, так и залывается голосистым смехом: ха-ха-ха! Первое, основательное знакомство с Коваленками у нас, помню, произошло на именинах у директора. Среди суровых, напряженно скучных педагогов, которые и на именины-то ходят по обязанности, вдруг видим, новая Афродита возродилась из пены: ходит подбоченясь, хохочет, поет, пляшет... Она спела с чувством «Виют витры», потом ещё романс, и ещё, и всех нас очаровала, -- всех, даже Беликова. Он подсел к ней и сказал, сладко улыбаясь:

Малороссийский язык своею нежностью и приятною звучностью напоминает древнегреческий.

Это польстило ей, и она стала рассказывать ему с чувством и убедительно, что в Гадячском уезде у неё есть хутор, а на хуторе живёт мамочка, и там такие груши, такие дыни, такие кабаки! У хохлов тыквы называются кабаками, а кабаки шинками, и варят у них борщ с красненькими и с синенькими «такой вкусный, такой вкусный, что просто -- ужас!»

(Полный текст: <https://ilibrary.ru/text/438/p.1/index.html>)

KI

Eine Betrachtung von Risiken und blinden Flecken

Was für das 19. Jahrhundert die industrielle Revolution war, ist für das 21. Jahrhundert die künstliche Intelligenz. Wenige Themen beherrschen die Diskussionen in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft so sehr wie das Thema KI. Dabei gehen die Prophezeiungen sehr weit auseinander. Die einen sagen geradezu bahnbrechende Errungenschaften voraus, die uns ein Leben mit wenig Arbeit, viel Freizeit und allgemeinem Wohlstand bescheren werden. Andere wiederum erahnen politische Verwerfungen von apokalyptischem Ausmaß.

Jedoch schon jetzt beherrscht das Thema KI unser aller Alltag. Kaum jemand kann sich ihr völlig entziehen. Viele Menschen integrieren die Verwendung von verschiedenen KI-Anwendungen ganz selbstverständlich in ihren Alltag und in ihre Arbeitsprozesse. KI erleichtert viele Dinge. Sie beantwortet uns in Sekundenschnelle fast jede Frage, schreibt unsere E-Mails, wenn wir das wollen, erstellt unse-

re Schulaufgaben und korrigiert sie, übersetzt unsere Texte in unzählige Sprachen, und entbindet uns in vielen Bereichen bereits vom Nachdenken.

Es drängt sich bisweilen der Eindruck auf, als brächte die neue Technologie nur Vorteile. Nur selten wird in der Presse Kritik laut. Dabei sind wir alle bereits jetzt, und eigentlich schon von Beginn der Entwicklung, mit den negativen Auswirkungen von KI konfrontiert, ohne uns dessen immer bewusst zu sein.

Es wäre dringend erforderlich, dass wir uns kritische Fragen stellen und darüber tiefer nachdenken, wie KI unseren Alltag, unsere Fähigkeit, Probleme zu lösen und kritisch zu denken, ja unsere gesamte Gesellschaft verändern wird. Wie KI unsere Wahrnehmung in manchen Bereichen beeinflusst, lässt sich sehr anschaulich an einigen Beispielen zeigen.

Anfänglich begegneten uns auf gängigen Bildgeneratorplattformen bei der Eingabe verschiedener Prompts stereotype Darstellungen von Personen oder Kulturen, die gängigen Schönheitsvorstellungen geradezu idealtypisch entsprachen. Bei Prompts zu Personengruppen in einem mitteleuropäischen Arbeitsumfeld lachten uns in der Regel junge, weiße, männlich gelesene Personen im Zentrum

der Gruppe an, äußerlich ohne jeden Makel. Personen mit Behinderung oder people of colour suchte man vergeblich, genauso wenig wie religiöse Diversität. Um der Kritik zu begegnen, wurden diese Generatoren von den Firmen überarbeitet, so dass sie nun ins andere Extrem ausschlagen. Heute kreiert Gemini bei dem Prompt „create a picture of teachers at a German school“ folgendes Bild:



Quelle: <https://gemini.google.com> (verwendet am 15.04.2026)

Auch hier begegnen uns eine Reihe von stereotypisch dargestellten Personen: die Mehrzahl der Dargestellten sind jung, äußerlich idealtypisch, eher weiß gelesen und mehrheitlich weiblich, da die KI den Lehrerberuf weiblich konnotiert. Was fehlt sind Personen mittleren Alters, Farbige, Menschen mit Behinderung. Besonders fällt ins Auge, dass auch keine Diversität hinsichtlich der körperlichen Verfasstheit vorhanden ist. Alle sind in etwa gleich groß und entsprechen gängigen Schlankkeitsidealen. Werden wir nur noch mit solchen Bildern konfrontiert, verstärken sich dadurch Vorurteile und Stereotype in der Gesellschaft.

Einfluss auf die Ausgabeergebnisse der KI haben die Modelle, die diesen zugrunde liegen. Hier begegnet uns die Metapher des stochastischen Papageis, basierend auf dem Titel einer Arbeit von E. M. Bender, T. Gebru, A. McMillan-Major und S. Shmitchell: On the Dangers of Stochastic Parrots (2021). Die Theorie vom stochastischen Papagei besagt, kurz gesagt, dass die Ergebnisse, welche von KI-Anwendungen generiert werden auf statistischen Wahrscheinlichkeiten basieren, ohne Verständnis für die Komplexität von gesellschaftlichen Zusammenhängen. Eben dies lässt sich auch aus dem von ChatGPT erstellten Bild ableiten: statistisch gesehen ist eine deutsche Lehrkraft jung, eher weiß und eher weiblich. Jeder von uns weiß, dass die oben dargestellte Gruppe von Lehrkräften wenige Überschneidungen mit den Personen hat, die wir in unseren eigenen Lehrerkollegien vorfinden.

Eine weitere Frage, die wir uns stellen sollten und deren Antwort die Plattformen, die uns ihre digitale Unterstützung andienen, bisher weitestgehend schuldig bleiben, ist die Frage danach, wie der Systemprompt, der im Hintergrund arbeitet, gebaut ist. Der Systemprompt ist eine generelle Anweisung oder ein Regelwerk, mit dem das Modell gefüttert wurde, um seine Rolle, den Tonfall, das Verhalten und Einschränkungen festzulegen. Diese Parameter beeinflussen das Ausgabeergebnis, welches wir von der KI auf unsere Anfragen erhalten. Es hat sich mittlerweile zwar

verbreitet, dass von ChatGPT bestimmte Anfragen und Aufforderungen nicht beantwortet werden, wie z. B. geeignete Methoden, um aus dem Leben zu scheiden oder Unterstützung bei der Planung von kriminellen Handlungen. Wie jedoch die Systemprompts im Detail aussehen, das entzieht sich unserer Kenntnis.

Ein weiteres besorgniserregendes Phänomen ergibt sich aus der Funktionsweise von LLMs (Large Language Models). Diese Modelle lernen anhand von riesigen Textmengen. Je nachdem um welche Art von Texten es sich dabei handelt, verstärken sich bestimmte Tendenzen. Wird die KI mit vielen stereotypen Darstellungen oder faschistischen Texten gefüttert, lernt sie Stereotype und faschistische Tendenzen, ebenso wie Gewaltbereitschaft und Vorurteile. Diese wirken über die Ausgabemaske der KI in die Gesellschaft hinein und beeinflussen unter Umständen unser Denken.

Was ergibt sich für uns aus den oben aufgeworfenen Fragen und Problemstellungen? Wir sollten uns in erster Linie bewusst machen, was die modernen Technologien mit uns machen, versuchen, zu verstehen, wie sie funktionieren und uns auch über uns selbst bewusst sein, um nicht in die Fallen der KI zu tappen und uns von ihr hinter das Licht führen zu lassen. Dabei ist es vielleicht auch von Nutzen, sich die untenstehende Bleistift-Metapher etwas genauer anzusehen. Jeder von uns wird sich in der Abbildung von der Bleistift-Metapher irgendwo wiederfinden. Wie wir mit Technik umgehen, beeinflusst auch, wie sich diese entwickeln wird. Die Metapher verdeutlicht, dass Digitalisierung ein Prozess ist, in welchem es verschiedene Akteure gibt, die unterschiedlich agieren und durch ihr Handeln den Veränderungsprozess beeinflussen. Das Konzept vom Bleistift steht symbolisch für sechs verschiedene Arten, mit Veränderungen umzugehen. Die Metapher impliziert aber auch, dass es kein Zurück gibt, sondern, dass die Digitalisierung voranschreitet, egal, ob alle Akteure dies wollen.

Die Bleistift-Metapher

Die Spitze

Sie sind die ersten, die neue Technologien übernehmen. Sie dokumentieren und teilen ihre Praktiken – mit allen Fehlern und Schwächen.

Die Anhängsel

Sie kennen die Fachausdrücke und besuchen die Fortbildungen. Aber sie setzen selbst nichts um.

Die Muffen

Sie klammern sich an das, was sie kennen. Neue Technologien haben keinen Platz in ihrem Unterricht.

Die Scharfsinnigen

Sie beobachten die Spitze, übernehmen das Beste, lernen aus Fehlern und machen tolle Dinge.

Der Schaft / Das Holz¹

Sie würden die Technologie nutzen, wenn andere sie einrichten, ihnen erklären und am Laufen halten würden.

Die Radierer

Sie streben danach, möglichst viel oder gleich alle Arbeit der Spitze rückgängig zu machen.

¹ Im Original gibt es hier ein Wortspiel: "The Wood" klingt wie „They would ...“, also „Sie würden damit arbeiten, wenn ...“

Quelle: <https://open-educational-resources.de/die-bleistift-metapher-the-pencil-metaphor-in-deutsche-uebersetzt/>
Dieses Werk steht unter der Lizenz CC BY 4.0, Als Urheber sollen genannt werden: Ralf Appelt (für die Grafik) und Karoline Oakes und Jöran Muuß-Merholz (für den Text) für OERinfo. Das Werk basiert auf der Grafik, The pencil metaphor von Lindy Orwin unter der Lizenz CC BY 4.0, veröffentlicht 2015 in The William and Flora Hewlett Foundation: Open Educational Resources. Advancing Widespread Adoption to Improve Instruction and Learning.

Abschließend noch eine Beobachtung aus dem Schulalltag: Eine Schülerin in einem Oberstufenkurs Russisch für Herkunftssprecher bearbeitete ihre Klausur mit Unterstützung von DeepL. Es war eine Sprachmittlung zu bearbeiten. Die Begebenheit fiel erst bei der Korrektur auf. Der Text enthielt sonderbare stilistische Textbrüche, das Vokabular wuchs auf wundersame Weise in fach- und literatursprachlichen Wendungen an. Es fanden sich darüber hinaus Wendungen, die völlig unverständlich waren und die mit den sprachlichen Fähigkeiten der Schülerin nicht in Einklang zu bringen schienen. Eine Recherche einiger der Wendungen bei DeepL ergab, dass sich mehrere dort als Übersetzungen für Wendungen aus dem deutschen Text fanden, die aber nicht unbedingt als idiomatisch, manche auch schlicht als falsch angesehen werden mussten. Der Nachweis des Unterschleifs sollte auf Anweisung der Schulleitung durch eine Verifizierung erfolgen. Dazu musste ein Test erstellt werden, der Rückübersetzungen der russischen Wendungen aus der Klausur ins Deutsche enthielt. Diese bekam die betreffende Schülerin vorgelegt. Die übrigen Schüler bekamen thematisch verwandte Wendungen präsentiert, die aber mit den

Begriffen aus der Klausur nichts zu tun hatten. Äußerlich waren die beiden Arbeitsblätter auf den ersten Blick nicht zu unterscheiden. Es wurde ein spontaner Übersetzungstest mit Wörterbuch angekündigt, wobei von der Lehrkraft im Vorfeld alle digitalen Endgeräte gewissenhaft eingesammelt worden waren. Das Ergebnis des Tests war eindeutig: nicht nur wies der im zweiten Versuch bearbeitete Test der Schülerin nun eklatante Grammatik- und Schreibfehler auf, die auf wundersame Weise in der Klausur fehlten, sondern es fanden sich zahlreiche unidiomatische Wendungen und Germanismen. Bei der Konfrontation mit dem Sachverhalt, räumte die Schülerin diesen unumwunden ein. Der Fall war eindeutig. Leider ist die Erbringung eines solchen Anschauungsbeweises einigermaßen umständlich und arbeitsaufwendig, jedoch gelingt damit wahrscheinlicher die Aufklärung, wie sich gezeigt hat.

Zu empfehlen wäre zu diesem Thema auch die Veröffentlichung des StMuK: <https://www.km.bayern.de/gestalten/digitalisierung/kuenstliche-intelligenz/unterschleif>

Quellen:

<https://chatgpt.com>
<https://dl.acm.org>
<https://gemini.google.com>
<https://open-educational-resources.de>
www.km.bayern.de



www.alp.dillingen.de